

Umwelt, Freizeit und Sport

Umweltschutz

Der Aufgabenbereich der Abteilung umfaßt die Ausarbeitung und Begutachtung von Verordnungs- und Gesetzesentwürfen in sämtlichen Angelegenheiten, die Auswirkungen auf die Umwelt haben könnten. Sie stellt weiters das Fachpersonal für Begutachtungen und die Amtssachverständigentätigkeit sowie für die Schaffung der Beurteilungsgrundlagen in Zusammenarbeit mit Universitäten und Ziviltechnikern.

Im Bereich der Legistik wurden 1989 folgende Verordnungsentwürfe ausgearbeitet und dem Naturschutzbeirat vorgelegt:

Verordnung betreffend die Erklärung von Teilen des 19. Wiener Gemeindebezirkes zum Landschaftsschutzgebiet (Landschaftsschutzgebiet Döbling).

Verordnung betreffend die Erklärung von Teilen des 23. Wiener Gemeindebezirkes zum Landschaftsschutzgebiet (Landschaftsschutzgebiet Liesing).

Verordnung betreffend die Erklärung von Teilen des 2. Wiener Gemeindebezirkes zum Landschaftsschutzgebiet (Landschaftsschutzgebiet Prater).

Verordnung betreffend die Erklärung von Teilen des 22. Wiener Gemeindebezirkes zum „Naturschutzgebiet Lobau“.

Nachstehende Landesgesetze wurden ausgearbeitet bzw. überarbeitet:

Gesetz, mit dem das Gesetz über die öffentliche Müllabfuhr im Gebiet der Stadt und die Einhebung einer Abgabe hierfür (Müllabfuhrgesetz 1965) geändert wird (Wiener Abfallwirtschaftsgesetznovelle 1990);

Gesetz, mit dem das Wiener Baumschutzgesetz geändert wird;

Verordnung des Landeshauptmannes über den Smogalarmplan für Wien;

Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zur Vorbereitung der Schaffung eines Auen-Nationalparks zwischen dem Bund, dem Land Niederösterreich und dem Land Wien.

Die Abteilung war in mehreren Begutachtungsverfahren zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen des Bundes tätig, so

- zum Abfallwirtschaftsgesetz;
- zum Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz;
- zur Trinkwassernitratverordnung;
- zur Verordnung betreffend die Festlegung von gefährlichen Abfällen;
- zur Störfallverordnung;
- zur Verordnung, mit der die zweite Verordnung betreffend die forstschädlichen Luftverunreinigungen geändert wird;
- zu Verordnungen über die Kennzeichnung flüssiger Waschmittel, flüssiger Weichspülmittel, asbesthaltiger Stoffe und formaldehydhaltiger Stoffe;
- zur Änderung der Verordnung über die Abbaubarkeit bestimmter Waschmittelinhaltsstoffe und über die Bestimmung des Phosphorgehaltes. Weiters war die Abteilung auch an mehreren Begutachtungsverfahren zu Wiener Landesgesetzen und -verordnungen beteiligt, wie zum Beispiel zur Novelle zum Wiener Garagengesetz, zum Wiener Umweltabgabengesetz (UAG), zur Kanalgrenzwertverordnung und zur Novelle des Wiener Kleingartengesetzes.

Im Jahre 1989 wurden großteils erst nach schriftlicher oder telefonischer Aufforderung bzw. Beratung rund 1.300 Meldungen gemäß § 3 der Sonderabfallnachweisverordnung entgegengenommen. Aufgrund einer Novelle zum Sonderabfallgesetz mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1989 unterliegen nun unter anderem auch Abfälle aus Arztpraxen der Meldepflicht, was die im Vergleich zum Vorjahr hohe Zahl der Meldungen bedingt. Meldungen gemäß § 7 des Altölgesetzes 1986 langten lediglich vereinzelt ein. Sämtliche eingelangte Meldungen wurden EDV-mäßig erfaßt, bearbeitet und ausgewertet. Da gewerbliche Sonderabfallsammler und -beseitiger seit 1. Jänner 1989 statt einer Genehmigung gemäß § 11 Sonderabfallgesetz eine Konzession gemäß § 248a Gewerbeordnung benötigen, wurde lediglich ein Genehmigungsbescheid gemäß § 11 Sonderabfallgesetz für einen nicht gewerblichen Sonderabfallbeseitiger erlassen. Die Zahl der eingelangten Begleitscheine belief sich auf rund 40.000, die alle EDV-mäßig erfaßt, bearbeitet und ausgewertet wurden. Die Sonderabfallgebarung mehrerer hundert Firmen wurde bei Verhandlungen der magistratischen Bezirksämter bzw. der MA 36 überprüft. An dem vom Umweltbundesamt zu erstellenden, verbesserten Datenverbund wurde intensiv mitgearbeitet; in der Folge wird der österreichische Datenverbund weiter betreut.

Die Ausarbeitung des Lärmberichtes für Wien, der sowohl für die Bevölkerung als auch für die Behörde anschaulich die Entwicklung und den derzeitigen Stand der technischen Methoden der Schallmessung und der Lärm-

messung darstellt und die Querverbindung zu der medizinischen Beurteilung der Wirkung von Lärm auf den Menschen aufzeigt, wurde 1989 fertiggestellt. Insbesondere sind im Lärmbericht

- die Wirkung von Lärm auf den Menschen mit einer Darstellung des derzeitigen Standes der Forschung und der Maßnahmen aus medizinisch-hygienischer Sicht,
 - die Lärmbelastung in Wien mit einer Bestandsaufnahme und Darstellung der technischen Möglichkeiten zur Verringerung der Lärmbelastung und
 - eine Zusammenstellung der relevanten Rechtsvorschriften, Normen und Richtlinien einschließlich der Entwürfe für neue Regelungen
- behandelt.

Verkehrswege haben wesentliche Auswirkungen auf die Umwelt. Die dem Schutz vor Schallemissionen dienenden Maßnahmen (Wälle, Wände, Dämme) bilden hierbei ein wesentliches Element, das zu einer entsprechend schonenden Gestaltung herangezogen werden kann. Der Einfluß bestehender Schallschutzeinrichtungen auf die Qualität des Landschaftsbildes wurde in einem Forschungsprojekt untersucht, das 1989 abgeschlossen wurde. Darauf aufbauend wurden Vorschläge für eine Ausgestaltung erarbeitet, die mit der jeweiligen Landschaftsstruktur von Wien verträglich ist. Als Ergebnis der Untersuchung wurden für die in den Widmungskategorien Schutzgebiet Wald- und Wiesengebiete, Grünland Ländliches Gebiet und Lagerwiese liegenden Planungsabschnitte des übergeordneten Straßenverkehrs von Wien konkrete Empfehlungen zur Ausgestaltung der Schallschutzmaßnahmen abgegeben.

Naturschutz wird im § 1 des Wiener Naturschutzgesetzes 1984 als der Schutz und die Pflege der Natur und der Landschaft zum Zwecke der Erhaltung und Gestaltung der Umwelt als Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere definiert. Grundlage für die Verwirklichung von Naturschutzziele sind zunächst Kenntnisse über Bestand und Entwicklung der Tier- und Pflanzenarten sowie der ökologisch wertvollen Flächen. Die Tätigkeit des behördlichen Naturschutzes basiert aus diesem Grund im wesentlichen auf zwei Leitgedanken: Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen und Entwicklung von Umsetzungsstrategien. Zur zentralen Aufgabe des Naturschutzes ist der Biotopschutz geworden. Diesem Erfordernis wurde dadurch Rechnung getragen, daß man im Jahre 1979 beschlossen hat, eine Biotopkartierung durchzuführen. Nach einem Bearbeitungszeitraum, der sich über die Jahre 1981 bis 1988 erstreckte, war das Jahr 1989 von den Abschlußarbeiten an der Biotopkartierung Wien geprägt. Es zeigte sich, daß die Fertigstellung dieses Projektes nicht das Ende der Biotopkartierung, sondern nur der Grundstock für weitere Arbeiten sein könnte. Einerseits verändern sich die biologischen Gegebenheiten eigenständig, andererseits sind die menschlichen Eingriffe in einem so intensiv genutzten Gebiet, wie es die Großstadt darstellt, derart häufig, daß die Daten zweifellos ständig aktualisiert werden müssen. Auch treten immer wieder neue Gesichtspunkte hinzu, die die Aufnahme zusätzlicher Informationen notwendig machen. Die Biotopkartierung stellt sich somit nicht nur als geleistete Arbeit, sondern vielmehr als neues Arbeitsgebiet einer um den Naturschutz bemühten Großstadt dar.

Naturschutz ist nach dem Wiener Naturschutzgesetz 1984 jedoch nicht alleine eine öffentliche, von Behörden zu vollziehende Aufgabe, sondern vielmehr eine von uns allen zu erfüllende Verpflichtung. Wichtig ist daher, daß möglichst viele Mitbürger die gemeinsame Verantwortung erkennen. Dazu sind breiteste Bewußtseinsbildung und Fachinformation erforderlich. Nach Abschluß der Basiserhebung wurde aus diesem Grund der politische Entschluß gefaßt, die Ergebnisse der Biotopkartierung Wien der Öffentlichkeit zu präsentieren. Um nicht bei einer trockenen Dokumentation der wissenschaftlichen Arbeit stehen zu bleiben, wurde im Jahre 1989 gemeinsam mit dem Institut für koordinative Darstellung ein Ausstellungskonzept erarbeitet, das neben der Vermittlung von Fachinformationen auch zu neuen Ideen und Handlungsmöglichkeiten anregen soll. Diese Überlegungen zu Fachinformation, Bewußtseinsbildung und Handeln mündeten in den Namen der Ausstellung: B.L.U.B.B. — stellvertretend für *Biotope, Landschaften, Utopien, Bewußt, Beleben*. In Form eines komplexen medialen Systems sollen im Frühjahr 1990 die wesentlichen Inhalte der Biotopkartierung mit wissenschaftlichem Symposium, Einzelvorträgen, Kinder- und Jugendveranstaltungen, Biotopwanderungen, Schaffung eines „Stadtbiotops“ und der Ausstellung im Rathaus, Feststiege II, vermittelt werden. Neben dieser wichtigen und aufwendigen Arbeit durfte auch die Umsetzung der grundlegenden Erkenntnisse die behördliche Tätigkeit nicht zu kurz kommen. So konnten die Vorhaben, Teile des 19. und des 23. Wiener Gemeindebezirkes zu Landschaftsschutzgebieten zu erklären (Landschaftsschutzgebiet Döbling und Landschaftsschutzgebiet Liesing), bis zur Begutachtung bzw. zur öffentlichen Auflage vorangetrieben werden. Auch die Vorarbeiten für die Verordnungen zur Erklärung eines Landschaftsschutzgebietes Prater sowie die Erklärung von Teilen des 13. Bezirkes zum Landschaftsschutzgebiet gingen weiter. Hier sind vor allem die Gebietsabgrenzungen mit umfangreichen Erhebungen, Begehungen und Kontakten mit der betroffenen Bevölkerung verbunden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Vorarbeiten für die Errichtung eines Nationalparks im Bereich der Donauauen in Wien und östlich von Wien, insbesondere die Erstellung eines Staatsvertrages zwischen den Ländern Wien und Niederösterreich und der Republik Österreich.

Schließlich wurden insgesamt 44 behördliche Verfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz 1984 durchgeführt. Davon betrafen 30 naturschutzbehördliche Bewilligungen in Landschaftsschutzgebieten. Weiters wurden zwei Genehmigungen für Eingriffe in Naturdenkmäler und eine Bewilligung zum Fangen von Tieren für wissenschaftliche

Zwecke erteilt. Zu Naturdenkmäler wurden 6 Naturgebilde erklärt, für 5 Naturgebilde wurde die Unterschutzstellung widerrufen, davon bei einem Naturdenkmal nur teilweise.

Das Untersuchungsprojekt „Wienerwaldforschung im Systemzusammenhang, Projektstufe III“, erarbeitete ausgehend von der Zusammenstellung von Ergebnissen aus Forschungsberichten einen Zusammenhang der Inhalte dieser Arbeiten im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Beschreibung des Waldzustandes, für die Ermittlung von Bedeutungsfaktoren und für die Erarbeitung von Maßnahmen zur Erhaltung des Wienerwaldes. Dieser Bericht stellt eine synökologische Betrachtung der wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich des Wienerwaldes dar.

Die Forschungsprojekte

- Bodentiere im Buchenwald als sensitive Indikatoren tiefgreifender Veränderungen im Waldökosystem,
- Untersuchung zu tier- und pflanzenökologischen Wechselbeziehungen zwischen agrarlandschaftlichen Strukturelementen und landwirtschaftlich genutzten Flächen unter besonderer Berücksichtigung von Hecken, Bodenschutzpflanzungen und Feldrainen im pannonischen Klimaraum Wien und
- Bestandsaufnahme von Schmetterlingen und Käfern sowie der Vegetation und anderer Habitatfaktoren für diese Insekten auf 15 Untersuchungsflächen in Wien

werden im Jahre 1990 fortgesetzt.

Im täglichen Routinebetrieb des Labors werden im Rahmen der Frühwarnung für den Betrieb der drei im Wiener Donaubereich gelegenen Grundwasserwerke Nußdorf, Donauinsel-Nord und Untere Lobau der MA 31 Rohwasserproben aus Donau und Brunnen zur Untersuchung auf Mineralöl-Kohlenwasserstoffe als Summenwert (kurz: SKW) gezogen. Insgesamt wurden 1989 2.658 Wasserproben quantitativ mittels Infrarot-Analyse auf den Gehalt von SKW geprüft.

Einen besonders aktuellen Bereich der Umweltanalytik betrifft die Untersuchung von Bodenproben auf ihre chemische Schadstoffbelastung. Hier wurden 509 Bodenproben einer Eluatanalyse (gemäß DEV S 4 — Vorschrift) auf 459 Einzelparameter (in Summe) analysiert. Diese sind Anionen (wie z. B. Nitrat, Nitrit oder Cyanid), Kationen (wie z. B. Ammonium-Ion), organische Summenparameter (gesamte Kohlenwasserstoffe = SKW und chemischer Sauerstoffbedarf = CSB) sowie Schwermetalle.

Für den Aufgabenbereich Luftreinhaltung wurden 1989 im Routinebetrieb des Labors folgende analytische Untersuchungen durchgeführt:

- Aus Niederschlägen wurden 48 Proben trockener Depositionen auf die sieben Schwermetalle Cadmium, Chrom, Kupfer, Blei, Nickel, Vanadium und Zink sowie 415 Proben nasser Depositionen (Regen) ebenfalls auf die zitierten sieben Schwermetalle untersucht. Die Niederschlagsproben stammten von vier Meßstellen des Luftmeßnetzes, die mit sogenannten WADOS-Sammlern bestückt sind.
- An 16 Staubmeßstellen wurden 208 Fallstaub-Proben gesammelt und auf die Schwermetalle Cadmium, Blei, Eisen, Zink, Calcium und Magnesium sowie weitere 208 mit Bleikerzen gewonnene Proben auf Schwefeldioxid (SO₂) untersucht.
- An einer Luftmeßstelle im 22. Bezirk wurden mit einem IRMA-Gerät 26 Proben gesammelt und auf die Parameter Chlorid, Sulfat und Fluorid untersucht.

Im Aufgabenbereich der chemischen Amtssachverständigentätigkeit wurden 1989 15 Proben, die Sonderabfälle und Altöle betreffen, auf ihren Schadstoffgehalt überprüft. In Summe waren dies 182 verschiedene anorganische und organische Einzelparameter, die analytisch bestimmt werden mußten.

Zur Kontrolle der Luftreinhaltung ist ein Luftmeßnetz mit 18 bestehenden Meßstellen eingerichtet. Seit 1988 ist das Meßnetz so ausgebaut, daß alle Meßstellen mit Meßgeräten für Schwefeldioxid, Staub und Stickoxide ausgerüstet sind. An fünf verkehrsbelasteten Meßstellen wird Kohlenmonoxid gemessen. Drei Meßstellen in Waldgebieten sind mit Ozongeräten ausgestattet.

Ein Luftqualitätsinformationssystem zur Übernahme, Kontrolle und Speicherung aller in Wien je gemessener Luftschadstoffkonzentrationen in das Informationssystem zur Verwaltung, Abfrage und Fortführung der Emissionskataster und Umwelterhebungsdaten der Gemeinde Wien wurde erarbeitet.

Das vom Internationalen Institut für Applied Systems Analysis (IIASA) entwickelte, benutzerfreundliche Programmpaket „Metropolitan Area Air Quality Management System“ wurde auf der Computeranlage der Abteilung installiert. Dieses Programmpaket ermöglicht eine äußerst anschauliche Darstellung der Auswirkungen der Punkt- und Flächenquellen auf die Luftsituation in Wien.

Die Erstellung eines chemisch-meteorologischen Ausbreitungsmodells, mit dem der Verlauf der Ozonbildung durch Emissionen benachbarter und weiter entfernter Länder berechnet werden kann, wurde 1989 abgeschlossen.

In Wien werden an vier Meßstellen Naßdepositionsmessungen mit „Wet-only“-Sammlung und ionenchromatografischer Bestimmung der wichtigsten Ionen durchgeführt. Diese Untersuchung wird auch in mehreren anderen österreichischen Bundesländern vorgenommen.

Fertiggestellt wurde das Forschungsprojekt über chlorierte Kohlenwasserstoffe sowie von aus diesen gebildete Sekundärstoffe als Luftschadstoffe.

Mit der Erstellung eines Informationssystems zur Verwaltung, Abfrage und Darstellung von Emissions- und Umwelterhebungsdaten wurde 1989 begonnen. Ziel dieser Arbeit ist die Realisierung eines möglichst flexiblen Werkzeuges, das die Eingabe, Darstellung, Fortschreibung und gezielte Veränderung von Daten im Zusammenhang mit dem räumlichen Bezugssystem in Wien ermöglicht, so daß sowohl Daten der Umwelterhebung als auch der Emissionserhebung damit bearbeitet werden können.

An Organisationen, die in Erholungsgebieten der Wiener Bevölkerung aktiv sind oder in Veranstaltungen und Publikationen das Verständnis für Natur- und Umweltschutz fördern, wurden Subventionen vergeben. Der Verein Wiener Volksbildung wurde für die Führung und Erhaltung von vier Umweltberatungsstellen in Wien durch das Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie und die Stadt Wien subventioniert. Diese Umweltberatungsstellen sind im April 1988 eingerichtet worden und dienen als Auskunft- und Beratungsstelle für die Bevölkerung in sämtlichen Fragen des Umweltschutzes.

Der Mitgliedsbeitrag an den Verein Niederösterreich—Wien/Gemeinsame Erholungsräume kam Projekten in Erholungsgebieten, die gleichermaßen von der Wiener als auch von der niederösterreichischen Bevölkerung genutzt werden, zugute.

Zum Zweck der Fortbildung und des Erfahrungsaustausches waren Mitarbeiter der Abteilung 1989 bei folgenden Veranstaltungen als Teilnehmer vertreten: „Systematische Analyse und Bewertung von Verdachtsflächen“ ÖGNU; Richtlinien für Sonderabfalldeponien ÖGNU, Maria Enzersdorf; Mikrobiologische Bodensanierung von ölkontaminiertem Aushub, Schwechat; 5. Bochumer Altlastenseminar, Bochum; Envirotech Vienna 1989; Seminar des Kommunalwissenschaftlichen Dokumentationszentrums „Kleinf Feuerungsanlagen bis 150 kW“; Naturschutzdokumentation mittels digitaler Systeme, Linz; 9. Vertragsstaatenkonferenz der Berner Konvention, Straßburg; Jahrestagung der Ottergruppe Österreich „Fischotterseminar“, Litschau; 8. Tagung der Berner Konvention, Straßburg; Seminar „Gefährdete Fischarten“, Graz; Einladung der Nationalparkplanung Donau-Auen zur Präsentation der Kernzonen im Nationalpark Donau-Auen, Eckartsau; Seminar für Toxikologie, Universität Linz; Deponietechnik heute, Pörschach; Tagung des österreichischen Städtebundes, Fachausschuß für Gewerberecht und Gewerbetchnik, Wiener Neustadt; Seminar „Geruch im Rahmen der Ausbildung für Umweltschutzsachverständige“, Wels; österreichweite Tagung aller Naturschutzlandesräte; 6. Internationaler Recyclingkongreß und Ausstellung, Berlin; UTEC 89, Linz; Besichtigung von Faßzerkleinerungsanlagen und einer CP/O-Anlage, Lyon, Schwabach; Tagung „Reststoffe aus der thermischen Abfallbehandlung“, Jülich (Aachen, BRD); Informationsgespräch betreffend thermische Müllverwertung, Graz; Besichtigungsreise von Müllverbrennungsanlagen Wien, Düsseldorf, Leverkusen, Iserlon, Stockholm, Uppsala, Kopenhagen; Symposium „Recycling im Verkehrswesen“; Tagung „Treibhauseffekt“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Laxenburg; Seminar „Altöl“ des Kommunalwissenschaftlichen Dokumentationszentrums, Salzburg; 4. ÖGUT-Führungskräfte-seminar „Umweltorientierung“, Kaprun; Fachtagung „Aktuelle Chemikaliengesetzgebung“; Das novellierte Sonderabfallgesetz — rechtliche und technische Aspekte und Neuerungen; 2. Arbeitsgespräch der Österreichischen Gesellschaft für Natur und Umweltschutz; Nationalparkkriterien, Hollersbach; Expertenkonferenz der beamteten Naturschutzreferenten, Lochau bei Bregenz; Studententagung „Umweltverträglichkeitsprüfung in Österreich und in Deutschland“; 2. Symposium „Staustufe Freudenu“; Seminar „Schallemission“; Internationale Tagung „Umwelt und Öffentlichkeit“; Symposium „Halogenierte Kohlenwasserstoffe in der Umwelt“, Perchtoldsdorf; Österreichischer Fremdenverkehrstag, Baden; ÖAL-Sitzung, ÖN-Sitzung, ÖAL-Fachtagung, Linz; Internationaler Kongreß „Leises Bauen hat Zukunft“, Friedrichshafen am Bodensee, BRD; 73. Sitzung des Österreichischen Normungsinstitutes, Klagenfurt; ÖNORM-Ausschuß Schienenverkehrslärm, Salzburg; Besichtigung einer Baustoffrecyclinganlage, Heilbronn, BRD; Jahresfachtagung der CIPRA; politische Umweltreferentenkonferenz, Linz; Expertenkonferenz der beamteten Umweltschutzreferenten, Linz; 5. Internationales Otter-Kolloquium, Hanksbüttel, BRD; „Nationalparks, ihre Funktionen in vernetzten Systemen, Anspruch und Wirklichkeit“, Döllach; Präsidiumssitzung der Naturfreunde Österreichs, Deutsch-Altenburg; österreichweite Tagung aller Naturschutzlandesräte, Neukirchen/Großvenediger; Umweltreferentenkonferenz, Graz; Clean-Technologies — die bessere Umweltlösung, Rust; Tagung des Leitungskomitees zum Schutz der Verwaltung, der Umwelt und des natürlichen Lebensraumes (CDPE), Straßburg; Besichtigung der HTV-Anlage Linz; Jahresversammlung des Österreichischen Nationalen Komitees der CIPRA, Salzburg.

Im Jahr 1989 fielen insgesamt 7.055 neue Akten an, von denen 6.795 diverse Umweltschutzangelegenheiten, 5 Berufungen nach dem Baumschutzgesetz, 24 Strafberufungen und 231 Anträge nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen betrafen. Weiters waren insgesamt 12.520 Einladungen anderer Dienststellen zu Verhandlungen und Ortsaugenscheinen zu sichten und hinsichtlich einer Teilnahme der Abteilung zu beurteilen. Bei dem in der Abteilung eingerichteten Umwelttelefon langten 1989 insgesamt 7.097 Anrufe ein, 53 Parteien sprachen persönlich vor.

Kanalisation

Mit Verordnung des Gemeinderates vom 11. Dezember 1987, Pr.Z. 3867, wurde die Abwassergebühr mit S 9,20 je Kubikmeter festgelegt. Die juristische Abwicklung der Novellierung der Kanalgrenzwertverordnung wurde 1989 abgeschlossen, die Novelle in der letzten Sitzung des Gemeinderates genehmigt; sie tritt mit 1. Jänner 1990 in Kraft.

Wie bereits 1988 nahm der Umfang der Kanalbauarbeiten zu, und zwar waren es Arbeiten an den Sammel- und Entlastungskanälen, für den Netzausbau sowie Kanalumbauarbeiten: Der Bau des Entlastungskanals für den rechten Hauptsammelkanal wurde durch Inangriffnahme des neuen Bauloses zwischen Marxergasse und Verbindungsbahnbrücke fortgesetzt. Weiters konnte die Sachkreditgenehmigung für alle weiterführenden Baulose bis zur Friedensbrücke vom Gemeinderat mit einem Gesamtkostenrahmen von 1.200 Millionen Schilling erwirkt und die zugehörigen interdisziplinären Planungen (Oberfläche—Wasserbau—Abwassertechnik) in Angriff genommen werden. Im Bereich der Wienflusssammelkanäle wurde gemeinsam mit der MA 19 und MA 45 die Erstellung eines Leitprojektes begonnen.

Das Netzausbauprogramm sieht die Vollkanalisierung aller Haushalte Wiens vor. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag bei der Errichtung von Sammelkanälen und Aufschließungssträngen im 11., 21. und 22. Bezirk zur Entsorgung von Stammersdorf, Bruckhausen, Eßling und Kaiserebersdorf. Diese Sammelkanäle wurden zum Großteil als Stahlbetonkastenprofil mit Trockenwetterrinne ausgeführt. Neben den genannten Sammelkanälen konnte auch eine Vielzahl von kleineren Aufschließungskanälen im 10., 12., 14., 17., 19., 21., 22. und 23. Bezirk errichtet werden.

Das Kanalumbauprogramm sieht die Sanierung des zum Teil schon über 100 Jahre alten Kanalnetzes im innerstädtischen Bereich in einer Gesamtlänge von rund 250 km bis zur Jahrtausendwende vor. Der Schwerpunkt der Maßnahmen lag 1989 im Bereich des 2., 10. und 21. Bezirkes. Darüber hinaus wurden in nahezu allen Wiener Bezirken Kanalstränge zum Teil unter schwierigsten Verhältnissen bei Aufrechterhaltung des Kanalbetriebes und Verkehrs umgebaut. Neben der Durchführung des Umbauprogrammes wurde der unterirdischen Kanalsanierung großes Augenmerk geschenkt. Zu diesem Zweck wurde in Zusammenarbeit mit interessierten Firmen ein Großversuch mit acht unterschiedlichen Verfahren und Gesamtkosten von 46 Millionen Schilling durchgeführt. Die meisten Umbauten konnten in terminlicher Abstimmung mit anderen Einbautendienststellen oder dem Straßenbau vorgenommen werden. Neben den genannten Kanalbauten konnten auch Kanalbauten zur Erschließung von Betriebsbaugebieten sowie zur Freimachung von geplanten U-Bahn-Trassen durchgeführt werden. Die Länge des Straßenkanalnetzes hat bis Ende 1989 1.779.357 m erreicht. Das Bauvolumen betrug insgesamt 45.040 m.

Der Einsatzdienst, der für die Beseitigung von Verstopfungen und ähnlichen Arbeiten zuständig ist, hat 5.341 Einsätze geleistet. Die Materialförderung aus allen Teilen des gesamten Kanalbetriebes betrug im Jahre 1989 12.693 m³. Im einzelnen wurden in diesem Zeitraum aus Schotterfängen 4.541 m³, aus den Hauptsammelkanälen 1.927 m³, aus den Straßenkanälen 2.738 m³, aus der Kläranlage Blumental 3.170 m³ und aus dem Pumpwerk Linker Donausammler 317 m³ geräumt. Durch Hochdruckwagenräumung wurden 548.727 m Rohrkanäle und 644.476 m Profilkänaie gereinigt. Die Kanalhebwerke förderten 62.711.616 m³ Abwasser und 571.150 m³ Regenwasser, die Kanalpumpwerke 13.280 m³. Mit dem Kanalfernsehaube wurden rund 40.000 m Rohrkanäle überprüft.

In der Kläranlage Blumental wurden 19.529.000 m³ Abwasser gereinigt, wofür 5.322.500 kWh Strom verbraucht wurden. Die durchschnittliche Verschmutzung im Zulauf betrug 56 mg/l BSB₅, die im geklärten Ablauf nur mehr 10 mg/l BSB₅. Der Rechengutanfall belief sich auf 4.231 m³. In der Kläranlage Blumental wurden drei neue Getriebe für die Mammutrotoren angeschafft. Weiters wurden Vorbereitungsarbeiten für den Einbau eines zweiten Feinrechners durchgeführt. Im Pumpwerk Linker Donausammelkanal waren 8.920 Schmutzwasserpumpenstunden erforderlich, um das Abwasser der linken Donauseite zur Hauptkläranlage zu pumpen. Der Energieverbrauch des Pumpwerkes des linken Donausammelkanals, der Hauptkläranlage und der Entsorgungsbetriebe Simmering belief sich auf 35.868.060 kWh. An Rechengut wurden 1.092 m³ vom Pumpwerk des linken Donausammelkanals abgeführt. Das neue dezentral ausgeführte Prozeßrechnersystem im Pumpwerk des linken Donausammelkanals ist zu 90 Prozent fertiggestellt und ermöglicht die Fernüberwachung und Steuerung aller derzeit angeschlossenen Pumpwerke Linker Donausammelkanal, Rechter Hauptsammelkanal, Linker Hauptsammelkanal und Kaiserebersdorf sowie der zugehörigen Regenauslässe. Im Pumpwerk Kaiserebersdorf wurden 2.085, in der Alberner Hafenzufahrtsstraße 226 sowie im Pumpwerk Rechter Hauptsammelkanal 17 Pumpenstunden benötigt. Das Pumpwerk Eßling wurde in Betrieb genommen.

Der Bestand an Senkgruben ist im Jahre 1989 etwas gestiegen und machte 35.188 Stück aus. Die Zahl der Senkgrubenträumungen betrug 26.554 mit einer Gesamtaushubmenge von 159.056 m³. 2.405 Abräumungen wurden durchgeführt, wobei die Gesamtaushubmenge 4.508 m³ ausmachte.

An rund 2.327 Kleinbaustellen wurden Erhaltungsarbeiten durchgeführt, ferner 1.372 Stück Schachtabdeckungen repariert bzw. erneuert, an den Hauptsammelkanälen auf 212 Baustellen Erhaltungsarbeiten durchgeführt. Ferner wurden die Kanalumbauten im Zuge der U-Bahn-Arbeiten überwacht. In einer Reihe von Außenstellen wurden dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Das Referat Chemie hat 2.972 Abwasserproben gezogen sowie an 223 Tagen Dauerkontrollen mit Hilfe von Probenahme-, pH- und Temperaturmeßgeräten durchgeführt. 208 entsprachen nicht der geforderten Abwasserqualität und wurden dem Verursacher in Rechnung gestellt. In 23 Fällen wurden zusätzliche Strafanträge erstattet. Die Einnahmen aus den verrechenbaren Abwasserkontrollen betrugen 568.000 S, ein Betrag der in dieser Höhe noch nie erreicht worden ist. Die Zahl der regelmäßig zu kontrollierenden Firmen belief sich mit Stichtag 31. Dezember 1989 auf 1.152, die Zahl der weniger gefährlichen Abwassereinleiter 2.750. Es waren 3.901 Firmen im Industrie und Abwasserüberwachungskataster erfaßt. Neben den routinemäßigen Abwasserkontrollen nahmen die Kontrollorgane

des Referates an 381 gewerberechtigten Verhandlungen teil, erhoben in 40 Fällen Daten für die Gruppe behördliche Aufgaben (Abscheiderkontrollen) und leisteten in 69 Fällen Amtshilfe für die Magistratsdirektion — Verwaltungsrevision-Sofortmaßnahmen bzw. den Bürgerdienst. Durch die Errichtung des neuen Laborgebäudes in 23, Südrandstraße, war die Beschaffung einiger Meßgeräte sowie Inventargegenstände erforderlich. Da der ursprüngliche Termin der Inbetriebnahme des Labors mit 15. November nicht eingehalten werden konnte, ist der voraussichtliche Eröffnungstermin für Mai 1990 vorgesehen.

Zwei Hochdruckspülwagen, ein Fäkalsaugwagen sowie ein Lastkraftwagen mit Doppelkabine und Kran wurden erneuert. Die Fahrzeuge der Abteilung haben rund 1,200.000 km zurückgelegt, davon die Einsatzfahrzeuge 60.000 km, der Senkgrubenwagen 390.000 km, der Hochdruckwagen 75.000 km, die Abscheiderräumfahrzeuge 80.000 km, der Verstopfungswagen 85.000 km sowie diverse andere Fahrzeuge 500.000 km. Der Fuhrpark wurde um weitere sieben Funkgeräte ausgerüstet, so daß nunmehr alle Einsatzfahrzeuge mit diesem Gerät ausgestattet sind.

In baupolizeilichen Angelegenheiten waren 4.503 neue Akte, darunter rund 5.300 Kanalbefunde sowie 6.674 Planbegutachtungen von Hauskanalanlagen zu bearbeiten. 1.449 unerledigte Aufträge für Kanalinstandsetzungen und Anschlüsse aus früheren Jahren wurden überwacht.

Im Referat „Behördliche Aufgaben“ wurden unter anderem 396 Bescheidänderungen, die die Herabsetzung von Räumzahlen betrafen, 450 Gutachten für die Herabsetzung der Abwassergebühr, 987 Schreiben bezüglich Räumtermine und Parteigehör verfaßt sowie 680 Überprüfungen von Bescheidaufträgen und 1.037 diverse Schriftstücke, die Selbsträumbescheide, Gutachtenerstellungen usw. enthielten, bearbeitet.

Im Jahre 1989 kam es bedauerlicherweise zu einigen größeren ungesetzlichen Einleitungen in die Kanäle, deren Verursacher ausgeforscht werden konnten.

In der Friedrichstraße wurden 48 Führungen mit 817 Personen durchgeführt, in der Kläranlage Blumental 6 Führungen mit 87 Personen und im Pumpwerk Linker Donausammelkanal 4 Führungen mit 26 Personen.

Trotz intensiver Schulung und Aufklärung kam es zu 50 leichten Unfällen und einem schweren Unfall.

Wasserwerke

Im Jahre 1989 wurden insgesamt 146,746.100 m³ (1988: 151,402.000 m³) Wasser aufgebracht, davon 140,962.700 m³ (1988: 147,116.000 m³) in das Wiener Rohrnetz eingespeist. 141,503.700 m³ (96,4%) der Gesamtmenge kamen aus den beiden Hochquellenleitungen, 2,026.600 m³ (1,4%) aus Wiener Grundwasserwerken, 2,074.400 m³ (1,4%) aus dem Wientalwasserwerk sowie 390.800 m³ (0,3%) aus dem Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden. Der Restbetrag von rund 750.600 m³ Wasser ergab sich aus Veränderungen im Behältervorrat. Der Gesamtverbrauch sank gegenüber dem Vorjahr um 4,655.900 m³, das sind 3,08 Prozent. Von der bezogenen Wassermenge wurden 2,506.400 m³ an auswärtige Abnehmer und Verbundgemeinden abgegeben, 140,962.700 m³ an das Wiener Rohrnetz und 3,277.000 m³ an Überfälle und Ableitungen. Die durchschnittliche Tagesabgabe an das Wiener Rohrnetz betrug 386.200 m³. Das Tagesmaximum wurde am 29. Mai mit 453.400 m³ erreicht, das Tagesminimum am 25. Dezember mit 298.800 m³. Zur Desinfektion der gesamten dem Verbrauch zugeführten Wassermenge wurden insgesamt 24.074 kg Chlorgas, 33.659 kg Natriumchlorit und 2.400 l Hypochlorit verwendet. Der äquivalente Chlorverbrauch betrug somit 38.208 kg, was einem durchschnittlichen Zusatz von 0,27 mg Chloräquivalent pro Liter Wasser entspricht. Von den Wasserleitungskraftwerken an den beiden Außenstrecken wurden insgesamt 57,186.244 kWh an elektrischer Energie geliefert. Davon entfielen 4,910.564 kWh auf die Kraftwerke im Quellgebiet der I. Wiener Hochquellenleitung, 13,488.958 kWh auf die Kraftwerke im Quellgebiet der II. Hochquellenleitung und 38,786.722 kWh auf das Kraftwerk Gaming an der II. Wiener Hochquellenleitung.

Im Rahmen der Neubauten und Bauvorhaben wurde für das Projekt Pfannbauernquelle zu Jahresbeginn der Probetrieb mit einer Förderleistung von 220 l/s aufgenommen, die Leitungsanlagen unter hygienischer Kontrolle der MA 15 gespült und die Regeleinrichtungen justiert. Entsprechend den wasserwirtschaftlichen Erfordernissen waren die Anlagen insgesamt 1.386 Stunden in Versorgungsbetrieb, wobei 1,067.103 m³ Quellwasser in die I. Wiener Hochquellenleitung eingeleitet wurde. Durch den Betrieb ungestört wurden die Stollenausbauarbeiten fertiggestellt, die Deponien in endgültige Form gebracht und die für Sicherheitsanlagen erforderlichen Bauten an den Stollenportalen errichtet. Die Übernahme der Stollenbau- und Nebenarbeiten erfolgte am 7. November 1989. Die hydrologische Beweissicherung für die III. Wiener Wasserleitung wurde entsprechend den Auflagen des wasserrechtlichen Verfahrens fortgesetzt. Hiezu wurden regelmäßig Wasserstand- und Temperaturmessungen in Grundwasser-sonden und in Gerinnen des Piesting- und Fischa-Systems durchgeführt sowie Abflußmessungen vorgenommen. Aus den Tiefenbohrungen in Schranawand wurden monatlich aus verschiedenen Horizonten Proben zur Bestimmung des CKW-Gehaltes entnommen. Sämtliche Daten wurden mit EDV ausgewertet. Im Behälter Moosbrunn wurden die Versuche für die Entfernung der chlorierten Kohlenwasserstoffe aus dem Wasser fortgesetzt. Die Erneuerung des Brunnens 2 im Grundwasserwerk Wöllersdorf wurde mit der Herstellung des Brunnengebäudes abgeschlossen. Der Brunnen 3 wurde durch Verfüllen des 37 m tiefen Schachteiles mit Unterwasserbeton gegen das Einziehen ober-

flächennaher Wasser abgedichtet. In Zusammenarbeit mit Ziviltechnikern und Geologen wurden umfangreiche Vorarbeiten für die Generalsanierung der II. Wiener Hochquellenleitung durchgeführt. Die Ergebnisse liegen über Teilbereiche in Form einer Variantenstudie für Ersatzstollen und geotechnische Trassenaufnahme vor. Für eine Umgehungsleitung zur Ausschaltung des gefährdeten Teiles des Fröschlstollens in Kienberg bei Zugangsstollen 50 wurde ein Detailprojekt ausgearbeitet.

Die Arbeiten zur Dükerung des Mühlwassers DN 250 neben der Wehranlage Binsengeweg wurden von Februar bis Mai durchgeführt. Mit den Arbeiten zur Erneuerung der alten Rohrstränge in der Ausstellungsstraße wurde im Jahre 1988 begonnen. Die Maßnahme stellt einen Teil des Planes der Wasserwerke zur Auswechslung aller alten Rohrstränge dar und schafft die Voraussetzung für die MA 28 zum Neubau der Ausstellungsstraße. Zwischen Praterstern und Venediger Au wurde ein DN-600-Rohrstrang, von der Venediger Au bis zum Elderschplatz die DN-400- und DN-200-Rohrstränge erneuert. Das Vorhaben konnte bis Ende 1989 fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Die Anspeisung des Behälters Steinhof, von dem aus einzelne Zonen der höher gelegenen westlichen Gebiete Wiens versorgt werden, besteht aus alten Graugrußleitungen mit hoher Gebrechenshäufigkeit. Die Behälteranspeisung wie auch ein DN-225-Versorgungsrohrstrang liegen zudem teilweise überhaupt im Gartengebiet der Waidäckersiedlung. Die daraus entstehenden betrieblichen Schwierigkeiten sollen durch den Neubau der Leitungen überwunden werden. Mit den Arbeiten wurde im Herbst 1988 begonnen. Im öffentlichen Gut der Waidäckergasse wurde ein DN-300-Versorgungsrohrstrang verlegt. Der als Behälteranspeisung dienende DN-800-Rohrstrang wurde mit Ausnahme der Verbindung an die 1. Hauptleitung bei der Flötzersteigbrücke und an das Drucksteigerungswerk Steinhof fertig verlegt. Im Bereich der Ameisbachzeile wurde bereits die definitive Straßeninstandsetzung durchgeführt. Zur Freimachung der Trasse für den Hauptsammelkanal wurden 1989 im Straßenzug Schmidgunstgasse—Kühgasse—Klebindergasse ein DN-400- und ein DN-150-Rohrstrang verlegt. Die Anschlüsse an das bestehende Rohrnetz werden im Jahre 1990 durchgeführt. Zur Unterstützung der beiden bestehenden Hauptleitungen, die das Gerüst der Wasserversorgung in den westlichen und höhergelegenen südlichen Bezirken Wiens bilden, ist der Bau einer 3. Hauptleitung geplant. Diese neue Leitung wird es auch ermöglichen, eine der beiden alten Hauptleitungen für Sanierungszwecke über längere Zeit außer Betrieb zu nehmen. Die bereits 1988 vergebenen Planungsarbeiten wurden 1989 fortgesetzt. Es wurde ein Einreichprojekt fertiggestellt, das als Basis für die weiteren Planungsschritte und als Einreichoperat für die Förderung durch den Wasserwirtschaftsfonds dienen kann. Die Wasserwerke planen die Versorgung der hochgelegenen Gebiete am westlichen Stadtrand, die derzeit durch viele kleine, einzeln gepumpte Zonen versorgt werden, zu einer einzigen Versorgungszone mit einem neuen Wasserbehälter im Bereich der Jubiläumswarte zusammenzufassen. Im Jahr 1989 wurde die Detailplanung zur Festlegung der Rohrtrassen weiterbetrieben, für den Behälter Jubiläumswarte an der Erstellung einer Studie über den Behälterstandort gemeinsam mit der MA 29 — Grundbau, die geologische Aufschlußbohrungen durchführte, weitergearbeitet. 1989 konnte das neue Rohrlager im Industriezentrum Süd — Laxenburg fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Mit den Arbeiten wurde im April 1988 begonnen. Für den Neubau des Wasserbehälters Schmelz samt Ableitung Gablenzgasse wurde nach der Räumung des Baugrundstückes durch das Bundesheer am 30. Juni der Abbruch der bestehenden Objekte durchgeführt, mit den Arbeiten am eigentlichen Behälterbau am 21. August begonnen. 1989 konnte ein Großteil des Baugrubenaushubes fertiggestellt werden. Gleichzeitig wurden die Planungsarbeiten bis zur Ausführungsreife weitergeführt. Gemeinsam mit der MA 51 wurden mit dem Bund Verhandlungen über den Abschluß eines Bestandsvertrages und eines Baudurchführungsübereinkommens, die die Errichtung von Sportanlagen auf der Behälterdecke betreffen, geführt. Die Anlagen sollen von der Universitätsturnanstalt betrieben und von der Abteilung im Namen und auf Kosten des Bundes errichtet werden. Mit den Arbeiten am Ableitungsrohrstrang des Behälters in der Gablenzgasse wurde im Dezember begonnen. Durch die Verlängerung der A 23 im Bereich Stadlau ist die Umlegung von verschiedenen Wasserrohrsträngen notwendig. 1989 wurden Rohrstränge im Bereich Kaisermühlenstraße, in der Stadlauer Straße und im Bereich Polgarstraße — Schreinerweg neu verlegt. Für eine mögliche Nutzung von tiefliegenden, geschützten Grundwasserreserven in Notsituationen wurde von der MA 29 — Geologie eine Gutachtergruppe namhaft gemacht und dieser 1989 der Auftrag zur Ausarbeitung eines diesbezüglichen Lagerstättengutachtens erteilt. Die Auswertung der Bohrdaten der ÖMV (Prof. Weber, Leoben) läuft mit gutem Fortschritt, bei der Auswertung der Wiener Daten (Dr. Nowy) ergaben sich Verzögerungen zufolge notwendiger Überarbeitungen. Ein Abschluß der Arbeiten ist 1990 vorgesehen. Am Grundwasserwerk Lobau wurden die Beweissicherungsarbeiten fortgesetzt. Aufgrund der Voruntersuchungen im Bereich Ölhafen, DOK-Becken 2, sowie aus Anlaß eines vor Jahren stattgefundenen ÖMV-Tankunfalles forderte die MA 15, daß unverzüglich eine Sperrbrunnenreihe laut Wasserrechtsbescheid 1964 für das Grundwasserwerk Untere Lobau zu errichten ist. Es wurde ein §-122-Antrag an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft gestellt, mehrere Projektvorlagen und Ergänzungen ausgearbeitet, intensive Projektbesprechungen, die Sachkreditgenehmigung, die naturschutzrechtliche Bewilligung und die Wasserrechts-Bewilligungsverhandlung im Dezember 1989 durchgeführt; mit dem Bau der Brunnenableitung wurde im Herbst 1989 begonnen. Der Bau der 15 projektierten Sperrbrunnen wird im Jänner 1990 aufgenommen; sie sollen einzelnen Pumpversuchen unterzogen werden und insgesamt 1990 in Betrieb gebracht werden. Im Grundwasserwerk Donauinsel Nord wurden Pumpversuche über das ganze Jahr durchgeführt, ferner hydrologische Beobachtungen, die Auswertungen der Daten durch ein Zivilingenieurbüro sowie laufend Qualitätsuntersuchungen an der Donau, der Neuen Donau und den Brunnen, aber auch Pilotversuche am Brunnenwasser zur Entwicklung optimaler Aufberei-

tungstechnologien vorgenommen. Im Frühjahr 1989 wurden die bisherigen Untersuchungsergebnisse der Wasserrechtsbehörden übermittelt. Auf Betreiben der MA 45 wurde eine zusätzliche Pumpableitung in die Neue Donau errichtet. Für 1990 ist die Projektierung der nächsten Ausbaustufe vorgesehen. Aufgrund einer 1988 begonnenen und 1989 abgeschlossenen Umfrage bei Wiener Trinkwassergroßverbrauchern wurde eine Studie über die Möglichkeiten einer getrennten Nutzwasserversorgung in Wien verfaßt. Die Wiener Trinkwassergroßverbraucher weisen eine große private Eigenwasserversorgung auf, der Anteil an substituiertem Trinkwasser ist gering. Ausgeprägte Bedarfsschwerpunkte liegen in Wien nicht vor. Die Qualitätsanforderungen an „Nutzwasser“ sind sehr unterschiedlich, Mindestanforderungen aus hygienischer Sicht sind notwendig, liegen jedoch nicht vor. Diesbezügliche Lösungsansätze für die Errichtung getrennter öffentlicher Nutzwasserleitungen liegen daher wirtschaftlich ungünstig und weisen hygienische Risiken auf.

Im Rahmen der Erhaltungsarbeiten wurden für die Fernleitungsanlagen der I. Wiener Hochquellenleitung fünf Abkehren mit folgenden Leistungen durchgeführt: Insgesamt wurden 280 m² Gewölbeschleifputz hergestellt, 325 m² schadhafter Gewölbeverputz und loses Mauerwerk abgeschrämt und 150 m² bewehrter Spritzbeton aufgebracht. Im Bereich der Station 200, KG Putzmannsdorf, wurden Instandsetzung und Profilerweiterung fortgesetzt. Im Bereich Gamingerhof wurden 68 Laufmeter Sohlshalen aus Glasfaserbeton eingebaut; der Aquädukt Weikersdorf wurde mit einer Innenabdichtung aus zementgebundenem Spezialmörtel versehen und der Aquädukt Liesing mit weiteren 250 m² Kunststoff-Folien abgedichtet. Der Leitungskanal wurde auf einer Länge von 20 km maschinell gereinigt. An Ziegelmauerwerksoberflächen der Aquädukte Baden, Mödling, Liesing und Mauer entstanden infolge Schlagregen und Frost umfangreiche Schäden, die eine Entfernung von losen Teilen von Hebebühnen aus erforderlich machten. Anschließend wurden Fehlstellen mit Mörtel ausgefüllt und zur Absicherung rostgeschütztes, engmaschiges Baustahlgitter an Seitenflächen und in der Bogenleibung montiert. Versuchsweise wurden am Aquädukt Mödling Fassadenelemente aus Stahlbeton versetzt. Die gesamte Oberseite des Aquäduktes Mödling wurde mit Stahlbetonfertigteilplatten wasserdicht abgedeckt (162 Laufmeter). Zur Verbesserung der Sicherheit wurden 19 Einstiegschächte mit neuen Abdeckungen aus Beton-Stahlguß-Teilen mit elastischen Dichtungen versehen. Die übrigen Schächte (rund 300 Stück) wurden mit Erde überschüttet oder mit einem verstärkten Mörtelerguß ausgestattet. Im Leitungskanal des Quellgebietes I wurden auf 320 m Länge die Rinnschale erhöht, ferner 2.300 m Kanal manuell gereinigt. Am Süportal des Schneeanpenstollens wurde eine Wassernotableitung hergestellt. Im Kraftwerk Reithof wurde eine Revision durchgeführt und der Wechsellasch instand gesetzt, das Kraftwerk Hirschwang auf automatischen Betrieb umgebaut und ein neuer Asynchrongenerator montiert. Im Anliegen des Quellenschutzes wurde die Kläranlage Kaiserbrunn mit einer biologischen und einer chemisch-physikalischen Stufe ausgestattet, der Fahrweg zur Seehütte (Rax) für den Fäkalientransport instand gesetzt. Im Bereich Hinternaßwald wurden Fahrwege saniert und befestigt, im Bereich Saurüsselklamm mit einer Schwarzdecke versehen. Die Anlagensicherheit wurde durch Überschütten von Schachtdeckeln, Vergitterung von Fenstern und Aushängeschutz bei Stollentüren verbessert. An der II. Wiener Hochquellenleitung wurden bei insgesamt vier Abkehren folgende Instandsetzungen durchgeführt: Es wurden Abdichtungsarbeiten auf 3.950 m² mit zementgebundenem Spezialmörtel, Rißabdichtungen auf etwa 580 m, 250 m² Gewölbeschleifputz, 65 m² Epoxyharzbeschichtung (Versuch) vorgenommen, 11 Putzschächte für Sohl drainagen und Hochdruckreinigung hergestellt bzw. zugehörige Drainagerohre aufgebohrt, 80 m² Korrosionsschutz an Metallteilen angebracht und zwei Schieber erneuert. Ferner wurden 38 Dükerrohrmuffen DN 1100 mm von innen gedichtet und zahlreiche Bauwerkskontrollmessungen sowie 50 Kernbohrungen zur Feststellung der Betonqualität durchgeführt. Weiters wurden Bohrungen zur Erkundung von Hohlräumen hinter Stollenausmauerungen vorgenommen. In zwei Dükereinlaufkammern wurden hydraulische Verbesserungen mit Strömungskern eingebaut. Zur Stabilisierung von Rutschhängen wurden 30 Hangentwässerungen erneuert bzw. erweitert, in dem rund 2.300 m Sickerschlitzrohre in Drainkies und Filtervlies verlegt wurden. An 23 Sohl drainageausmündungen wurden etwa 2.400 m Ableitungsrohre ausgeführt. Die Arbeiten zur Erhöhung der Anlagensicherheit an Lüftungen, Schächten und Einstiegen wurden fortgesetzt. Beim Betriebsgebäude Wildalpen im Quellgebiet II wurde ein Zubau für Büroräume hergestellt. Die Hauskläranlagen der Betriebsgebäude wurden überprüft und gewartet. Die Gastankstelle auf der Winterhöhe wurde aufgelassen und demontiert, der 200-kVA-Freilufttrafo M-Kammer instand gesetzt und Hochspannungsschalter, Trennschalter und Leistungsschalter sowie ein Eigenbedarfstrafo eingebaut. Die 20-kV-Leitung im Bereich Ilmlahn wurde zur Verminderung künftiger Lawinenschäden verkabelt. Die Straße Teufelsmühle—Hinterhammer wurde asphaltiert, im Bereich Poschenhöhe ein Regenwasserkanal verlegt. Bei den Kräuterbrunnquellen wurden zwei Meßanlagen für Einzelaustritte hergestellt und Temperaturmessungen sowie Wasseranalysen für die Erkundung des Einflusses der Salza durchgeführt. Der Imbach-Aquädukt wurde mit einer Oberflächenabdichtung aus Kunstharz ausgestattet und Hochwasserschäden im Bereich der Pfeiler behoben. Im Wientalwasserwerk wurde, veranlaßt durch Überprüfungen der Talsperrkommission und der Wasserrechtsbehörde, die Wehranlage instand gesetzt. Hiezu wurden die Schieber, die Schleuse und der Grundablaß überholt und umfangreiche Funktionsproben vorgenommen. An der Transportrohrleitung DN 700 mm wurden neun Gebrechen behoben, für ein Schlamm-Entsorgungsobjekt zahlreiche Untersuchungen durchgeführt.

An den Anlagen in Wien waren gleichfalls Erhaltungsarbeiten durchzuführen. So wurde für den im Jahr 1910 errichteten Behälter Hackenberg, einen der architektonisch schönsten Wasserbehälter Wiens, ein Sanierungskonzept ausgearbeitet, das im Jahr 1990 in Angriff genommen wird. Es umfaßt die Instandsetzung der baulichen Substanz,

insbesondere der Schieberkammer, bei gleichzeitiger Verbesserung des Objektschutzes. Nachdem im Jahr 1988 bereits die gesamte Verrohrung in der Schieberkammer erneuert worden war, mußte 1989 ebenfalls die defekt gewordene Regelklappe der Behältereinspeisung ausgewechselt werden. In der Schieberkammer des Behälters Hungerberg wurden die Regelklappen der Behältereinspeisung aus der Hochdruckzone gegen wesentlich geräuschärmer und kavitationsfrei arbeitende Ringkolbenventile ausgetauscht. Im Hebewerk Krapfenwaldl mußten bei sämtlichen Pumpenaggregaten die Rückschlagklappen durch neue Disco-Rückschlagklappen ersetzt und eine Revision der hydraulischen und elektrischen Einrichtung durchgeführt werden. Im Drucksteigerungswerk Neustift/Walde war die Auswechslung der defekten Anfahrklappe erforderlich. Für die im Jahr 1988 hydraulisch umgestaltete Behältereinspeisung des Behälters Unterlaa aus der Ringleitung Süd erfolgten der Umbau der Klappenantriebe und Änderungen an der Fernsteuerung. Außerdem wurden im Einlaufbauwerk Sumpfpumpen eingebaut, im Hebewerk die Klimaanlage umgebaut und die gesamte elektrische Anlage einer Revision unterzogen. Im Hebewerk Laaerberg tauschte man die nicht mehr ganz funktionstüchtigen Kugelhähne der Druckzone rot gegen moderne Anfahrklappen aus. Die Niederspannungsanlage und die Klimaanlage unterzog man ebenfalls einer Revision. Im Hebewerk des Grundwasserwerkes Lobau wurden Revisionsarbeiten größeren Umfanges an den Trafos, Anlassern der Pumpenaggregate und Niederspannungsanlagen durchgeführt. In der Aufbereitungsanlage Markethäufel mußte eine Netzförderpumpe erneuert werden. Den Druckluftkompressor ersetzte man durch ein ölfrei arbeitendes Aggregat. Bei den Hebewerken Steinbruch und Steinhof wurden sämtliche Pumpenaggregate und beim Behälter Wienerberg das Pumpenaggregat 3 einer Überholung zugeführt. Im Zuge der Renovierungsarbeiten des Wasserturmes Wienerberg war auch die Neuinstallation der elektrischen Einrichtung erforderlich. In allen übrigen Objekten, wie Behältern, Pumpwerken, Desinfektionsanlagen, Druckreduzieranlagen (Claytonventile) und Mengenmeßstellen, führte man Instandhaltungs- und Revisionsarbeiten größeren und kleineren Umfanges sowie Störungsbehebungen an den hydraulischen, elektronischen und fernmeldetechnischen Einrichtungen durch. Neue Digital-Wasserstandsanlagen erhielten die Behälter Laaerberg und Unterlaa. In diversen Anlagen, z. B. in den Behältern Krapfenwaldl, Hungerberg und Steinhof, erfolgten Umbauarbeiten an den Schieberfernsteuerungen, Mengen- und Druckmessungen. Die unterirdische Schieberkammer in der Leberstraße Ecke Geiselbergstraße wurde elektrisch und fernmeldetechnisch umgerüstet, so daß alle für die Lastverteilung erforderlichen Regelorgane von der Zentrale Grabnergasse aus ferngesteuert und fernüberwacht werden können. 1989 erreichten die Kabellegungen für das betriebseigene Fernmeldekabelnetz eine Gesamtlänge von 4,3 km. Zu nennen sind auch die Kabellegungen in der Adolf-Blamauer-Gasse, Kaiser-mühlenstraße, im Bereich des Behälters Schafberg—Grünbeckweg, in der Wattgasse, Eybergasse—Rathstraße, im Bereich des Behälters Dreimarkstein—Zierleitengasse, in der Wienerbergstraße—Pottendorfer Straße und am Handelskai beim Mexikoplatz. An der I. Hochquellenleitung, Bereich Payerbach und Putzmannsdorf, sowie bei der Pfannbauernquelle erfolgten ebenfalls Kabellegungen. Für das Netzinformationssystem begannen Vorarbeiten zur Errichtung von diversen Druck- und Mengenmeßstellen. Weiters wurden die Arbeiten im Rahmen des Frühwarn- und Sicherheitssystems fortgesetzt. Im Amtshaus Grabnergasse konnten diverse Räume und insbesondere der Kino- und Vortragssaal elektrisch, dem neuesten Stand der Technik entsprechend, adaptiert werden. Der Kino- und Vortragssaal wurde überdies mit einer neuen akustischen sowie mit einer audiovisuellen Anlage ausgestattet. Die PC-mäßige Ausrüstung von Arbeitsplätzen, entsprechend dem EDV-Systemisierungsplan, konnte fortgesetzt werden. Für die überaus erfolgreiche Ausstellung „Alles fließt“ in der Volkshalle des Wiener Rathauses erfolgten die erforderlichen Elektroinstallationsarbeiten, aber auch die laufende Betreuung aller technischen Anlagen durch das Personal der Abteilung. Im Amtsgebäude in 6, Grabnergasse 4—6, wurden einige Büroräume, entsprechend den heutigen Erfordernissen, für die Unterbringung von EDV-Geräten umgestaltet. Die Arbeiten an dem ehemaligen Kraft- und Hebewerk Rosenhügel zur Schaffung der neuen Gärtnerunterkunft wurden fortgesetzt. Die Instandsetzungsarbeiten am Wasserturm Wienerberg konnten mit der Restaurierung der straßenseitigen Rohziegelfassade bis auf Restarbeiten an dem Platz vor dem Tor abgeschlossen werden.

Neben den Bauarbeiten sind Wartungen und der Ausbau des Rohrnetzes von Bedeutung. So wurden im Versorgungsgebiet Mauer, in dem Rohrlegungen zur Vereinfachung der Betriebsführung und zur Zusammenlegung von Versorgungsgebieten durchzuführen sind, Arbeiten in der Rosenhügelstraße, am Maurer Hauptplatz, in der Endresstraße und in der Kaserngasse durchgeführt. Für die Erneuerung der vor dem Jahre 1914 verlegten, alten und größtenteils undichten Rohrstränge wurden Arbeiten mit einem Gesamterfordernis von rund 90,0 Millionen Schilling durchgeführt. Die Gesamtlänge der verlegten Rohrstränge betrug 11.200 m. Über Antrag von Interessenten wurden, insbesondere in den Fällen, in denen die Grundwasserqualität nicht ausreicht, öffentliche Rohrstränge in einer Gesamtlänge von rund 18.300 m verlegt. Im Zuge von Arbeiten in Bundesstraßen wurden Rohrstränge der Dimension 150, 200, 250, 300 und 700 mm in einer Länge von etwa 2.790 m errichtet. Ausgelöst durch das Wohnbauprogramm der Stadt Wien kamen Rohrstränge in einer Gesamtlänge von rund 650 m zur Verlegung. Am städtischen Rohrnetz wurden insgesamt 35.121 m Versorgungs- und Verteilungsrohrstränge neu verlegt und 35.552 m Rohrstränge ausgewechselt. Es traten 1.095 Gebrechen auf, wovon 635 Rohr- und 460 Armaturengebrechen waren. Die Rohrnetzlänge betrug mit Stand vom 31. Dezember 1989 3.072.453 m. Zur Hilfeleistung bei Gebrechen an Wasserleitungseinrichtungen waren 1.819 Einsätze erforderlich, wobei die vier Einsatzfahrzeuge 30.702 km zurückgelegt haben.

Ferner waren Hausanschlüsse und Wasserzähler zu betreuen. Bis Jahresende wurden 1.419 Abzweigungen und T-Abzweigungen neu hergestellt, außerdem 1.518 Wasserzähler neu eingebaut. An Abzweigungen, Spritzhydranten und Auslaufbrunnen traten 2.726 Gebrechen auf. Im Rahmen des turnusmäßigen Auswechslungsdienstes wurden 22.062 Wasserzähler ausgewechselt, in der betriebseigenen Werkstätte 23.256 Wasserzähler repariert. 106 Abzweigungen mußten verstärkt, 202 ergänzt werden. Für die Neuherstellungen und Erhaltungsarbeiten wurden insgesamt 27.579 m Rohre verlegt. 1.829 Hausinstallationsanlagen wurden überprüft, dabei 270 Gebrechen festgestellt. Durch ihre Behebung konnte eine Wassermenge von 5.970 m³ pro Tag eingespart werden.

Im Jahr 1989 fanden zwei Sitzungen der Wasserwirtschaftsfondscommission statt, wobei insgesamt 21 neue Großbauvorhaben mit 232 Baustellen in einer Länge von 59,6 km sowie Baukosten in der Höhe von 585,346.000 S eingereicht wurden. Zugesichert wurde vom Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds (UWF) ein Darlehen in der Höhe von 356,428.000 S. Zusätzlich kam noch aus verwaltungstechnischen Gründen das Bauvorhaben Wasserversorgungsanlage Südliches Mühlwasser mit einem Darlehen von 34,650.000 S hinzu, so daß insgesamt für 1989 391,078.000 S an Darlehen aus dem UWF zugesichert wurden. Zugezählt wurden Darlehen in der Höhe von 179,515.000 S, Kollaudierungen gemäß dem Wasserbautenförderungsgesetz fanden bei insgesamt 36 Bauvorhaben statt. Bei den Einzelprojekten bildet der Neubau des Behälters Schmelz den wirtschaftlichen Schwerpunkt im Rahmen der Förderung durch den UWF in den nächsten Jahren mit Baukosten von 164,000.000 S und einem zugesicherten Darlehen in der Höhe von 114,800.000 S.

Neue Gesetze und Verordnungen traten in Kraft. So hat mit Verordnung vom 15. Dezember 1989, Pr.Z. 3819, der Wiener Gemeinderat die Wassergebührenverordnung 1990 erlassen. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1990 wurde die Wassergebühr von bislang 11 S/m³ auf 12 S/m³ einschließlich 10 Prozent USt. erhöht. Die Wasserzählergebühren wurden unverändert belassen.

Eine Reihe von Rechtsgeschäften war im Jahre 1989 durchzuführen. Im Zusammenhang mit Wasserbauvorhaben der Abteilung waren 1989 die Einleitung, Abwicklung und Finalisierung von zahlreichen behördlichen Verfahren erforderlich. Zu erwähnen sind vielfach die eisenbahnbehördlichen Verfahren im Zusammenhang mit der Aufschließung der Gebiete jenseits der Donau und der laufenden Erneuerung des Stadtrohrnetzes sowie die Einleitung und der Abschluß von Wiener Lösungsverfahren von Klein- und ehemaligen Notwasserwerken und diversen Wasserverteilungsanlagen in Wien, so unter anderem die Weiterführung des Wiener Lösungsverfahrens für die Laudon'sche Wasserleitung, die Weiterführung behördlicher Verfahren für das Grundwasserwerk Donauinsel Nord, die Erwirkung von Bewilligungen und privatrechtlichen Vereinbarungen, die die Errichtung des Wasserbehälters „Auf der Schmelz“ betreffen sowie die Übernahme der Grundstücke und die Aufteilung der Verwaltungszuständigkeit für die Behälterfläche. Ebenso wurde die Erwirkung der erforderlichen Genehmigungen für die Errichtung des Rohrlagers Laxenburg sowie die privatrechtlichen Vereinbarungen zu dessen Ausgestaltung durchgeführt, sowie weitere Schritte zur Auflösung des alten Rohrlagers gesetzt. Aufgrund der Verschlechterung der Grundwassersituation in der Lobau waren die Einleitung des wasserrechtlichen, naturschutzbehördlichen und baubehördlichen Verfahrens sowie die Erwirkung noch sonstiger erforderlicher Bewilligungen für die Errichtung einer Sperrbrunnenreihe durchzuführen. Im Bereich der I. Wiener Hochquellenleitung wurden mehrere Verfahren für die Realisierung von Projekten durchgeführt, insbesondere Kleinprojekte im Quellenschutzgebiet sowie in den Grundwasserwerksanlagen. Vor allem sind die Weiterführung des Wiener Verfahrens für die Ausgestaltung von drei Brunnen des Grundwasserwerkes Wöllersdorf sowie der Ausbau eines Wasserleitungsaufsehergebäudes zu erwähnen. Die erforderlichen Genehmigungen für die Umgestaltung eigener Querungsbauwerke der Hochquellenleitung mit der Südautobahn konnten ebenso erwirkt werden. 1989 wurden auch Verfahren für zahlreiche Projekte der II. Wiener Hochquellenleitung neu eingeleitet, weitergeführt bzw. abgeschlossen, wobei insbesondere die vielfältigen Hangentwässerungsprojekte entlang der gesamten Trasse zu nennen sind. Beim Projekt „Entleerung Michelbachdüker“ konnten die noch offenen umfangreichen Flurschadensverhandlungen zu Ende geführt werden. Vor allem aber wurden die verschiedenen behördlichen und privatrechtlichen Schritte für die Durchführung des Projektes Umlegung der II. Wiener Hochquellenleitung beim Zugangstollen 50 eingeleitet. Für das Wientalwasserwerk mußten die Interessen der Stadt Wien vor allem im Rahmen der Errichtung eines Radweges um den Wienerwaldstausee vertreten werden. Aufgrund des weiteren Auftretens von Ölnfällen im Schutzgebiet der III. Wiener Wasserleitung waren die Interessen der Stadt Wien im Rahmen dieser Vorfälle zu wahren. Im Zuge der Weiterführung des Bauvorhabens Pfannbauernquelle wurden die anfallenden behördlichen Verfahren durchgeführt und zahlreiche Entschädigungsvereinbarungen mit betroffenen Grundeigentümern abgeschlossen. Im Zuge des Abschlusses der Bauarbeiten wurde die Baustelle im Rahmen von Schlußfeststellungen gemeinsam mit der Baufirma abgenommen, wobei noch gegenseitige Forderungen zwischen der Stadt Wien und der Baufirma zu bearbeiten sind. Aufgrund einer Mure im Bereich des Stollenportals Wetterin West mußten die Projekte abgeändert werden. So war die Beteiligung an Sanierungsprojekten der Wildbachverbauung erforderlich.

1989 traten rund 50 Wasserrohrgebrechen auf, bei denen Schadenersatzforderungen zu verzeichnen waren. Die Liquidation der Schadenersatzforderungen wurde jeweils im Einvernehmen mit der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt als Betriebshaftpflichtversicherung vorgenommen, wobei in einigen Fällen unberechtigte Forderungen auch zurückgewiesen werden mußten. Zur Vermeidung weiterer Schadensfälle konnten nach Abschluß entsprechender privatrechtlicher Vereinbarungen mit den betroffenen Grundeigentümern bzw. Wasserabnehmern

die Auflassung einer alten und gebrechensanfalligen Rohrleitung im 14. Bezirk und die Umschließung der Anschlüsse erzielt werden; diese Arbeiten sowie deren Finanzierung wurden abgeschlossen. Ferner konnten 365 Schadensakte im Zusammenhang mit Beschädigungen von Wasserleitungsanlagen abgeschlossen werden. Die Beträge, die teilweise anstandslos, anderenteils im Klagewege eingebracht wurden, beliefen sich auf 3.276.769 S. Kostenersätze wurden für beschädigte Wasserzähler vorgeschrieben, ferner fielen mehrere Berufungen gegen Kostenvorschreibungen an, auch Berichtigungen von Abgabenbescheiden waren vorzunehmen. Aufgrund von Beanstandungen durch die Wasserleitungsaufsichtsorgane kam es zur Einleitung von rund 30 Verwaltungsstrafverfahren wegen Übertretung des Wasserversorgungsgesetzes. Im Zusammenhang mit der Verwaltung des Grundbesitzes sowie der Sicherung des Bestandes und Betriebes aller Wasserleitungsanlagen mußten 50 Bestand-, Gestattungs- und sonstige Verträge neu abgeschlossen bzw. entsprechend geändert werden. Ferner waren 30 weitere Verträge im Zuge der Sanierung des Aquäduktes Liesing für Pkw-Einstellungen abzuschließen und die Neuordnung der Einstellplätze mitzuorganisieren. 136 Fischereilizenzen für den Wienerwaldsee samt Zuflüssen wurden ausgestellt sowie die Leistung der hierfür vorgeschriebenen Lizenzgebühren im Betrag von 409.615 S überwacht. Rund 300 behördliche Verfahren, bei denen die Stadt Wien als Partei betroffen war, wurden bearbeitet und abschließend einer lagerbuchmäßigen Bearbeitung zugeführt. Im besonderen ist die Mitarbeit an der Ausarbeitung einer Naturschutzverordnung für die Lobau sowie bei der Errichtung eines Auen-Nationalparks zu nennen. Für die im Interesse der Stadt Wien gelegenen Vorhaben Fremder wurden Kostenzuschüsse durch die verfassungsmäßig zuständigen Organe der Stadt Wien auf Antrag der Abteilung genehmigt, und zwar für die Steirische Berg- und Naturwacht, Ortseinsatzstelle Gußwerk, 5.000 S, für die römisch-katholische Pfarre Weichselboden/Gußwerk 5.000 S, für die Freiwillige Feuerwehr Turnau 3.000 S, für die Freiwillige Feuerwehr Ternitz-Sieding 9.000 S, für die Naturfreunde Österreich, Sektion Wildalpen, 9.000 S, für das Österreichische Rote Kreuz — Wildalpen 11.000 S und für die Steirische Berg- und Naturwacht, Bezirksleitung Bruck/Mur, 5.000 S. 103 Fälle bezüglich der Gebarung mit Hafrückklässen waren durchzuführen. Mehrere Grundtransaktionen wurden eingeleitet und abgeschlossen, die sowohl den Liegenschaftsankauf zur Erweiterung und Arrondierung der Quellschutzgebiete als auch den Abverkauf von Grundflächen, die aus betrieblichen Gründen nicht mehr erforderlich waren, zum Inhalt hatten. Es mußten auch Grundabtretungen im Zuge des Ausbaues öffentlicher Straßen im Bereich der Anlagen der I. und II. Wiener Hochquellenleitung behandelt werden. Im Zusammenhang mit der Verwaltung des Liegenschaftsvermögens, das im Besitz der Abteilung ist, waren aufgrund der Hauptfeststellung zum 1. Jänner 1988, die die Einheitswerte des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens betrifft, Einheitswerterklärungen vor allem der Quellschutzgebiete zu bearbeiten; zum Teil ist deren Bearbeitung noch anhängig. Gleichzeitig wurde mit der Neugestaltung der Grundsteuerevidenz der Liegenschaften der Abteilung begonnen. Die Liegenschaftskartei für alle Grundstücke in Verwaltung der Abteilung werden aktualisiert. Die Richtlinien für deren weitere Bearbeitung und Gebrauch sind noch in Ausarbeitung. Neben den sonstigen Rechtsbehelfen war die Aufarbeitung von 26 Lieferungen „Österreichisches Recht“, von 20 Lieferungen des „Landesgesetzblattes für Niederösterreich“, je 1 Lieferung der „Wiener Rechtsvorschriften“ und der „Rechtsvorschriften zu Umweltschutz und Raumordnung“ erforderlich.

Stadtgartenamt

Die Tätigkeit des Stadtgartenamtes besteht in der Erhaltung und Errichtung von öffentlichen Grünanlagen. Es ist bemüht, das Angebot an Naherholungsbereichen im Stadtgebiet durch die Schaffung neuer Grünflächen zu erweitern und durch die Verbesserung und Umgestaltung bestehender Anlagen attraktiver zu gestalten. Im Jahr 1989 wurden 2.431 öffentliche Gartenanlagen mit einer Gesamtfläche von 17.522.399 m², darunter 23 Lagerwiesen mit 905.048 m² und der „Grüne Prater“ mit 6.143.984 m², gepflegt und erhalten. Ebenso wurden 245 Schulgärten mit 675.496 m², 13 öffentliche Grünflächen in Siedlungen mit 253.474 m², 238 Grünanlagen in Kindergärten und Horten mit 474.791 m², 8 Jugendspielplätze mit 14.182 m² sowie 4 Grünflächen in Kinderfreibädern mit 2.584 m² gärtnerisch betreut.

Die Sicherung und Erweiterung des Baumbestandes sind eine der vordringlichsten Aufgaben. An den 77.405 im Straßenbereich stockenden Bäumen wurden zur Verbesserung der Standortsituation verschiedene Maßnahmen durchgeführt. So wurden Bäume gepflanzt, neue Methoden erprobt, neue Produkte geprüft und neue Alleen angelegt. Das Referat Planung arbeitet Entwurfs-, Detail- und Bepflanzungspläne für öffentliche Grünanlagen, Kinderspielplätze, Erholungsflächen und Straßengrün aus. Ebenso wirkt es bei der Erstellung von Grünkonzepten mit, wenn es sich um strukturverändernde städtebauliche Projekte handelt. Dies erfolgt besonders im Hinblick auf die Schaffung von Grün- und Erholungsräumen, aber auch zum Schutz und zur Erholung bestehender Grün- und Erholungsräume. Im Jahre 1989 waren dies unter anderem die Projekte „Donaukanal“, „Gürtel, West- und Südeinfahrt“, „Wiental“, „Liesingbereich“, „Wienerberggelände“ und „Donauraum“. An der Erstellung von Bezirksentwicklungsplänen und dem Stadtentwicklungsplan wurde mitgearbeitet.

Eine Reihe von Gartenanlagen wurde neu hergestellt, umgestaltet und instand gesetzt: Im 1. Bezirk wurde die Sanierung des Baumbestandes auf der Ringstraße im Bereich Börsegasse—Schottenring durch standortverbessernde

Maßnahmen für die Alleebäume (Bodenaustausch, Einbau von Bewässerungsanlagen, Baumsanierung), aber auch die Instandsetzung bzw. Erneuerung der Einfassungen sowie die Neuanlage der Rasenflächen fortgesetzt. Die Baurate für 1989 belief sich auf 12 Millionen Schilling. Auf den Wienerberggründen im 10. Bezirk wurden die Grünflächen im Bereich der Aufschließungsstraßen der Wohnhausanlagen in der Form ausgestaltet, daß 12.500 m² mit Sträuchern und Bodendeckern sowie 250 Bäumen bepflanzt wurden.

Im Zusammenhang mit dem U-Bahn-Bau der Linie U 3 und U 6 wurden verschiedene Grün- und Parkanlagen umgestaltet bzw. neu hergestellt: Im Bereich des Bahnhofes Erdberg im 3. Bezirk wurden 30.000 m² Grünanlagen durch die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern ausgestaltet. Die Parkanlage am Schedifkaplatz im 12. Bezirk konnte mit einem Kinderspielplatz und Sitzplätzen neugestaltet werden. Ferner wurde ein Schmetterlingsbiotop mit Wiesen sowie einer Sumpf- und Wasserzone naturnah bepflanzt. Die Gesamtfläche beträgt 4.500 m². Der Miesbachgarten (2.000 m²) im 12. Bezirk wurde neu hergestellt, gleichzeitig der Kinderspielplatz und eine Ruhezone ausgebaut. Das Straßenbegleitgrün auf der Schönbrunner Straße wurde neu hergestellt, ferner der Grünraum bei der Station Längenfeldgasse gestaltet.

Folgende größere Bauvorhaben wurden im Rahmen der Dezentralisierung in den verschiedenen Bezirken 1989 durchgeführt bzw. begonnen: So wurden die Umgestaltungsarbeiten im Josef-Strauß-Park im 7. Bezirk fertiggestellt, der Kleinkinderspielplatz und ein Seniorensitzplatz neu angelegt und die Parkwege instand gesetzt. Im 11. Bezirk in der Luise-Montag-Gasse wurde die Errichtung einer Parkanlage im Ausmaß von 11.000 m² fortgesetzt, Kinderspielplätze, ein Rodelhügel, eine Ruhezone mit Sitzplatz und eine Hundepromenade angelegt.

In den Bezirken wurden die Standortbedingungen von Alleebäumen verbessert, im Zuge der Errichtung von verkehrsberuhigten Zonen und Wohnstraßen sowie nach Straßenumbauten Grünflächen angelegt und Baumpflanzungen durchgeführt, so in 13, Maxingasse, 14, Hütteldorfer Straße, 15, Loeschenkohl-gasse (Areal III), 16, Wiesberg-gasse, 17, Comeniusgasse, 18, Kreuzgasse, 19, Obkirchergasse, 20, Engerthstraße, 22, Hardegasse, 23, Griffingergasse und 23, Zetschegasse.

Die Organe des amtlichen Pflanzschutzdienstes haben 3.169 Gartenbegehungen in den Klein-, Siedler- und Privatgärten vorgenommen. Zur Schulung der Gartenbesitzer wurden ein Vortrag, 5 Lichtbildervorträge, 5 Filmvorführungen und 5 Baumschnittkurse veranstaltet. Weitere Kurzinformationen wurden anlässlich des Besuches von 28 Fachberatersitzungen und 15 Vereinsversammlungen bekanntgegeben. Aufgrund der Pflanzeneinfuhrverordnung, BGBl. Nr. 236/1954, wurden 7.042 Sendungen, entsprechend den Verordnungen nach dem Qualitätsklassengesetz, BGBl. Nr. 161/1967, 5.454 Sendungen kontrolliert.

Bäder

Im Jahre 1989 waren 58 städtische Bäder, und zwar 12 Hallenbäder (davon 7 mit angeschlossenem Sommerbad), 11 Sommer-, 20 Kinder-, 10 Sauna- und Warmbäder (davon 1 mit Sommerbad) sowie 5 Volksbäder, in Betrieb.

Verschiedene bauliche und betriebliche Veränderungen wurden durchgeführt. So wurden die Bauarbeiten für den Zubau eines Sommerbades zum Hallenbad Simmering in 11, Florian-Hedorfer-Straße 5, fortgesetzt. Das Bad wird zu Beginn der Sommerbadesaison 1990 eröffnet. Die Sanierungsarbeiten am Sportbecken, den Beckenumgang und den Filteranlagen im Krapfenwaldbad in 19, Krapfenwaldgasse 65—73, wurden im April 1989 abgeschlossen. Ebenfalls beendet wurden bis zur Eröffnung der Sommerbadesaison 1989 die Sanierungsarbeiten des Sportbeckens im Laaerbergbad in 10, Ludwig-von-Höhnel-Gasse 2.

In der Saison 1989 besuchten die städtischen Bäder 4.126.705 Personen. Verglichen mit 1988 waren es um 492.902 Besucher oder 10,7 Prozent weniger. Auf die Schwimmhallen entfielen 1.269.584 (30,8%), auf die Saunabäder 628.614 (15,2%), auf die Brausebäder 527.389 (12,8%), auf die Wannenbäder 47.595 (1,1%), und auf die Sonnenbäder 5.264 (0,1%) Besucher. In die Sommerbäder kamen 1.566.372 (38,0%) und in die Kinderfreibäder 81.887 (2,0%) Badegäste.

Wasserbau

Im Rahmen der Gruppe Allgemeines, die sich hauptsächlich mit der Administration der Abteilung befaßt, wurde am 17. Juli 1989 mit dem ersten Teil der Maßnahmen zur Absicherung der Altlast Wienerberg-West begonnen. Die Baustelle befindet sich im 10. Bezirk auf einer verfüllten Ziegelgrube westlich der Triester Straße und nördlich der Gutheil-Schoder-Gasse. Als Absicherungsmaßnahme gegenüber weiteren Grundwasserverschmutzungen sind die Absenkung des Grundwasserspiegels im unmittelbaren Altlastareal und die Einleitung des abgepumpten Wassers in den Kanal der Stadt Wien in Kombination mit einer Oberflächenabdichtung zur Minimierung der Grundwasserneubildungen vorgesehen. In jenen Bereichen, in denen organische Ablagerungen getätigt wurden, erfolgt die Absicherung gegen Deponiegasmigration durch Horizontalentgasung bzw. durch ein vertikales System mit Gasbrunnen. Der erste Teil der Gesamtabsicherungsmaßnahme, Bereich „Driving Range“, umfaßte eine Fläche von rund 3,5 ha. Die Bauarbeiten waren mit Dezember 1989 abgeschlossen.

Im Bereich der Gruppe Amtssachverständige wurde neben der laufenden Arbeit, die unter anderem in der Prüfung genehmigungsfähiger Projekte nach § 104 WRG 1959 und der Kollaudierung wasserrechtlich genehmigter Anlagen beinhaltet, an 254 wasser-, 196 gewerbe- und 44 schiffahrtsrechtlichen sowie an 139 sonstigen Verhandlungen teilgenommen. Zusätzlich wurden 194 Ortsaugenscheine, Erhebungen bzw. Überprüfungen durchgeführt sowie 74 wasserbautechnische Stellungnahmen abgegeben. Laut Schiffspatentverordnung, BGBl. Nr. 120/1936, wurden von Amtssachverständigen 41 Großschiffe, 227 Sportboote sowie 567 Mietboote überprüft, gemäß Schiffahrtsanlagengesetz, BGBl. Nr.12/1973, Schiffahrtsanlagen, die zu den Mietbooten gehören, begutachtet.

Im Rahmen des Donauhochwasserschutzes Wien wurden am rechten Donauufer die Bauarbeiten für das Projekt Rechter Donaudamm weitergeführt. Die Arbeiten umfaßten den Abschnitt II C+D — Innstraße bis zum Gelände der Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG). Das nun realisierte neue Projekt, das die Ergebnisse des Wettbewerbs „Chancen für den Donauraum“ berücksichtigt, sieht eine Vorschüttung in die Donau und die Errichtung einer Ufermauer im Bereich der Reichsbrücke vor und trägt damit der Bedeutung dieses Bereiches für die Schifffahrt Rechnung. Als Vorarbeiten für die eigentlichen Baumaßnahmen wurden 1989 die in diesem Bereich situierten Anlegepontons der DDSG in den Bereich zwischen Floridsdorfer Brücke und Brigittenauer Brücke verlegt. Der Stützkörper für die vorgesehenen Vorschüttungen in die Donau in Form eines Längsriegels aus Wasserbausteinen (Gaißfuß) konnte zum größten Teil eingebracht werden.

Im Zusammenhang mit dem internationalen Camping- und Caravaning-Treffen wurden am rechten Donauufer stromab der Seitenhafenstraße Abbrucharbeiten vorgezogen. Die geräumten Flächen wurden provisorisch begrünt und konnten als Stellflächen für die Veranstaltung verwendet werden.

Die Planungsarbeiten bezogen sich auf die Ausführungsplanung des rechten Donaudammes, auf Projektierungen und Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Wettbewerb „Chancen für den Donauraum“ und auf die Parteilstellung der Stadt Wien im wasserrechtlichen Verfahren für eine Staustufe Freudenau.

Am linken Donauufer konnten beim Bau des Entlastungsgerinnes im Baulos 2, das sich vom Einlaufbauwerk Langenzersdorf bis zum Wehr 1 über eine Länge von rund 12 km erstreckt, die Ausbauarbeiten weitgehend fertiggestellt werden. Die Oberflächengestaltung auf der Insel zwischen Reichsbrücke und Sekundärbrücke Kaisermühlen und die Arbeiten am Segelhafen Süd konnten abgeschlossen werden. Am Baulos 1, das sich vom Hafen Lobau bis zum Wehr 1 über eine Länge von rund 10 km erstreckt, konnten die Ausbau- und Gestaltungsmaßnahmen auf der Donauinsel und auf der linksufrigen Dammverstärkung abgeschlossen werden. Lediglich im Bereich stromauf des Wehres 1 sind noch Restarbeiten durchzuführen. Im Bereich stromab der Steinspornbrücke wurde begonnen, die steilen Böschungen im Zuge einer zweiten Ausbaustufe umzugestalten: Es sind Abtreppungen und Böschungsverflachungen vorgesehen, die bei der Ruder-Weltmeisterschaft 1991 auch als Zuschauertribünen Verwendung finden können. Für den am Ende des Toten Grundes vorgesehenen Steg konnte die Fundierung fertiggestellt werden. Weiters wurde mit dem Bau der für die Ruder- und Kanu-Weltmeisterschaft 1991 notwendigen Einrichtungen begonnen. Diese sind auf der Donauinsel unmittelbar stromab der Steinspornbrücke situiert und umfassen den Zielrichterturm mit Nebeneinrichtungen und eine Bootshalle mit den notwendigen Nebenräumen. Durch Absenkung der Gebäude gegenüber dem Inselniveau und die Ausbildung eines Gründaches im Bereich der Bootshalle soll eine optimale Einbindung in die Landschaft erreicht werden. Die Bauarbeiten am Wehr 2 konnten zur Gänze abgeschlossen werden. Die Erhaltung der fertiggestellten Teile der Neuen Donau und der Donauinsel erforderte neben einer Vielzahl von kleineren Arbeiten das mehrmalige Mähen von 160 ha Uferböschungen und die Reinigung von 36 km Badestränden. Ein Teil der Erhaltungsarbeiten umfaßte auch die fertiggestellten Teile des rechten Donaudammes. Mit dem Mähboot der Stadt Wien wurde, wie in den vergangenen Jahren, der Unterwasseraufwuchs sowohl im Bereich des Südteils der Neuen Donau auf einer Fläche von rund 100 ha als auch im Bereich der Alten Donau (10 ha) fachgerecht zurückgeschnitten. Insgesamt wurden 12.000 m³ Wasserpflanzen entfernt. Zur Flächenreinigung und Entleerung von Müllbehältern wurde der 1988 angeschaffte „Inselstaubsauger“ eingesetzt.

Auf dem Gebiet der Gewässeraufsicht wurden neben der laufenden Arbeit unter anderem Anzeigen hinsichtlich der Gewässergefährdung nach 68 Schadstoff- bzw. Ölunfällen sowie 4 Fälle von Fischsterben überprüft. Aufgrund der komplizierten Sanierungsmaßnahmen war in 52 Fällen der Einsatz von Amtssachverständigen notwendig. Weiters erfolgte die Teilnahme an insgesamt 19 wasserrechtlichen, 377 gewerberechtlichen, 24 baubehördlichen sowie an 159 sonstigen Verhandlungen bzw. Besprechungen. Überdies wurden 1.648 Erhebungen und Überprüfungen durchgeführt sowie 87 Senkgruben, 216 Kläranlagen und 5 Benzinabscheider durch Augenschein auf ihren Zustand überprüft. Im Kleinlabor der Abteilung wurden 102 Wasserproben, die Kläranlagen entnommen worden waren, untersucht und ausgewertet. Konnten Mißstände festgestellt werden, wurden die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet. Ferner wurden 142 Kontrollen an Schottergruben und Planien vorgenommen. Im gleichen Zeitraum mußten 235 Brunnen auf ihren Zustand und die Einhaltung des wasserrechtlichen Konsens sowie 26 Feuerlöschbrunnen auf ihre Ergiebigkeit überprüft werden. Im Zuge der Altlastenerhebungen wurden weitere 31 6“-Sonden abgeteuft und 201 Wasserproben zur Erstellung von Vollanalysen durch die MA 15 — Institut für Umweltmedizin gezogen. Weiters wurden 1.592 Wasserproben entnommen und ebenfalls der MA 15 zur Überprüfung übergeben. 12 Fließgewässer und stehende Gewässer wurden einer turnusweisen Überprüfung unterzogen. Im Einzugsgebiet des Liesingbaches wurden zahlreiche Betriebsanlagen auf grundwasser- und niederschlagswassergefährdende Produkte und Lagerungen untersucht. Die Ausbreitung der Borverunreinigung, die vom Betriebsgelände der Cheka-Handels-

gesellschaft m.b.H. in 22., Gotramgasse 11, ihren Ausgang nahm, wurde in zweimonatigen Abständen weiterhin beobachtet. Um die Ausbreitung von chlorierten Kohlenwasserstoffen (ClKW) im Untergrund feststellen zu können, wurden insgesamt 85 Bodenluftmessungen durchgeführt. In den Gebieten 10, Absberggasse, und 16, Herbststraße, in denen man chlorierte Kohlenwasserstoffe im Grundwasser feststellte, wurden weitere Sonden niedergebracht, um die Stelle, an der es zur Verunreinigung kam, zu lokalisieren. In Alt-Erlaa wurden ebenfalls chlorierte Kohlenwasserstoffe im Grundwasser entdeckt. Durch Beprobung vorhandener Brunnen konnte der Kontaminationsbereich abgegrenzt werden. Im Zusammenhang mit der Verunreinigung durch chlorierte Kohlenwasserstoffe auf dem Grundstück in 2, Handelskai 385, wurde die Realisierung des Sanierungsprojektes fortgesetzt. Als vorläufige Maßnahme wurde eine Bodenluftabsaugung installiert. Die Sofortmaßnahmen im Ortskern von Aspern konnten abgeschlossen werden. Die Gruppe Hydrologie hat im Rahmen des Hydrographiegesetzes rund 160 Grundwasser-, Oberflächenwasser- und meteorologische Meßstellen beobachtet und die Daten entsprechend den Richtlinien ausgewertet. Das gesamte Meßnetz der Gruppe umfaßt rund 1.100 Grundwassermessstellen, 35 meteorologische Meßstellen, davon drei im Einzugsgebiet des Wienflusses in Niederösterreich zur Eichung des Niederschlag-Abflußmodelles, und etwa 25 Pegelstellen an Oberflächengewässern. Die Grundwassertemperaturmessungen wurden weitergeführt. Zur Untersuchung der Windverhältnisse an der Neuen Donau wurde ein Windmeßprogramm durchgeführt. Die qualitative Untersuchung der Neuen Donau wurde fortgesetzt, ebenso die qualitative und quantitative Zustandserfassung der Grund- und Oberflächenwässer in der Oberen Lobau. Für das Kraftwerk Freudenu wurden die Untersuchungen der Unterwassereintiefung fortgeführt, weiters eine Untersuchung über die Revitalisierung des Praters sowie eine Untersuchung über die Auswirkung einer teilweisen Abdichtung der Neuen Donau gegen den Donaustrom in Auftrag gegeben.

Die Gruppe Schutzwasserbau-Neubau war mit Planungsarbeiten, der Verbesserung des Hochwasserschutzes, Maßnahmen zur Landschaftsgestaltung sowie vielfältigen Baumaßnahmen für Bäche, Gerinne und den Hafen Kuchelau befaßt. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Abflußverhältnisse im Bereich Dennweg — Nußberggasse im 19. Bezirk wurden weitergeführt und fertiggestellt. Nach positivem Abschluß der Verhandlungen mit privaten Grundeigentümern über deren Beitragsleistung zu den Herstellungskosten stehen die Verbesserungsmaßnahmen der Abflußverhältnisse entlang des Reumanngerinnes (19. Bezirk) vor dem Baubeginn. Im Hafen Kuchelau wurden die Instandsetzung des Böschungspflasters und die Herstellung von Stiegenanlagen fortgesetzt und abgeschlossen. Für einen Abschnitt am linken Ufer der unteren Alten Donau südlich der Großen Buchtstraße wurden die Detailplanungen für einen landschaftsgerechten Ausbau des Ufers der Alten Donau im 22. Bezirk vollendet. Die naturnahe Ufergestaltung soll durch bepflanzte Flachwasserzonen und darauf abgestimmte Holzkonstruktionen (Terrassen, Stege, Schwimmlöße) zur Nutzung in der Freizeit errichtet werden und steht ebenfalls vor dem Baubeginn. Um den früheren Zustand entlang der ehemaligen Hafentrasse Lobau wiederherzustellen, wurden die Gerinnegestaltung am Mühlwasser im Bereich der Ostbahnbrücke und die Revitalisierung des Kleinen Schillockes durchgeführt und abgeschlossen.

Die Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes Liesing wurden mit der Errichtung dreier Hochwasserrückhalteanlagen mit Mehrzweckfunktion weitergeführt und fertiggestellt. Die Arbeiten, mit denen im Jahre 1984 begonnen wurde, umfassen neben örtlichen Ufererhöhungen auch die Einbindung eines Radweges in die begleitenden Maßnahmen zur Landschaftsgestaltung. Von den naturnah ausgestalteten und bepflanzten Rückhalteanlagen wurden nach dem Becken westlich des Wohnparks Alt-Erlaa und nach der Anlage im Bereich Draschepark auch die Bauarbeiten am Rückhaltebecken westlich der Triester Straße und in anderen Gestaltungsbereichen beendet sowie die Hochwasserschutzmaßnahmen in naturnaher Gestaltung im 10. Bezirk ebenfalls abgeschlossen.

Für die bereits fertiggestellte Regulierung der Schwechat im Unterlauf — Bauabschnitt Wien — wurde die Herstellung der Grundbuchsordnung weitergeführt. Die Detailprojektierung für das Vorhaben „Dotation der Lobau“, das eine Grundwasseranreicherung der Lobau über das bestehende Altarmsystem der Donau mit Uferfiltrat aus der Neuen Donau vorsieht, wurde fortgesetzt. In diesem Zusammenhang sind die Errichtung bzw. der Umbau von Stauhaltungen sowie die Aktivierung von Altarmen in der Lobau geplant. Da die Umsetzung des Projektes schrittweise und zunächst über einen wasserwirtschaftlichen Versuch erfolgen soll, war nach Erstellung eines Projektes vorerst die hydrologische und ökologische Begleitbearbeitung vorzubereiten.

Der Arbeitsbereich der Gruppe Schutzwasserbau — Erhaltung umfaßt Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten an Bächen und Gerinnen in Wien, insbesondere am Liesingbach und am Wienfluß. In Zusammenarbeit mit den Wiener Stadtwerken — Verkehrsbetrieben wurde die Sanierung der Witterungsschäden an der Trennmauer zwischen Wienfluß und U 4 im Bereich flußab der Pilgrambrücke weitergeführt.

Die Zustandsfeststellung der alten Einwölbung des Lainzerbaches, die in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts hergestellt wurde, wurde nicht durchgeführt, da die Sanierung nicht in den Kompetenzbereich der Stadt Wien fällt. Die Sanierungsarbeiten an der Wienfluß-Trennmauer und den Wehren in Hadersdorf wurden weitergeführt. Die Torkretierungsarbeiten konnten fertiggestellt werden, die Abdichtungsarbeiten an der Mauerkrone wurden begonnen.

Die Regulierungsarbeiten am Halterbach im Bereich Bujattigasse wurden, da die Begrünungsarbeiten abgeschlossen werden konnten, fertiggestellt.



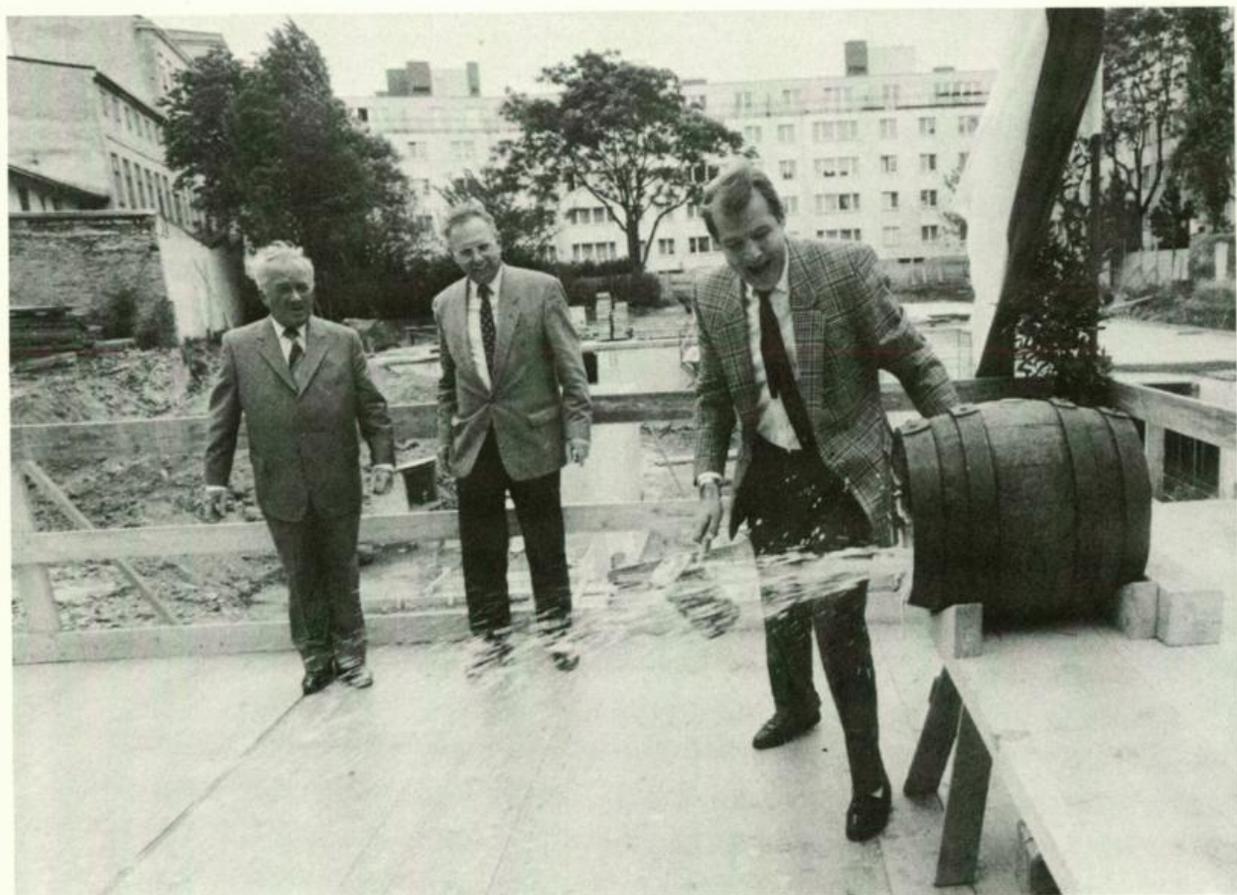
2. Wiener Feuerwehrfest

Foto: Landesbildstelle

Dahlentaufe im Donaupark

Foto: Mikes





Feierliche Grundsteinlegung im 15. Bezirk durch Amtsführenden Stadtrat für Wohnbau und Stadterneuerung Rudolf Edlinger

Foto: Mikes

Spatenstich für das Sanierungsgebiet „Im Werd“

Foto: Hutterer



Für den Bereich des Rosenbaches, flussab des Dehneparkes bis zur Mündung in den Kanal der MA 30, der Schäden aufweist und bereits in Abschnitten die Böschung zur Dehnegasse gefährdet, wurde die Erarbeitung eines besonders naturnahen Detailprojektes fertiggestellt. Nach Ausarbeitung eines Vorprojektes zur Herstellung kleiner naturnaher Rückhaltebecken unter Ausnutzung natürlicher Geländemulden im Oberlauf des Kräuterbaches konnte die Detailprojektierung weitergeführt werden. Die als Teiche und Biotope auszubildenden Rückhaltebecken sollen die Wässer bei Hochwasserereignissen zurückhalten und verzögert abgeben.

Am Colinweg, der bei Niederschlägen das Wasser aus den angrenzenden Weingärten abführt und dem Hackhofergerinne zuführt, wurde mit den Ausbauarbeiten zu einem Trockengerinne begonnen.

An den Sickerteichen „Laimergrube“ und „Krottenhofgasse“ wurde mit der Grundwasserbeweissicherung begonnen.

Die naturnahe Teilregulierung der Dürren Liesing im Bereich Pfitznergasse wurde fertiggestellt. Im Trockengerinne Zemlinskygasse konnten die Herstellung eines geregelten Wasserabflusses und die Begrünung im Bereich der Mauer des Kalksburger Friedhofes abgeschlossen werden.

Mit den Sanierungsarbeiten an der Uferstützmauer am linken Ufer der Dürren Liesing kann erst 1990 begonnen werden, da noch abgewartet werden muß, in welchen Bereichen der Radweg zwischen Kaltenleutgeben und Perchtoldsdorf über Wiener Gebiet geführt wird.

Die Bauarbeiten zur Sanierung des Asenbauergrabens im 23. Bezirk konnten 1989 nicht begonnen werden, da der Grenzverlauf noch geklärt werden muß.

Von den kleineren wasserbaulichen Arbeiten und Projektierungen sind die Fortsetzung der Arbeiten an der Gewässerkartei für Wien, die Fertigstellung der Dammsanierung im Auslaufbereich des Grünauerteiches und der Modellversuch „Sohlschwellen in der Liesing“ zu nennen. Als unvorhergesehene Arbeiten wurde eine naturnahe Variante zum Projekt 1986, betreffend den Wlassakgraben, die Probebohrungen Untere Jungenbergen und das erweiterte Projekt für den Hammerschmiedgraben durchgeführt.

Die Gruppe wasserwirtschaftliche Planung konnte im Jahr 1989 eine Reihe von wasserwirtschaftlichen Planungen und Untersuchungen durchführen. Die Schwerpunkte lagen wie in den Jahren zuvor auf dem Grundwassergütesektor mit der Erfassung, Untersuchung und Sicherung von Altlasten. Auf dem Sektor der Altlasterkundung und Absicherung bzw. Sanierung wurden zahlreiche Untersuchungen und Projektierungen durchgeführt: Im 10. Bezirk wurde die Altlast Wienerberg West einer Detailuntersuchung unterzogen und ein Absicherungsprojekt ausgearbeitet. Die Baumaßnahmen sind in Abstimmung mit der künftigen Nutzung des Geländes in mehreren Abschnitten vorgesehen. Die Absicherungsarbeiten im Abschnitt 1, Bereich „Driving Range“, sind bereits abgeschlossen. Auf der Altlast in 11, Bitterlichstraße — Löwygrube, mußte aufgrund der durchgeführten Untersuchungen, die eine Gefährdung durch Methangasmigration ergaben, als Sofortmaßnahme die Nutzung der Kleingartenanlage untersagt werden. Die Detailuntersuchung dieser Altlast wurde sofort eingeleitet. Im 21. Bezirk konnte die Planung der Absicherungsarbeiten für die Altlast Hasswellgasse abgeschlossen werden. Die Vorbereitungen für die Bauausführung wurden getroffen. Die bauliche Umsetzung des Projektes wird im Jahre 1990 erfolgen. Auch im 22. Bezirk wurde die Planung für die Absicherung bzw. Sanierung der Altlast Lackenjöchelgasse abgeschlossen. Die Ausführung des Projektes ist im Jahre 1990 vorgesehen. Die Untersuchungen und Projektierungsarbeiten für die Absicherung der Altlast Donaupark — Bruckhaufen sind weitestgehend abgeschlossen, so daß nach den noch erforderlichen Abstimmungsarbeiten mit den Baumaßnahmen für die EXPO die Bauausführung im Jahre 1990 begonnen werden kann. Neben diesen Projekten wurden bei verschiedenen anderen Altlasten Erkundungsarbeiten wie Luftbildauswertungen, Aufschlußbohrungen, Grundwasseranalysen usw. sowie Vorarbeiten für die erforderliche Projektierung durchgeführt. Die Erfassung der Verdachtsflächen im gesamten Stadtgebiet von Wien wurde weitergeführt und die Neuauflage einer Altlastenkarte vorbereitet. Im Zusammenhang mit dem neuen Altlastensanierungsgesetz wurde eine Reihe von Beratungen mit dem Umweltbundesamt und den Vertretern des Ministeriums für Umwelt, Jugend und Familie sowie Land- und Forstwirtschaft geführt.

Auf dem Grundwassersektor wurden die in großer Zahl anfallenden Daten über Grundwasserqualität im Zusammenhang mit der Meßstellenplanung und allgemeinen Qualitätserfassung systematisch zusammengestellt und die Meßstellenkarten fortgeführt. Im wesentlichen handelt es sich um Grundwasseranalysedaten von regelmäßig beprobten Meßnetzen, Bohrungen im Zuge der Altlastenerkundung, Erkundungen der Gewässeraufsicht und um behördlich aufgetragene Untersuchungen im Zusammenhang mit Beweissicherungen.

Die Erstellung eines Operates zur Erweiterung einer wasserwirtschaftlichen Rahmenverfügung zum Schutz tertiärer Grundwässer wurde in Auftrag gegeben.

Die Arbeiten zur Evidenz des Projektes WA 1 C („Grundwasserbewirtschaftungsplan“) wurden fortgeführt. Es wurde mit Hilfe mehrerer Dienststellen des Magistrates der Stadt Wien ein umfassender Bericht mit dem Titel „Die Grundwassersituation in Wien“ erstellt. Auf dem Oberflächengewässersektor wurde mit der Erstellung eines Emissions-Immissionskatasters begonnen. Eingehende Untersuchungen an einem Regenwasserkanal im 23. Bezirk wurden mit einer speziellen Meßstation mit automatischer Meßwertregistrierung vorgenommen. Mit deren Hilfe konnten die spezifischen Abfluß- und Güteschwankungen erfaßt und dargelegt werden. Es können hierbei Rückschlüsse auf Fehleinleitungen gezogen werden. Steuerungstechnische Maßnahmen zum Schutz des Vorfluters sind geplant. Die Untersuchungen werden in Zusammenarbeit mit der MA 15 fortgeführt. Im Zusammenhang mit

den Untersuchungen an den Zwillingsseen wurde mit der Ausarbeitung eines Konzeptes zur Absenkung des Trophiegrades begonnen. Hinsichtlich des Wientales wurden die Planungen fortgesetzt (Retention, Ausbau), wobei Fragen der Nutzungen des Wienflußbettes, wie z. B. die Verlegung eines neuen Entlastungskanales, eingehend bearbeitet wurden.

Stadtreinigung und Fuhrpark

Die Abteilungsleitung stand 1989 vor der Aufgabe, gleichzeitig den Betrieb führen und umfassende Reformen einleiten zu müssen. Das gesamte Aufgabengebiet wurde in einem Stichwortsystem aufgeschlüsselt, sämtliche Vorschläge und Regelungen in dieses Stichwortsystem eingeordnet. Dadurch entstand ein Nachschlagewerk zu allen Fragen der Abteilung. Routinearbeit gemäß Geschäftseinteilung sowie Aktionen im Rahmen des Bereitschaftsdienstes sind nicht enthalten.

Durch die größer werdenden Aufgabengebiete der Abteilung aufgrund des steigenden Umweltbewußtseins der Bevölkerung, laufend stattfindender Veranstaltungen, Aktivitäten, Aktionen, Werbungen und Aussendungen hatte auch die Kanzlei mehr Arbeit. Mit dem Einsatz von IBS-Geräten und Druckern sowie der Zuteilung einer Bediensteten wurden diese Belastungen weitgehend bewältigt. Um die stark zunehmenden Vervielfältigungsarbeiten schneller durchführen zu können, wurde zusätzlich zu dem vorhandenen Kopiergerät und der Druckmaschine ein Großkopierer mit Sortier- und Heftmöglichkeit angeschafft. Bei diesem Kopierer handelt es sich um das erste Gerät im Bereich der Stadt Wien, das nur mit Recyclingpapier beschickt wird. Ferner wurden Fachliteratur, Broschüren, Anleitungen, Leitfäden, Pläne, Normen und Vorschriften zur Unterstützung der Referenten angeschafft. In den Amtsräumen und auf den Gängen des zentralen Amtsgebäudes wurden Gefäße zur getrennten Müllsammlung aufgestellt, deren Entsorgung in die bereits bestehende Müllbeseitigung und Amtshausbetreuung integriert wurde. Es kam bereits zu Anfragen von anderen Abteilungen, die ebenfalls diese Container in ihren Räumlichkeiten aufstellen wollen.

Neben der laufenden Betreuung der Projekte Materialwirtschaft, Auftragsabrechnung und Fakturierung, Kfz-Verwaltung und Personalwesen sowie der Erstellung diverser Auswertungen hatte das Referat Budget und Datenverarbeitung folgende Aufgaben zu bewältigen:

- Änderung der Programme im Bereich des Kfz-Material- und Auftragswesens bedingt durch Änderungen der Auftragsnummernkreise, der Kennzeichen, der Materialsblager und Monatsabrechnungen;
- Adaptierung der Programme für die Nebengebührenerfassung infolge laufender Änderungen der Zulagen;
- Erweiterung der statistischen Auswertungen im Bereich der Müllbeseitigung;
- Erstellung eines Grobkonzeptes über die künftige Datenverwaltung für die Systemmüllabfuhr in Zusammenarbeit mit der MD-ADV, MA 6 und dem Konsulentenbüro Prof. Dr. Vogel;
- PC- und Laserdruckinstallationen in den Betriebsabteilungen Technik, Müllbeseitigung, Straßenreinigung, in der Kanzlei, im Planungsreferat, in der Deponie Rautenweg, Abfallbehandlungsanlage und im Vergabereferat;
- Einsatz eines Software-Paketes zur Koordinierung der Entfernung von Fahrzeugen (Wracks, Verzichte und Fahrzeuge ohne Kennzeichen) mit der MD-VR;
- Erstellung von Konzepten für die Entfernung von Fahrzeugen mit Einbeziehung des Datenfunks;
- Umstellungen im Bereich der Datenerfassung (Materialbewegungen, Auftragsabwicklung, Arbeits- und Tankscheine) auf ONLINE-Systeme;
- Installierung eines Waagencomputersystems auf der Deponie Rautenweg;
- Mitwirkung an der umfassenden Betriebsanalyse im Bereich der gesamten Abteilung.

Für die Abteilungsleitung und die einzelnen Dienststellen wurden laufend Statistiken und interne Kostenrechnungen erstellt, wie z. B. über den Treibstoffverbrauch pro Fahrzeug, Fahrzeuggruppe und Kilometer, die Kilometerleistung der einzelnen Fahrzeuggruppen, den Wasserverbrauch von Waschmaschinen und die Sondereinsätze von Fahrzeugen. Ferner wurden Detailauswertungen vom Systemisierungsplan der Kraftfahrzeuge der Stadt Wien sowie eine Kostenaufstellung über einzelne Fahrzeuge oder Fahrzeuggruppen durchgeführt.

Das Vergabereferat ist die kaufmännische Schaltstelle der Abteilung. Mit der Durchführung zahlreicher öffentlicher Ausschreibungen und Preiserhebungen hat man eine bessere Übersicht über den Markt bekommen. Zur Unterstützung dieser Tätigkeit wurde im Jahre 1989 mit dem Aufbau eines Preisspeichers begonnen. Ferner hat man 37 Ausschreibungen teils öffentlich, teils beschränkt durchgeführt; sie betrafen die Fuhrwerksleistungen, die Altpapiersammlung, Radlader, Kehrmaschinen, Waschmaschinen, die Lieferung von Müllpressen, Müllgefäßersatzteilen sowie Teilbereiche des Kfz-Bedarfes. Neue Konzepte, wie die getrennte Sammlung von Friedhofsabfällen oder der Start des Splittrecyclingversuches, wurden unterstützt. Insgesamt 3.296 Bestellungen, hauptsächlich für Kfz-Ersatzteile, Schneeketten, Reifen, Treibstoffe, Schmiermittel, Betriebsstoffe usw., wurden durchgeführt, Preisvergleiche angestellt, Leistungen kontrolliert, Rechnungen geprüft und Inventuren vorgenommen. Im Rahmen der Preisprüfungskommissionen wurden insgesamt 51 Freihandvergaben auf Preisangemessenheit geprüft. Mit Abnehmern von Altstoffen, die im zunehmenden Maße aus den Aktivitäten der getrennten Altstoffsammlung anfallen, konnten

mehrfährige Abnahmeverträge abgeschlossen werden. Mit der Betriebsabteilung — Technik wurden schließlich Fahrzeuge, Maschinen und Geräte skartiert.

Das Baureferat hat 51 Objekte der Abteilung sowie 414 Objekte, die auf Liegenschaften der MA 28, MA 45, MA 52, MA 56, MA 59, der Verkehrsbetriebe, Elektrizitätswerke, von Genossenschaften, der Wasserstraßendirektion, der Österreichischen Bundesbahnen und Privater errichtet sind, verwaltet. Es wurden auch Verträge und Übereinkommen, die zwischen der Stadt Wien und Vertragspartners geschlossen wurden, ausgearbeitet. Weiters waren für 147 städtische Objekte sowie für Straßenpflegedepots, Müllauflegerunterkünfte, Lagerplätze, die Abfallbehandlungsanlage usw. die Mietzinse zu verwalten. Schließlich wurden 659 Straßenbenennungs-, 21 Hinweis- und 6 Orientierungsnummerntafeln geliefert und montiert, an 1.811 Straßen-, Gassen- und Platzbenennungstafeln Reparaturen durchgeführt sowie 854 Straßenbenennungstafeln gereinigt.

Die Erhaltungsarbeiten für die Betriebsabteilung — Technik bestanden darin, daß in der Hauptwerkstätte 17 der Dachboden oberhalb des Hauptlagers saniert, die Fenster erneuert, der Dachraum verkleidet, beim Waschraum ein Falttor eingebaut und das Dach instand gesetzt wurden. Weiters wurden vier Falttore im Skartierungslager erneuert, beim Waschplatz ein Falttor eingebaut und das Dach instand gesetzt. In der Halle 13 wurde eine neue Lüftung eingebaut, in der Tischlerei die Späneabsauganlage umgebaut, die Beleuchtung erneuert und Büroräume saniert. In der Hauptwerkstätte 19 wurden eine Montagegrube und Schweißplatzabsaugung eingebaut sowie Heizungsrohre isoliert. In der Garage 5 wurden die Bestandsprüfung der Garagenhallen sowie beanstandete Zimmermannsarbeiten durchgeführt, drei Schachtdeckel beim Tankstellenschacht und Brunnenschacht gegen schwerbefahrbare Schachtdeckel ausgetauscht, zwei Fluchttüren in die Garagentore Siebenbrunnenfeldgasse eingebaut, der Dachboden für Garderoben, eine Bibliothek, Naßräume ausgebaut und das Dach des Betriebsgebäudes saniert. In der Garage 17 wurden die Bestandsprüfung der Garagenhalle und beanstandete Zimmermannsarbeiten durchgeführt, die Einfriedungsmauer in der Richthausenstraße 2—4 saniert, die Bücherbushalle abgetragen, sechs Kanaldeckel ausgebaut, repariert und wieder eingebaut, die Lichtplatten auf dem Dach der kleinen Wagenhalle saniert, der Waschplatzverbau umgebaut bzw. repariert, das Rolltor bei der Waschbox erneuert, die Heizlüfter in den Werkstätten ausgetauscht und eine Lüftung beim Heizerraum neu errichtet. In der Garage 20 wurden die Bestandsprüfung der Garagenhalle und der erforderliche Windverband durchgeführt, ein Falttor in der Traisengasse 9 eingebaut, das Bad in der Leystraße saniert, eine 2flügelige Brandschutztür in der Werkstätte eingebaut und die Brunnenpumpe erneuert. Im Amtshaus wurde die Dachhaut saniert, Maler- und Anstreicherarbeiten durchgeführt, eine Brause im 4. Stock eingebaut und ein E-Speicher im Keller installiert. In der Kfz-Verwahrstelle wurde ein neuer Container für die Fahrzeugübernahme, ein zusätzliches Tor und ein Elektroschranken mit einer neuen Portierloge errichtet.

Die Erhaltungsarbeiten für die Betriebsabteilung — Müllbeseitigung bestanden darin, daß die Müllauflegerunterkünfte in 17, Zeillergasse 10, und Ortliebasse 3a, sowie in 1, Johannesgasse 10, saniert, in der Müllgefäßreparaturwerkstätte in 20, Traisengasse 8, nach der Fundamenttrockenlegung neue Fenster und Türen eingebaut, die Fassade hergestellt und sämtliche Räumlichkeiten ausgemalt wurden. Weiters wurde die Gehsteigauf- und -abfahrt neu befestigt, eine neue Dacheindeckung beim Durchgang zwischen Halle 3 und 4 hergestellt sowie in der Werkstätte ein Aufenthaltsraum eingerichtet. In der Abfallbehandlungsanlage wurden die Torkretierung der Bunkerwände durchgeführt, Rammschutzbalken sowie Sicherheitskonsolen bei den Überlagern der Bunkertore montiert, die Einfahrtstore auf Rolltore umgebaut, Sicherheitsplattformen bei der Papier- und Müllpresse errichtet, ein Elektrokabel (Zuleitung) beim Brunnen I mit Schacht neu hergestellt, bei den Rolltoren 804 und 801 der Antrieb erneuert, zwei Bäder im 1. Stock sowie diverse Fliesenfußböden saniert, der 2. Stock (Speiseraum, Küche, Lager, Garderoben und Naßräume) ausgebaut, eine Montagegrube eingebaut, eine Trennwand, Brandschutztüren, Laufkran, Standkran und Lüftung in der Werkstätte, die Holzaufbereitungsanlage und Gasflaschencontainer errichtet sowie das Labor umgebaut; ferner wurden die Dachsanierung (Lichtband) sowie die Bestandsprüfung durchgeführt, 9 Betriebsstundenzähler, Steuerkasten für Löschanlage und Kontrolleuchten bei den Brunnen montiert und eine Kühlmittelabsauganlage errichtet.

Die Erhaltungsarbeiten für die Betriebsabteilung — Straßenreinigung bestanden darin, daß in einigen Straßenpflegedepots, die die Abteilung verwaltet, Sanierungs- bzw. Umbauarbeiten durchgeführt wurden. Auf dem Lagerplatz in 14, Zehetnergasse 7—9, wurde ein 400 m² großes Standortbetriebsgebäude errichtet, auf den Lagerplätzen in 1, Wundtgasse, 21, Ruthnergasse und Schererstraße, sowie 22, Cortigasse, Sanitärcontainer installiert. Die im Jahre 1988 angeschafften Salzsilos auf diversen Lagerplätzen wurden beschichtet.

In Wien stehen derzeit 221 öffentliche Bedürfnisanstalten, 27 Pissoire und 55 Trockenaborte der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die fahrbaren Toilettenanhänger waren insgesamt an 411 Tagen, die 6 transportablen Toilettenanlagen an 199 Tagen bei diversen Veranstaltungen und auf Lagerwiesen eingesetzt. 1989 wurde eine öffentliche Bedürfnisanstalt auf dem Parkplatz am Cobenzl errichtet. In den öffentlichen Bedürfnisanstalten am Simmeringer Markt und am Vorgartenmarkt sowie in 6, Linke Wienzeile ggü. 12, wurden Behindertenkabinen eingebaut, die Anlagen in 2, Mexikoplatz ggü. 24, und in 6, Linke Wienzeile ggü. 12, fertiggestellt. In der Anlage auf der Linken Wienzeile ggü. 60 wurde vom 18. Mai bis 23. November eine vollautomatische WC-Anlage im Probetrieb geführt, anschließend ein WC-Container aufgestellt. Die öffentliche Bedürfnisanstalt im Donaupark beim Eingang C wurde umgebaut und erhielt eine Behindertenkabine. Die zwei öffentlichen Bedürfnisanstalten am Kaisermühlendamm gegenüber der Jungmaiggasse und Berchtoldgasse wurden fertiggestellt. Teilweise saniert wurden die öffentlichen

Bedürfnisanstalten in 19, Himmelstraße ggü. 11, und in 19, Türkenschanzpark ggü. Littrowgasse (denkmalgeschützt). Weiters wurden 4 Bedürfnisanstalten von den Verkehrsbetrieben bzw. der MA 38 übernommen. Wiederum mußten auch zahlreiche Schäden, die durch Vandalismus entstanden sind, behoben werden.

Das Planungsreferat hat ausgehend von den im Abfallwirtschaftskonzept aufgezeigten Lösungsansätzen die Verwertung getrennt gesammelter Abfallfraktionen (Holz, Kompost und Kunststoff), die Aufbereitungsschritte für Gewerbemüll, den Einsatz der Anaerobtechnik für Hausmüll und aus dem Betrieb des Mistzeltes erwachsende finanzielle Belastungen einer Vollkostenrechnung unterworfen. Die daraus ermittelten Ergebnisse wurden als Grundlage für die Neu- bzw. Umplanung bestehender Arbeitsabläufe und Anlagenteile im Mistzelt benützt.

Im Auftrag der Abteilung haben verschiedene Institutionen folgende Gutachten und Untersuchungen ausgearbeitet bzw. durchgeführt, und zwar

- Logistik der Problemstoffentsorgung;
- Ergebnisse der Problemstoffsammlung auf Mistplätzen und in Containern;
- Erhebungen über die Anlieferung von Altstoffen zur Deponie Rautenweg (Büro Dr. Vogel);
- Mistplätze — Entwicklungsstand einer neuen Serviceeinrichtung (Büro Dr. Vogel);
- Möglichkeiten für eine biologische Müllverwertung und Entsorgung in Wien (Büro Dr. Vogel);
- Wurmkompostversuche (Universität für Bodenkultur);
- Kompostierungsversuche 1989 (Universität für Bodenkultur);
- Untersuchungen zum Rotteverlauf von getrennt gesammelten Biotonnen und Grünabfällen (TU-Wien);
- Untersuchungen von Kompostproben (ÖKO-Datenservice);
- Marktüllanalysen (Büro Dr. Vogel);
- Mengen- und Platzbedarfsabschätzung zur Planung des Zwischenlagers für Problemstoffe in der Abfallbehandlungsanlage (Büro Dr. Vogel);
- Demoskopische Entscheidungshilfen für ein Abfallwirtschaftskonzept in Wien (IFES) und
- 9 Gutachten zur Problematik von Deponien (Prof. Strunz).

Der Kompostierungsversuch von getrennt gesammelten bioorganischen Abfällen in Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten zur Ermittlung des für Wien günstigsten Verfahrens wurde abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden durch Daten aus Einzeltests ergänzt. Ferner wurden insgesamt 12 verschiedene Tausalze oder Streumittel untersucht. Mit dem am meisten erfolgversprechenden Tausalz, dem Kaliumkarbonat, wurde ein Praxistest auf einer Versuchstraße begonnen. Ein Versuch der Tausalzaufbringung mit Straßenwaschfahrzeugen wurde ebenfalls gestartet. Im Bereich der Abteilung werden ausschließlich umweltverträgliche Motorkaltreiniger eingesetzt: So wurden für das Jahr 1990 Vorbereitungsarbeiten zu Versuchen mit umweltfreundlichen Herbiziden und mit umweltfreundlichen Waschmitteln für Kraftfahrzeuge und Mülltonnen durchgeführt.

An betriebswirtschaftlichen und logistischen Ausarbeitungen wurden ein Modell zur Neuorganisation der Abschleppgruppe unter Einsatz von Datenfunk erstellt sowie eine Kosten- und Zulagenrechnung mit Leistungsbezug zur Reorganisation des Zulagensystems im Garagen- und Werkstättenbereich, die Optimierung von Altstoffsammelrouten, eine Kostenrechnung für die Shredderung von Kfz-Wracks und Altmetall und eine Betriebsanalyse über die Müllabfuhr in Zusammenarbeit mit dieser Betriebsabteilung durchgeführt. Weiters wurde das Konzept für die Spitalmüllentsorgung bis Jahresende in die Praxis umgesetzt. Was die Altstoffverwertung betrifft, wurden die Richtlinien für die Holzzerkleinerung, Kompostverarbeitung und den Umbau der Ballenpresse abgeschlossen und mit der Realisierung im Mistzelt begonnen. Die Planung für ein neues zentrales Problemstoffzwischenlager wurde abgeschlossen, mit der Realisierung begonnen. Die Planungsarbeiten für die Bahnverladung von Altstoffen und Hausmüll wurden durchgeführt, die Anlage fertiggestellt. Zum Normenausschuß 157 „Abfallwirtschaft“ und zum Normenausschuß 199 „Kompost“ wurde ein Vertreter des Planungsreferates entsendet. In 15 Fällen waren schließlich Stellungnahmen zu ÖNORM-Entwürfen und Gesetzesentwürfen der Abteilung zu erarbeiten.

Das Planbüro hat in Zusammenarbeit mit der Straßenreinigung Streustrecken neu festgelegt, Streupläne für jeden Straßenarbeiter mit Angabe der Prioritäten der zu räumenden Übergänge und Gehsteigflächen erstellt sowie die Sandboxen und Schnellabwurfshächte im Betreuungsgebiet des einzelnen Arbeiters vermerkt. Ferner wurde eine Aufstellung über bauliche Maßnahmen im Straßenbereich erarbeitet, insbesondere Verkehrsinseln, Gehsteigvorziehungen, Aufdoppelungen, Fahrbahnverswenkungen, Baumscheiben und andere verkehrstechnische Maßnahmen, die eine Mehrarbeit darstellen und nicht maschinell betreut werden können, erfaßt. Die LKW-Routenpläne für den Winterdienst wurden überarbeitet und an den Einsatzplänen für die 16-t-LKW mit Bedachtnahme auf den rasch fortschreitenden Fahrbahnrückbau und die damit verbundenen Probleme für große Räumgeräte Korrekturen vorgenommen. Überarbeitet wurden weiters die „Unimogpläne“ für Fahrzeuge der Abteilung und die „Salzpläne“ nach Wünschen der Verkehrsbetriebe in Übereinstimmung mit der MA 22: Pläne zur Auflegung von Strohballen zum Schutz vor Streumitteln wurden erstellt, die mengenmäßige Erfassung der benötigten Strohballen und die Gliederung nach dem Bedarf der jeweiligen Sektionen der Straßenreinigung vorgenommen. 5 A-Winterdienstpläne wurden abgeändert, 181 B-, C-, D-Pläne durch Abfahren mit einem Kleinfahrzeug kontrolliert, an geänderte Autobusrouten oder bauliche Maßnahmen angepaßt, 36 B-Pläne erweitert und 63 C-Pläne durch Herausnahme einzelner Straßenzüge, die mit einem großem Streugerät (16-t-LKW) nicht mehr betreut werden können, abgeändert. Sämtliche 12

„Unimogpläne“ für Fahrzeuge der Abteilung wurden erweitert. Diese Fahrzeuge haben die unmittelbaren Zufahrtsstraßen zu wichtigen Einrichtungen der Stadt, wie etwa Spitäler, Märkte, Feuerwehrdepot, Polizeikommissariate und Fußgeherzonen, im Ersteinsatz zu betreuen. Die „Salzpläne“ wurden an die Sicherheitserfordernisse sowie an die Erfordernisse der Verkehrsbetriebe und anderer öffentlicher Linienbusdienste in Übereinstimmung mit der MA 22 angepaßt, womit ein Mindestmaß an Ausbringung von Salz zur sicheren Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs bei einem Mindestmaß an Umweltbelastung gewährleistet ist.

Ein Kleinfahrzeug wurde mit meteorologischen Geräten zur Messung des Taupunktes, der Luft- und Bodentemperatur sowie zur genaueren Bestimmung des Fahrbahnzustandes im Hinblick auf eine mögliche Vereisung ausgerüstet. Die Meßdaten wurden zur Erstellung des Modells „Mikroklima Wien“ durch die Universität für Bodenkultur und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Wien weitergeleitet.

An Orts- und Büroverhandlungen der MA 19, MA 28, MA 42, MA 46, MA 70 sowie an Bezirkskoordinationsgesprächen der einzelnen Gemeindebezirke war teilzunehmen, zu 764 Verkehrsverhandlungen, 310 Projekts- und Einbautenbesprechungen sowie zu 25 Koordinationsgesprächen wurden Vertreter entsendet.

Das Informationsreferat wurde nach der Wintersaison 1987/88 als Servicestelle der Abteilung für die Bevölkerung Wiens geschaffen. Die Hauptaufgaben bestehen in der Information und Beratung der Bevölkerung und der Gewerbebetriebe, in der Betreuung des Mist- und Schneetelefon sowie in der Führung des Recyclinghofes. Während des Winters 1987/88 wurde erstmals das Schneetelefon als Anlaufstelle für Anregungen und Beschwerden der Bevölkerung eingerichtet. Am Ende des Winters wurde unter der Nummer 55 16 61 das Misttelefon installiert, das unter anderem durch großflächige Aufkleber auf den kommunalen Müllfahrzeugen beworben und von der Bevölkerung sehr gut angenommen wurde. Es konnte sich rasch als unbürokratische Auskunftsstelle etablieren. Im Jahre 1989 wurden 38.229 Anrufe verzeichnet. Die Anruferinnen und Anrufer wurden zu allen Fragen der getrennten Müllsammlung, über den Umgang mit Problemstoffen und über die Serviceleistungen der Abteilung, wie z. B. die Mistplätze, das Abschleppen von Autowracks und den Entrümpelungsdienst, beraten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Misttelefons sind bemüht, die Anruferinnen und Anrufer in Richtung Abfallvermeidung, Wiederverwertung und Abfallverringerung zu motivieren. Beschwerden werden, soweit sie nicht selbst bearbeitet werden können, an die zuständigen Betriebsabteilungen der Abteilung weitergegeben. Darüber hinaus dient das Misttelefon im Winter als Schneetelefon, ist unter derselben Telefonnummer erreichbar und wird bei entsprechender Wetterlage sowohl für die Rückmeldung der über Funk alarmierten privaten Fuhrwerker als auch für die Entgegennahme von Beschwerden eingesetzt. 1989 wurden insgesamt 115 Anrufe entgegengenommen. Ferner wurden gemeinsam mit dem Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien Inseratenkampagnen durchgeführt. Die Themen waren die getrennte Müllsammlung, die Bewerbung der mobilen Mistplätze (April), die „Mistwoche“ (Oktober), der Winterdienst, „Schenken ohne Verpackung“ sowie der „Weihnachtsmüll“. Das Informationsreferat stellt auch einen Pressepiegel aus verschiedenen aktuellen fachspezifischen Artikeln der Wiener Tageszeitungen zusammen, die wie andere Fachzeitschriften und themenrelevante wissenschaftliche Bücher zur allgemeinen Einsicht aufliegen. Das Referat ist ferner Anlaufstelle für Zeitungen und den ORF. Bei Bedarf wurden auch die nötigen Dreh- und Fotogenehmigungen besorgt. Es besteht auch eine kleine Fotodokumentation, die sich aus Farb- und Schwarzweißfotos sowie Dias zusammensetzt, die für eine Ton-Dia-Schau und eine Sondernummer der „Perspektiven“ zur Verfügung gestellt wurden.

Anfang 1989 wurde eine Kurzfassung des Abfallwirtschaftskonzepts in einer Auflage von 40.000 Stück erstellt. 20.000 Stück wurden über die Inspektionsbezirke sämtlichen Lehrerinnen und Lehrern in Wien übermittelt. Im Laufe des Jahres wurden das „Kompostflugblatt“ (40.000 Stück), eine „Kompostbroschüre“ (30.000 Stück), der Folder „Wegwerfen ist keine Lösung“ in deutscher (5.000 Stück), türkischer (10.000 Stück) und serbokroatischer Sprache (10.000 Stück), die Sondernummer der „Perspektiven“ (5.500 Stück), die Sondernummer „Umweltschutz“ (10.000 Exemplare), Flugblätter sowie Prospekte für die beiden Mistfeste und die Mistwoche herausgegeben.

Gruppen und Schulklassen wurden bei Führungen zu den Mistplätzen, in den Garagen, in der Abfallbehandlungsanlage und auf der Deponie betreut. Gemeinsam mit der MA 13 wurde eine Station des Ferienspiels in der Zeit vom 18. 7. bis 10. 8. eingerichtet; 145 Personen haben die Zentrale der Abteilung besucht, und zwar das Misttelefon, den Funkraum und die Garage. Im Hof war ein Teil des Fuhrparkes ausgestellt. Für Kinder bestand die Möglichkeit, mit dem Müllauto mitzufahren. Zur verstärkten Bewerbung der getrennten Sammlung wurde sehr häufig einer der drei als Problemstoffsammelstelle ausgerüsteten Citybusse eingesetzt. Diese Fahrzeuge kamen über Anforderung auch öfters bei verschiedenen Veranstaltungen, wie Kirtagen, Umweltaktionen, Problemstoffsammlungen in großen Wohnhausanlagen, auf der Donauinsel usw., zum Einsatz.

Gemeinsam mit dem Stadtschulrat für Wien und dem Pädagogischen Institut wurde für sämtliche Schulen im Stadtgebiet ein Schülerwettbewerb zum Thema Müllvermeidung und Mülltrennung veranstaltet. Die Schulen wurden, soweit wie möglich, durch Materialbeistellung und Transporte unterstützt. Weiters wurden zahlreiche Lehrausgänge betreut. Für alle Lehrerinnen und Lehrer gab es zusätzlich ein Paket mit schriftlichen Unterlagen sowie Informationen über Seminare und Exkursionen. Insgesamt 90 Schulen und 3.810 Kinder beteiligten sich am Wettbewerb. Die Abschlußveranstaltung fand unter dem Titel „1. Mistfest“ vom 25. und 28. Mai in der Abfallbehandlungsanlage der Stadt Wien statt. Sämtliche von den Kindern und Jugendlichen im Unterricht erstellten Projekte, Zeichnungen, Objekte, Skulpturen wurden ausgestellt, aber auch Theaterstücke, Sketches, Modeschauen und Lieder aufgeführt. Weiters gab es die Möglichkeit, sich zu informieren und an Führungen teilzunehmen. Das Mistfest war auch eine

Station des „Familiensonntags“. Insgesamt 13.000 Besucherinnen und Besucher konnten registriert werden. Das „2. Mistfest“, das am 30. September und 1. Oktober stattfand, war gleichzeitig der Start der Mistwoche. Dabei bestand die Möglichkeit, sich über Müllvermeidung und Mülltrennung zu informieren, an Führungen im Zelt und auf die Deponie, an Ausstellungen, der Kompostberatung, bei Theatergruppen teilzunehmen, einen Kinderflohmärkte, die Ö3-Disco und vieles andere mehr zu besuchen. Der Samstagvormittag war für Lehrausgänge höherer Schulen reserviert, die die Gelegenheit auch wahrnahmen. Das 2. Mistfest wurde von 20.000 Personen besucht.

Beim Abfallwirtschaftskongress, der im Austria-Center vom 2. bis 6. Oktober stattfand, wurden die Informationsstelle und die NON-Profit-Aussteller betreut. Im Verlauf des Kongresses hatten die besten Schülergruppen des Wettbewerbes nochmals die Möglichkeit zu Aufführungen im Austria-Center. Die interessierte Bevölkerung und die Kongreßteilnehmerinnen und -teilnehmer konnten sich an zwei Exkursionen beteiligen. Als zusätzliche Werbemaßnahme für die Mistwoche fuhr zwei Wochen lang ein historischer „Mistbauerwagen“, gezogen von zwei Norikern, durch Wien.

Während des Donauinsselfestes, das vom 19. bis 21. Mai stattfand, wurde im Bereich der sogenannten „Gewerkschaftsinsel“ eine Informationsstelle betreut, die erfreulicherweise auch von interessierten ausländischen Besucherinnen und Besuchern frequentiert wurde.

Über Anfrage hat das Informationsreferat insgesamt 793 verschiedene Unterlagen und Broschüren, z. B. zum Thema Kompost, getrennte Müllsammlung, Standorte von Mistplätzen und Problemstoffsammelstellen, sowohl an interessierte Bürgerinnen und Bürger als auch an Schulen und Organisationen versandt. Zusätzlich wurden verschiedene Anfragen auch von offiziellen Stellen, wie Bezirksämtern, Bezirksvertretungen, Gewerbebetrieben sowie Privatpersonen beantwortet. Bei der Beratung von Gewerbebetrieben waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemüht, Anregungen zum Thema „Weg von der reinen Abladementalität — hin zur Wiederverwertung“ zu geben.

Zu den weiteren Aufgaben des Informationsreferates gehörte auch die Betreuung dreier Aufträge des Ökologie-Institutes, und zwar zu den Themen „Abfallvermeidung und -verminderung im Haushalt“, „Abfallvermeidung und -verminderung bei Gewerbebetrieben“ und „Möglichkeiten der Verwertung von Altstoffen, die an die Mistplätze angeliefert werden“. In diese drei Arbeiten kann Einsicht genommen werden.

Als Reaktion auf entsprechende Wünsche, die aus der Bevölkerung kamen, regte das Informationsreferat 1988 auch eine Sammlung von Joghurtbechern an, die ab 23. Jänner auf den Mistplätzen und Problemstoffsammelstellen durchgeführt wird. Diese Aktion versteht sich als „Anreißeraktion“ und soll eingestellt werden, wenn die neue Flaschenmilchabfüllanlage der WIMO in Betrieb geht. Die Sammlung von Textilien für die Erdbebenopfer von Armenien wurde bis Ende Jänner durchgeführt und erbrachte rund 130 t Alttextilien, die mittels LKW und Schiff in die Sowjetunion versandt wurden. Diese Aktion fand ein großes Echo in der Bevölkerung Wiens und auch in den Bundesländern. Ferner wurden gemeinsam mit der Indischen Botschaft und dem Verein der Freunde Tibets im November mittels Luftransport 5 t sortierte Textilien aus den Beständen des Recyclinghofes für tibetanische Flüchtlinge nach Indien geschickt. Aufgrund der sich verändernden politischen Situation und der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Rumänien wurden schließlich auf den Mistplätzen Lebensmittel- und Medikamentenspenden gesammelt. Zu diesem Zweck wurden als Informationsträger sowohl Zeitungen als auch das Misttelefon benützt.

Als Forschungsprojekt des Ökologie-Institutes, beauftragt von der Abteilung, wurde der Recyclinghof installiert. Hier werden noch brauchbare Gegenstände des täglichen Bedarfes, die von der Bevölkerung zu den Mistplätzen gebracht werden, zu günstigen Preisen verkauft. Mit Mai wurden im Zuge des Projektes einzelne Flohmärkte, anfangs auf dem Mistplatz Zehetnergasse im 14. Bezirk, später in der Stadlauer Straße 41 A im 22. Bezirk veranstaltet. Seit 4. September besteht ein permanenter Verkauf von Dienstag bis Samstag in der Zeit von 9 bis 15 Uhr, wobei die Besucherfrequenz 1989 100 bis 300 Personen täglich ausmachte. Die Einnahmen in der Zeit vom 23. April bis 23. Dezember betragen 479.922 S. Dem Recyclinghof stand zweimal wöchentlich ein LKW zur Verfügung, der die von Platzmeistern der Mistplätze aussortierten Gegenstände transportierte. Im Aufbau befinden sich auch zwei Werkstätten für Holz und Metall, die der Hauptwerkstätte 17 untergeordnet sind und im Herbst vor allem für den Eigenbedarf werkten. Der Recyclinghof ist auch ein Sozialprojekt, durch das die Bediensteten zum Teil vom Landesarbeitsamt Wien über die „Aktion 8.000“ zur Verfügung gestellt werden.

Eine wichtige Aufgabe des Informationsreferates ist auch die Nachschulung der Platzmeister der 18 Mistplätze. Diese Schulungen umfaßten sowohl alle Bereiche der „Getrennten Müllsammlung“ als auch den Umgang mit Problemstoffen. Durch die Schulung und die regelmäßigen Kontrollen der Mistplätze konnte ein relativ hoher Reinheitsgrad der Altstofffraktionen erreicht werden.

Gemeinsam mit dem Presse- und Informationsdienst wurde schließlich ein Großteil aller Hinweistafeln und Kleber für die gesamte Abteilung bestellt.

Die Aufgaben der Betriebsabteilung — Personal-, Rechts- und allgemeine Verwaltungsangelegenheiten bestanden darin, daß sie 1989 die Organisation der Straßenpflege sowie des Mistzelts den neuen Anforderungen angepaßt hat. Bedingt durch eine Neukonzeption der Überstundengebarung konnte die Zahl der anfallenden Überstunden reduziert werden.

Mit 31. Dezember 1989 waren ohne Saisonarbeiter 2.664 Dienstposten systemisiert. Durch Einsparung von Dienstposten im Mistzelt und einer teilweisen Umwandlung von Führungsposten konnte das Verhältnis „leitende Mitarbeiter zu Gesamtpersonal“ von 1 zu 147 am 1. Jänner 1988 auf 1 zu 89 am 31. Dezember 1989 verbessert werden.

Die Kraftfahrzeuge der Stadtverwaltung, die in versicherungsrechtlichen und technischen Belangen durch die Abteilung betreut werden, waren an 1.295 Schadensfällen beteiligt. An Schadenersatzforderungen konnten von den Haltern der gegnerischen Fahrzeuge oder deren Haftpflichtversicherungen 1,668.085 S hereingebracht werden. Für die Beschädigungen von Betriebseinrichtungen (Müllgefäße, Sanddächer, Papierkörbe usw.) durch Fremde wurden in 638 Fällen insgesamt 1,959.101 S einbringlich gemacht. 1.111 Sondereinsätze (Reinigung nach Verkehrsunfällen, Beseitigung von Öls Spuren, Einsätze im Auftrag der Feuerwehr) wurden verrechnet, daraus 470.539 S vereinnahmt. Als wesentliche Neuerung ist eine Vereinfachung der Nebengebühren mit Leistungsanreiz im Bereich der Garagen und der Hauptwerkstätte anzusehen.

Mit 15. September 1989 trat die 28. Novelle zur Kraftfahrzeuggesetz-Durchführungsverordnung 1967 in Kraft. In dieser Verordnung sind „Lärmarme Kraftfahrzeuge“ normiert. Somit hat die Betriebsabteilung — Technik alle Fahrzeuge in lärmarmen Ausführung angeschafft bzw. von einem Lieferanten die Zusicherung erhalten, daß die aus erzeugungstechnischen Gründen noch nicht in lärmarmen Ausführung gelieferten Chassis bis Mai 1990 lärmarm gemacht werden. Weiters wurde eine neue Motorengeneration eingeführt, die noch weniger Schadstoffe (CO, HC, NOX und Ruß) emittiert als die im Einsatz befindlichen, bereits sehr umweltfreundlichen Fahrzeugdieselmotoren. Infolge der noch strafferen Normierung der Fahrgestelle und Aufbauten konnten Preisreduktionen anstatt der von der Paritätischen Preiskommission genehmigten Erhöhungen erzielt werden. Ferner wurde, um die Winterdienst-LKW leichter entladen und somit das Streumittel wechseln zu können, ein neuer LKW-Anbaustreuer entwickelt und für sechs Winterdienst-LKW angeschafft. Ein Radlader wurde erstmals mit einem Biohydrauliköl befüllt. Dieser Versuch sollte zeigen, ob man die Hydraulikanlagen der Fahrzeuge der Abteilung in Zukunft mit diesem Öl befüllen kann. In einer Großgarage wurden weiters Versuche mit einem additivierten Spezialdiesel begonnen. Dieser Dieseldieseltreibstoff soll die Schadstoff- und Partikelemission der Dieselmotoren durch eine bessere Verbrennung weiter verringern. Der Einbau von sogenannten Spurstreuern bei Winterdienst-LKW wurde weiter fortgeführt. Um die Kleinfahrzeuge (Reformmuli) noch universeller und vor allem ganzjährig einsetzen zu können, wurde ein Waschaufbau zum Straßenwaschen und zum händischen Ausspritzen von Papierkörben entwickelt. Weiters baute die Firma Reform über Anregung der Abteilung einen Laubsaugeraufbau für den Reformmuli, der aber noch verbessert werden muß.

Um einerseits die Urlaubswünsche des Lenkerpersonales in den Semesterferien berücksichtigen zu können und andererseits die Einsatzbereitschaft der Winterdienst-LKW zu erhalten, wurde schließlich Personal aus der Hauptwerkstätte auf die Lenkung von Winterdienstfahrzeugen eingeschult.

Die Betriebsabteilung — Technik schaffte für die Abteilung mit einem Investitionsvolumen von rund 125 Millionen Schilling 22 Drehtrommel-Müllwagen, 8 Preßmüll-, 4 Glasmüll- und 2 Spitalmüllwagen, weiters 4 Großkehrmaschinen, 2 mittlere Kehrmaschinen, 20 Reformmuli mit Anbaustreuern und Schneepflügen, 8 LKW der 1-Tonnen-Klasse, 2 Winterdienst-LKW, 15 PKW und Kombi, 3 Radlader für die Abfallbehandlungsanlage und Sandlagerplätze, 1 Müllverdichter, 2 Alt-Müllwagen und 1 Alt-Kehrmaschine für Ausstellungszwecke, 1 Wohncontainer für die Abschleppgruppe, 2 Zapfsäulen, 1 Rollgestellanlage für das Hauptlager in der Hauptwerkstätte, 20 LKW-Schneepflüge einschließlich Elektrokompaktanlage, 3 Unimog einschließlich Schneepflüge und Anbaustreuer, 6 Anbaustreuer für LKW, 1 Mobilbagger für die Abfallbehandlungsanlage, 4 Schnurlostelefone, 1 komplette Telefonanlage für die Verwahrstelle, 6 Handsprechfunkgeräte, 2 Mobiltelefone, 1 Mobilfunkgerät und 4 Personenrufempfänger an. In der Abteilung stehen insgesamt 543 Mobilfunkgeräte, 32 Handfunkgeräte sowie die stationären Anlagen der Zentrale im Matzleinsdorfer Hochhaus, der Deponien Schafflerhof, Gerasdorf und Rautenweg, der Kfz-Verwahrstelle Eibesbrunnergasse, die Notfunkanlage in der Zentrale und eine stationäre Personenrufanlage in der Abfallbehandlungsanlage mit 15 Personenrufempfängern zur Verfügung. Für alle diese Geräte wurde der notwendige Ein- bzw. Ausbau in bzw. aus den diversen Fahrzeugen der Straßenreinigung, der Müllbeseitigung, der Problemstoffbeseitigung, der Abschleppgruppe und vor allem bei 190 Winterdienst-Kontrahenten und 20 Kontrahenten der Abschleppgruppe veranlaßt. Für diese Funkgeräte wurden auch die diversen Reparaturen durch Privatfirmen mit insgesamt 129 Arbeitsaufträgen durchgeführt. In allen Funkbelangen wurde ein enger Kontakt mit der Fachabteilung, der MA 34, gehalten. In der Abteilung wurden weiters 236 Tonrufempfänger verwendet, zusätzlich rund 120 Tonrufempfänger jährlich an die privaten Winterdienst-Kontrahenten ausgeteilt und wieder eingesammelt. Die Reparaturen bei den diversen Privatfirmen sowie die Aufträge an die Post für diverse Veränderungen wurden in Zusammenarbeit mit der MA 34 veranlaßt. Die Betriebsabteilung — Technik hat weiters rund 600 Kfz-An- und -abmeldungen sowie die damit zusammenhängenden Versicherungsan- und Abmeldungen, die Bestellung von etwa 300 Garnituren Kennzeichen und deren Verrechnung über die Hauptwerkstätte für den gesamten Magistrat der Stadt Wien, ausgenommen die MA 68, durchgeführt. Für 195 im Winterdienst eingesetzte Fahrzeuge wurden entsprechende Ansuchen um Befreiung von der Kfz-Steuer gestellt. 35 Winterdienstfahrzeuge waren den Sommer über versicherungsmäßig abgemeldet. 50 Fahrzeuge des Magistrates wurden der zuständigen Behörde zur Erwirkung einer Einzelgenehmigung bzw. wegen technischer Änderungen vorgeführt. Für 63 Fahrzeuge des Winterdienstes wurde bei der MA 46 um Routengenehmigungen gemäß § 40 (3) KFG 1967 angesucht, für 4 Schwertransporter bei den Österreichischen Bundesbahnen eine Genehmigung zum Befahren schienengleicher Eisenbahnkreuzungen gemäß § 16 der Eisenbahnkreuzungsverordnung 1961 eingeholt.

Für fünf Fahrzeuge, die zu einer Ausstellung in Budapest gebracht wurden, mußten alle zolltechnischen Formalitäten erledigt werden, ebenso für diverse Ersatzteillieferungen. Insgesamt wurden 658 Fahrzeuge, Maschinen und

Geräte samt Zubehör kommissionell skartiert, sechs Fahrzeuge an andere Abteilungen zur weiteren Verwendung übergeben, 37 Fahrzeuge über das Dorotheum zur öffentlichen Versteigerung gebracht, 149 Fahrzeuge, Maschinen und Geräte über die Abteilung direkt zum Verkauf angeboten. 554 Angebote liefen ein und mußten entsprechend bearbeitet werden.

Für die insgesamt 186 verkauften Fahrzeuge, Maschinen und Geräte wurde ein Erlös von 3.875.410 S erzielt. Die Betriebsabteilung — Technik hat weiters über die MA 34 die Reparaturen der gesamten Telefonanlage der Zentrale der Abteilung (138 Klappen) sowie sämtlicher Außenanschlüsse der Straßenreinigungsdepots (103 Anschlüsse), der Anlage der Abfallbehandlungsanlage (25 Klappen), der Abschleppgruppe (14 Klappen), der Deponie Rautenweg (2 Anschlüsse und 6 Nebenstellen), der Müllgefäßreparaturwerkstätte, der Garage 5, Garage 17 (13 Klappen), Garage 20 (9 Klappen) und der Hauptwerkstätte (18 Klappen) veranlaßt. Für andere Abteilungen bestellte die Fahrzeuggestelle 2.750 private Fahrzeuge für Fuhrleistungen und überprüfte die Rechnungen auf deren Preisangemessenheit. 1.560 Fahrzeuge der Abteilung waren für andere Abteilungen eingesetzt. Im Laufe des Jahres waren über Auftrag der Fahrzeuggestelle für die Müllbeseitigung und Straßenreinigung 3.086 Kranwagen, 4.614 Kipper, 87 Kehrmaschinen, 1.520 Waschmaschinen, 1.176 Sauge-LKW, 3.334 Multilift-Transporter, 4.360 Abschlepp-LKW und 629 Bob-Cat von privaten Unternehmungen, an eigenen Fahrzeugen 367 Kranwagen, 4.614 Kipper, 7.963 Kehrmaschinen, 3.160 Waschmaschinen, 963 Schlammsauger, 347 Multilift-Transporter und 1.377 Abschleppwagen eingesetzt. Drei Spezialbusse der Abteilung beförderten täglich 57 körperbehinderte Schüler von und zur Schule bzw. bei Sonderfahrten. Zusätzlich organisierte die Fahrzeuggestelle den Transport von täglich 469 körperbehinderten Kindern über ein Privatunternehmen, verfaßte weiters die Leistungsverzeichnisse, führte die technische Beurteilung der angebotenen Fahrzeuge durch und vergab die Aufträge für die Schneeabfuhr, Schlammsauger, Kehr- und Waschmaschinen, Kleinlader mit Kehrbesen, Ladegeräte und Laderaupen für den Winterdienst und Katastropheneinsatz. Gemeinsam mit dem Dezernat 4 der Stadtbaudirektion wurden die Verhandlungen über „Tariferhöhungen 1989“ im Güterbeförderungsgewerbe durchgeführt. 83 Bedienstete bzw. Stellungswerber, die derzeit die Lenkerberechtigung der Gruppe C besitzen, mußten hinsichtlich ihrer Fahrtüchtigkeit auf LKW überprüft werden. Weiters wurden für den gesamten Magistrat die Verkehrssteuerabrechnung, 82 Lenkererhebungen und Anonymverfügungen und 120 Sondereinsätze durchgeführt bzw. organisiert. 112 Bedienstete der Abteilung der MA 42 und MA 30 erhielten in einer privaten Fahrschule die Ausbildung für den Führerschein der Gruppe C bzw. C und E; ferner wurde die Einteilung der Kandidaten und die Abrechnung mit der Fahrschule durchgeführt. Die Fahrzeuggestelle organisierte für das Mistfest in der Abfallbehandlungsanlage, den Müllkongreß im Austria Center, die mobilen Mistplätze an allen Sonntagen im April und Oktober, das Campertreff, die ČSFR-Besucher und die Rumänienhilfe die notwendigen gemeindeeigenen Fahrzeuge sowie die Fahrzeuge von privaten Firmen. Für 500 Bedienstete wurde schließlich eine Schirmbildreihenuntersuchung über aktive Lungentuberkulose durchgeführt. Bei der Österreichischen Staubbekämpfungsstelle wurden 4 Personen einmal und 20 Personen zweimal jährlich auf Blei, Toluol, Xylol untersucht.

Die Durchführung der Reparaturarbeiten an den Rasant-Kommunal-Traktoren samt Zusatzgeräten und den Winterdienstgeräten für die Kleinfahrzeuge der Straßenpflege wurde in den Zweigbetrieb der Hauptwerkstätte nach Grinzing verlegt. In der Hauptwerkstätte wurden 1.236 Reparaturen an abteilungseigenen Fahrzeugen, 75 Reparaturen an abteilungsfremden Fahrzeugen, 1.065 Stückreparaturen, 390 Sommerreparaturen an Schneepflügen, 420 Sommerreparaturen an Streugeräten, 82 Umbauten an Streuanhängern (Fernsteuerung), 15 Sommerreparaturen an Schneefräsen, 171 Einbauten von Fernsteuerungen an Streuanhängern von privaten Fuhrwerkern, 23 neue Schneepflug-Anbauten für private Fuhrwerker, 4 neue Schneepflug-Anbauten für die Abteilung, 302 Montagen von Schneepflügen, 299 Montagen von Streugeräten, 12 Montagen von Schneefräsen, 362 Reparaturen von Winterdienstgeräten, die Privatfirmen zur Verfügung gestellt werden, durchgeführt. 1.607 Überprüfungen gemäß § 55 (1)/57/1/1 KFG erfolgten an Fahrzeugen anderer Abteilungen. Weiters wurden 151 Nachprüfungen sowie an 566 Fahrzeugen Reparaturkostenermittlungen durchgeführt. Schließlich wurden 731 Reparaturen an Sandboxen, 790 an Papierkörben, 46 an Mulden und 186 an Handkarren vorgenommen. Durch den Einbau einer Rollgestellanlage in den neu ausgebauten Dachgeschoßräumen des Hauptlagers konnte die Lagernutzfläche gegenüber einer fixen Lagerstellage um 57 Prozent erhöht werden. Die Lagerräumlichkeiten des Hauptlagers wurden durch den Neubau einer Box am Waschplatz um weitere 20 m² vermehrt. Die Hauptwerkstätte hat 5 Straßenpflegedepots, die Abfallbehandlungsanlage, das Labor der Abfallbehandlungsanlage und die Zentrale mit diversen Stellagen und Einrichtungsgegenständen aus eigener Erzeugung ausgestattet. 50 Expresßkomposter, eine Bewässerungsanlage für die Kompostierung am Rautenweg sowie 9 Kartonagenpreßplatten wurden angefertigt. Weiters wurden praktische Versuche zur Feststellung der Korrosionseigenschaft von Salz und Plantabon Eis-Ex sowie Streuversuche zur Neueinstellung von Einhängen-, Aufbau- und Anhängestreuern durchgeführt und alle Anhängestreuer mit Salznocken ausgerüstet. Die laufenden Schulungen des Werkstättenpersonales sind die Basis für eine zeitgemäße Ausbildung von 18 Mechanikerlehrlingen. Schließlich war die Hauptwerkstätte an diversen Sondereinsätzen (z. B. ČSFR) durch die Anfertigung und Montage von Hinweisinrichtungen beteiligt.

In den drei Großgaragen wurden die Fahrzeuge der Müllbeseitigung (Unternehmerbereich) gewartet, und zwar 237 Müllwagen, 6 Multilift-Transportfahrzeuge, 11 Planier- und Ladegeräte, 25 Radlader und Gabelstapler, 2 Kranrüst- und Regiewagen, 5 Kübeltauschfahrzeuge, 3 Toilettenanhänger, 2 Toilettencontainer, 1 Tiefladeanhän-

ger, 11 diverse Anhänger, weiters 4 Glassammelfahrzeuge, 7 Spitalmüllfahrzeuge, 34 Kehrmaschinen, 4 Spezialfahrzeuge, 5 Museumsfahrzeuge, 63 PKW-Kombi- und -Kastenwagen, 7 LKW für Wechselaufbau, 3 Trinkwasseraufbauten, 17 Kehraufbauten und Anhänger, 15 Traktoren (davon 2 geleast) und 17 Papierkorbsammler. Diese Fahrzeuge und Geräte haben 3.271.406 l Dieselkraftstoff, 50.724 l Vergasertreibstoff, 38.688 l Motoröl, 7.160 l Getriebeöl, 16.739 l Hydrauliköl, 2.673 l Kühlerfrostschutzmittel, 1.533 l Bremsenfrostschutzmittel, 401 l Bremsflüssigkeit und 3.990 kg Abschmierfett verbraucht bei einer Fachleistung von 6.119.049 km (+ 9,78 gegenüber 1989). Weiters wurden die Fahrzeuge und Geräte der Straßenreinigung gewartet, und zwar 57 LKW mit Schneepflugeinrichtungen, 32 Unimog mit Schneeräumgeräten, 4 Vorbaubesen (Anbaugerät für Unimog), 13 Waschmaschinen, 5 Waschaufbauten, 7 Schlammsauger (3 davon explosionsgeschützt), 21 Radlader, Gabelstapler und Traktoren, 3 Autobusse zur Beförderung körperbehinderter Kinder, 97 Kleinfahrzeuge (Reformmuli, Multicar, Eurocar; davon 16 geleast), 24 LKW bis 1 t Nutzlast, 297 Streuanhänger, 542 Schneepflüge (davon 63 geleast), 18 Eisbrecher und Schneefräsen (1 davon geleast), 191 Aufbaustreugeräte (davon 29 geleast), 9 Spezialabschleppanhänger für Multicar, 3 LKW für Fahrzeugabschleppung und 34 PKW-Kombi-Kastenwagen (davon 5 geleast). Die Kilometerleistung der Fahrzeuge der Straßenreinigung (Hoheitsbereich) betrug 2.119.049 km; dies ergibt gegenüber dem Vorjahr eine Verringerung um 3,84 Prozent. Die Fahrzeuge der Straßenreinigung benötigten 575.548 l Dieseltreibstoff, 56.629 l Vergasertreibstoff, 11.642 l Motoröl, 1.747 l Getriebeöl, 4.482 l Hydrauliköl, 1.769 l Kühlerfrostschutzmittel, 2 l Bremsenfrostschutzmittel, 318 l Bremsflüssigkeit und 683 kg Abschmierfette. Die Garagen haben 2.512 Sondereinsätze (Trinkwassereinsätze, Hilfeleistungen bei Feuerwehreinnsätzen, Beseitigung von Straßenverunreinigungen usw.) durchgeführt, was gegenüber 1988 eine Steigerung um rund 8 Prozent bedeutet. Alle drei Garagen erhielten Ölfilter- und Ölanalysegeräte, um die Hydraulikölfüllungen selbst regenerieren zu können. Auf der Planierung Rautenweg wurden weiters Versuchsfahrten mit einem Solefahrzeug durchgeführt, um die Ausbringmenge feststellen zu können. Aufgrund der Witterung war eine praktische Erprobung des Solefahrzeuges noch immer nicht möglich. Jede der drei Garagen erhielt einen Müllwagen mit automatischer 240/120-l-Doppelschüttung, um Erfahrungen mit diesen lärmarmen und kübelschonenden Schüttungen zu sammeln.

Der Fahrzeugstand des Dienstkraftwagenbetriebes umfaßte 80 Personenkraftwagen, wovon 18 an andere Abteilungen verliehen wurden, ferner 22 Busse oder Kombi, von denen acht anderen Dienststellen zur Verfügung gestellt wurden, sowie 1 Büroanhänger, der beim mobilen Bürgerdienst eingesetzt war. Diese Fahrzeuge legten im Jahr 1989, ausgenommen die verliehenen Fahrzeuge, 1.240.291 km zurück; dies ergibt gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme um 0,42 Prozent. An Betriebsmitteln wurden 7.646 l Dieselkraftstoff, 165.559 l Vergasertreibstoff, 1.973 l Motoröl, 85 l Getriebeöl, 32 l Kühlerfrostschutzmittel und 41 l Bremsflüssigkeit verbraucht.

Auch 1989 konnte trotz intensiver Bemühungen für die Abschleppgruppe kein neuer Abstellplatz als Ersatz für den Platz in der Eibesbrunnnergasse gefunden werden. Insgesamt 11.190 (1988: 12.079) Fahrzeuge ohne Kennzeichen wurden gemäß § 89 STVO 1960 von öffentlichen Verkehrsflächen entfernt. In dieser Zahl sind 6.460 (1988: 7.678) Kraftfahrzeuge enthalten, die aufgrund von Verzichtserklärungen abgeschleppt wurden. Durch Veräußerung, d. h. Verkauf über das Dorotheum oder Verschrottung, der ohne Kennzeichen entfernten Fahrzeuge oder Wracks konnten Einnahmen in der Höhe von rund 2,8 Millionen Schilling erzielt werden. Weiters wurden 25.364 verkehrsbehindernd abgestellte Fahrzeuge mit Kennzeichen kostenpflichtig entfernt und 508 Ortsveränderungen durchgeführt. Insgesamt waren dies 25.872 Entfernungen; dies entspricht gegenüber dem Vorjahr (1988: 21.169) einer Zunahme um rund 22,2 Prozent. Um bei diesem größeren Arbeitsanfall auch die Fahrzeuge wieder ausfolgen zu können, wurde ein weiterer Container mit einem zusätzlichen Ausgabeschalter in der Eibesbrunnnergasse errichtet. Für die Abschleppung der Fahrzeuge mit Kennzeichen und der Fahrzeuge ohne Kennzeichen, die sich noch in halbwegs brauchbarem Zustand befanden, waren drei Abschleppfahrzeuge der Abteilung und 17 Fahrzeuge von Firmen kontinuierlich eingesetzt. Für die Wrackabschleppung („Hülsen“ ohne Verzichtserklärung und Fahrzeuge mit Verzichtserklärung) waren je nach Bedarf 2 bis 4 Kranfahrzeuge im Einsatz. Gemeinsam mit der Polizei wurde versuchsweise eine Einsatzgruppe gebildet, um die Abschleppungen noch effizienter durchführen zu können. Diese Einsatzgruppe brachte aber nicht den gewünschten Erfolg, so daß man zur üblichen Vorgangsweise zurückgekehrt ist.

Für andere Abteilungen wurden nach vorhergehender Beratung 385 Fahrzeuge, Maschinen und Geräte angeschafft, und zwar 30 PKW oder Kombi, 19 LKW bis 3,5 t Nutzlast, 8 LKW über 3,5 t Nutzlast, 18 Spezialfahrzeuge (Rettung — Krankentransportwagen und dgl.), 13 Motorräder und Mopeds, 32 Traktoren und Kleintraktoren, 263 Geräte und Kleinfahrzeuge (Anhänger, selbstfahrende Arbeitsmaschinen, 1 Mähdrescher und dgl.) sowie 1 Behindertenbus. Für diese Fahrzeuge und Geräte wurden rund 55 Millionen Schilling an Budgetmitteln aufgewendet. 374 Fahrzeuge und Geräte wurden gemäß dem § 55 (1)/57(1) KFG 1967 am Einsatzort in und außerhalb Wiens überprüft. Es handelt sich um Fahrzeuge und Geräte, deren Transport zur Prüfstraße in der Hauptwerkstätte zu aufwendig gewesen wäre. Ferner wurden rund 3.800 Rechnungen über Reparaturen von Fahrzeugen und Geräten anderer Abteilungen auf Preisangemessenheit überprüft. In vielen Fällen war eine Überprüfung in den Reparaturwerkstätten selbst erforderlich. Mit den anderen Abteilungen wurden intensive Kontakte zur Definition der Aufgabenstellung und der dafür notwendigen Fahrzeuge, Maschinen und Geräte gehalten.

Das Wiener Abfallwirtschaftskonzept 1985 ist die konzeptive Grundlage für die Arbeit der Betriebsabteilung — Müllbeseitigung. Da wesentliche Teile dieses Programms bereits verwirklicht wurden, wie z. B. die Ausweitung der getrennten Altstoffsammlung, die Einrichtung der Mistplätze, die Intensivierung der Problemstoffsammlung sowie anlagentechnische und bauliche Maßnahmen, stand das Jahr 1989 im Zeichen der Weiterführung dieses Konzeptes und seiner Überprüfung im nationalen und internationalen Vergleich. Zu diesem Zweck wurde im Oktober 1989 ein Fachkongreß in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Sektion der International Solid Wastes an Public Cleansig Association (ISWA) und dem Stadtreinigungsausschuß des Österreichischen Städtebundes veranstaltet, der dem Erfahrungs- und Ideenaustausch diente. Der Vergleich mit den Maßnahmen anderer europäischer Millionenstädte wie München, Kopenhagen, Paris oder Berlin unterstrich die zukunftsweisende Konzeption des Wiener Abfallwirtschaftsprogrammes und bestätigte den eingeschlagenen Weg. An der Prioritätenfolge quantitative Abfallvermeidung (d. h. Abfallmengenreduktion) und qualitative Abfallvermeidung (d. h. Einflußnahme auf die Müllzusammensetzung und Reduktion der Schadstofffracht), stoffliche, biologische und thermische Verwertung der Abfälle aus dem Haushalt, aus Gewerbe, Industrie und öffentlichen Einrichtungen, Inertisierung, umweltverträgliche Endlagerung der Reststoffe und Rückstände sowie Minimierung der Umweltbelastung durch die Abfallbehandlung selbst wird festgehalten. Durch die Inertisierung der Reststoffe soll gewährleistet werden, daß abgelagerte Abfälle auch in der Zukunft kein Umweltgefährdungspotential sind. Neue gesetzliche Rahmenbedingungen für die Länder und Gemeinden wurden durch die Schaffung einer Bundeskompetenz für den Bereich der Abfallwirtschaft festgelegt. Das Altlastensanierungsgesetz, die Novellen zum Sonderabfallgesetz und der Entwurf für ein Abfallwirtschaftsgesetz werden die praktische Umsetzung und Steuerung der Abfallwirtschaft auf regionaler Ebene in Zukunft wesentlich beeinflussen. Die Zielsetzungen des Abfallverwertungsprogrammes werden durch die Einrichtung geeigneter Sammel- und Verwertungssysteme für Alt- und Problemstoffe sowie Kompostrohmaterial, durch angepaßte Gebührenordnungen etwa bei der Abfallbehandlungsanlage, durch technische Umweltschutzeinrichtungen bei den Müllverbrennungsanlagen und auf der Deponie sowie durch verstärkte Information der Öffentlichkeit und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft verwirklicht. Die von der Bevölkerung angenommene Einrichtung der 18 Mistplätze wurde durch die Aktion der mobilen Mistplätze, die an Wochenenden im Frühjahr und Herbst zur Verfügung stehen, ausgeweitet. Einschneidend für die Abfallwirtschaft in Wien war 1989 weiterhin der durch einen Brand bedingte Stillstand der Müllverbrennungsanlage II-Spittelau, durch den große Mengen Hausmüll in Wien ohne thermische Verwertung direkt deponiert werden mußten. Im Dezember konnte der Probetrieb in der Müllverbrennungsanlage II aufgenommen werden. Die Kapazität der sanierten Deponie Rautenweg mußte in dieser Situation weit mehr als geplant in Anspruch genommen werden. Maßnahmen zur Abfallvermeidung und -verwertung sind aus diesem Grund mit höchster Priorität weiter zu betreiben. Zu diesem Zweck wird seit Mitte 1989 in zwei Wiener Bezirken der Modellversuch „Abfallvermeidung im Haushalt“ durchgeführt: Er soll zeigen, inwieweit durch umweltorientiertes Verhalten die Hausmüllmenge reduziert werden kann und welcher Bedarf an umweltfreundlichen und abfallarmen alternativen Produkten im Handel besteht.

Unter Einbeziehung der Reststoffe aus privaten Verwertungsanlagen (z. B. Muldenzentrale oder Shredder Laxenburg, NÖ) wurden 1989 von den Müllbehandlungsanlagen der Stadt Wien insgesamt 693.088 t Müll verarbeitet. In den Aufstellungen werden die Herkunft der Müllmenge sowie die Art der Behandlung dargestellt:

Herkunft der Müllmenge	1988		1989	
	abs.	rel.	abs.	rel.
MA 48 — Müllbeseitigung	554.780 t	78,7	548.221 t	79,1
MA 48 — Straßenreinigung	28.441 t	4,0	39.346 t	5,7
Fremdanlieferung zu Deponien	64.506 t	9,2	58.532 t	8,4
Fremdanlieferung zur Abfallbehandlungsanlage	25.361 t	3,6	12.814 t	1,8
Fremdanlieferung zur MVA I — Flötzersteig	8.639 t	1,2	6.827 t	1,0
Zwischensumme	681.727 t	96,7	665.740 t	96,0
Zuzüglich Reststoffe aus privaten Verwertungsanlagen	23.005 t	3,3	27.348 t	4,0
Zusammen	704.732 t	100,0	693.088 t	100,0

Art der Behandlung	1988		1989	
	abs.	rel.	abs.	rel.
Müllverbrennungsanlage I	114.982 t	16,3	110.648 t	16,0
Müllverbrennungsanlage II	—	—	9.383 t	1,4
EBS	6.951 t	1,0	6.804 t	0,9
Abfallbehandlungsanlage	49.442 t	7,0	18.842 t	2,7
Recyclinganlage Muldenzentrale	11.152 t	1,6	—	—
Deponien (ohne Bauschutt und Aushub)	499.200 t	70,8	520.063 t	75,0
Zwischensumme	681.727 t	96,7	665.740 t	96,0
Zuzüglich Reststoffe aus privaten Verwertungsanlagen	23.005 t	3,3	27.348 t	4,0
Zusammen	704.732 t	100,0	693.088 t	100,0

Nicht enthalten in diesen Mengenangaben sind die von den Entsorgungsbetrieben Simmering behandelten Sonderabfälle mit Ausnahme der durch die Abteilung entsorgten Menge an krankenhausspezifischem Müll und aussortierten Sonderabfällen aus Gewerbe- und Industriemüll von 6.804 t. Bauschutt, Aushubmaterial und andere Sonderabfälle sind gleichfalls in dieser Zahl nicht enthalten.

Die gesamte 1989 von der Betriebsabteilung — Müllbeseitigung eingesamelte Müllmenge betrug 620.648 t oder 6,515.007 m³.

Diese Müllmenge ist nach den verschiedenen Sammelsystemen aufgegliedert wie folgt:

Sammelleistung der Müllabfuhr	Gewicht in t		Volumen in m ³	
	abs.	rel.	abs.	rel.
Systemmüllsammlung:				
120-l- bis 4.400-l-Behälter (90 % Füllgrad)	476.850	76,8	5.512.098	84,6
Muldenabfuhr:				
9-m ³ bis 24-m ³ -Container	60.890	9,8	366.157	5,6
Sperrmüllsammlung (LKW-Abfuhr)	3.677	0,6	32.080	0,5
Spitalsmüll-Abfuhr	6.804	1,1	132.392	2,0
Müll insgesamt	548.221	88,3	6,042.727	92,7
Getrennte Altstoffsammlung	55.317	8,9	303.119	4,7
Altstoffsammlung auf den Mistplätzen	7.806	1,3	108.383	1,7
Kompostmaterial aus dem „Modellversuch Biotonne“	1.690	0,3	13.032	0,2
Kompostmaterial von Mistplätzen	6.377	1,0	44.832	0,7
Problemstoffsammlung	1.237	0,2	2.914	—
Alt- und Problemstoffe insgesamt	72.427	11,7	472.280	7,3
Sammelleistung zusammen	620.648	100,0	6,515.007	100,0

Unter Systemmüllabfuhr versteht man staubarmes Sammeln und Transportieren von Abfällen unter Verwendung aufeinander abgestimmter Abfallsammelbehälter (120-l- bis 4.400-l-Behälter) sowie von Abfallsammelfahrzeugen mit Einfüllvorrichtungen nach dem Umleersystem.

Die mit der Systemmüllabfuhr eingesamelte Hausmüllmenge von 476.850 t und deren Abtransport verteilte sich auf die einzelnen Müllfahrzeuge und Schüttsysteme wie folgt:

Schüttungssysteme/Behälter	Müllmenge in %	Müllfahrzeuge	Ladepersonal
120/ 240 l	29,0	71	282
770/1.100 l	59,7	94	188
2.200/4.400 l	11,3	12	24
Zusammen	100,0	177	494

Anstelle der früher durchgeführten Entrümpelungsaktionen zur Reinhaltung der Stadt Wien und des Wienerwaldes wurden 1989 erstmals in allen Wiener Bezirken die „Mobilen Mistplätze“ an Sonntagen im Frühjahr und Herbst eingerichtet. Dabei wurden 1.167,4 t Alt- und Problemstoffe, Sperrmüll und andere Abfälle gesammelt. Die laufend durchgeführte Entrümpelungsaktion mit insgesamt 3.036 Entrümpelungen im Jahr 1989 erfolgte gegen Bezahlung durch den Verursacher.

Die neue Form der getrennten Sammlung von Altstoffen nach dem Wiener Abfallwirtschaftskonzept wurde ab 1985 schrittweise und ab Jahresende 1989 im gesamten Stadtgebiet durchgeführt. Mit diesem System werden die Altstoffe Altpapier, Weißglas und Buntglas mit hoher Standplatzdichte der Container, Altmetalle und Getränkedosen an speziell eingerichteten Altstoffzentren sowie Joghurtbecher und Kunststoffolien eingesammelt. Altpapier wird mindestens einmal wöchentlich entsorgt. Die Altpapiersammlung mit dem Behältersystem der Abteilung wurde zu Jahresende in 18 Bezirken mit über 1,25 Millionen Einwohnern (81 Prozent der Wohnbevölkerung) durchgeführt. In den verbleibenden fünf Bezirken (12., 13., 14., 15. und 23.) war die Austria Recycling mit ihrem Behältersystem eingesetzt; sie wurde von der Abteilung unterstützt, um die wöchentliche Entsorgung sicherzustellen. Die Altstoffe werden, um die Qualität der gesammelten Alttextilien zu verbessern, vom Personal der Problemstoffsammelstellen entgegengenommen. Insgesamt wurden 55.317 t Altstoffe (+73 Prozent) getrennt gesammelt und einer Verwertung zugeführt (1988: 31.973 t).

Altstoffsammlung durch die MA 48 in t	Getrennte Sammlung	Mistplätze	Sortierung Abfallbehandlungsanlage	Insgesamt
Altpapier und Altpappe	36.169,3	785,7	965,7	37.920,7
Altglas	18.056,1			18.056,1
Alttextilien	73,3	94,8		168,1
Altmetall	545,8	4.458,6	5.118,6	10.485,4
Getränkedosen	362,4			
Kunststoffolien	79,6	79,6	138,3	297,5
Joghurtbecher	30,4			30,4
Altreifen		112,9	66,7	179,6
Altholz		2.274,1	3.234,1	5.508,2
Styropor		0,5	8,6	9,1
Sonstige sortenreine Altstoffe			136,7	136,7
Altstoffe insgesamt	55.316,9	7.806,2	9.668,7	72.791,8
Kompostmaterial	1.690,3	6.377,1	1.944,7	10.012,1
Zusammen	57.007,2	14.183,3	11.613,4	82.803,9

Darüber hinaus werden Altstoffe auf den Mistplätzen gesammelt und aus dem Industrie-, Gewerbe- und Sperrmüll in der Abfallbehandlungsanlage gewonnen. Im Rahmen des „Modellversuches Biotonne“ sind zur Zeit in vier unterschiedlichen Siedlungsstrukturen etwa 18.000 Einwohner an die getrennte Sammlung für kompostierbare Küchen- und Gartenabfälle angeschlossen. 1989 konnten 1.690,3 t Kompostrohmaterial (+130% gegenüber 1988) gesammelt werden. Der Versuch hat zum Ziel, schadstoffarmen Kompost zu erzeugen, der auch in der Landwirtschaft und im Landschaftsbau eingesetzt werden kann. Erste Analysen lassen einen solchen nahezu schadstofffreien Kompost erwarten. Gleichzeitig mit der Kompostierung von Teilen des Hausmülls wurden Vorarbeiten und Erhebungen zur Verwertung nativorganischer Abfälle aus dem Gewerbe und dem Bereich der Stadt Wien (Märkte, Großküchen, Stadtgartenamt, Friedhofsverwaltung und dgl.) vorgenommen.

Die getrennte Erfassung von Problemstoffen aus Haushalten, d. h. von umweltbelastenden Substanzen, dient der Verminderung der Schadstofffracht, d. h. der Entgiftung des Wiener Hausmülls. Durch diese Maßnahmen werden die Umweltschutzeinrichtungen der Müllverbrennungsanlagen entlastet und die gesammelten Problemstoffe einer umweltgerechten Verwertung oder Entsorgung zugeführt. Ende 1989 standen der Wiener Bevölkerung zur

flächendeckenden getrennten Sammlung von Problemstoffen aus Haushalten 50 Sammelstellen (1988: 43 Sammelstellen) in Form von 32 Containern und 18 Mistplätzen im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung (1988: 27 Container und 16 Mistplätze). Dies entspricht im Durchschnitt einer Sammelstelle für 30.000 Einwohner (1988: eine Sammelstelle für 37.000 Einwohner). Als Sammelstellen sind 32 besonders ausgerüstete Container an frequentierten Stellen des Stadtgebietes, häufig an Marktplätzen, sowie die 18 Mistplätze der Abteilung eingerichtet. Insgesamt wurden 1989 1.237 t Problemstoffe getrennt gesammelt und ordnungsgemäß verwertet oder entsorgt; das entspricht einer Steigerung der Sammelmenge um über 61,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr (1988: 766,3 t).

Die Sammelleistung an krankenhausspezifischen Abfällen („Spitalsmüll“) betrug im Jahr 1989 6.804 t bzw. 132.392 m³. Die Verbrennung dieses Mülls erfolgte zur Gänze in der Sonderabfall-Verbrennungsanlage der Entsorgungsbetriebe Simmering.

Zusätzlich zur Entrümpelungsaktion gegen Bezahlung und als Annahmestellen für Sperrmüll, Alt- und Problemstoffe aus Haushalten stehen der Wiener Bevölkerung als neue Serviceleistung der Abteilung 18 Mistplätze kostenlos zur Verfügung. Dies gilt auch für gewerbliche Abfälle, wenn sie bis maximal 1 t Nutzlast mit Fahrzeugen angeliefert und exakt sortiert abgegeben werden. Auf den Mistplätzen stehen Mulden mit einem Fassungsraum von 9 bis 24 m³ für Pappe und Kartonagen, Altmetalle, kompostierbare Abfälle, Altreifen, sonstigen Sperrmüll, Bauschutt und Restmüll sowie Sammelbehälter für Alt- und Problemstoffe bereit. Größere Mengen Sperr- und Gewerbemüll werden in der Abfallbehandlungsanlage Rautenweg von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 bis 16.30 Uhr und am Samstag von 7.00 bis 11.00 Uhr gegen Gebühr entgegengenommen. 1989 wurden erstmals auch „Mobile Mistplätze“ eingesetzt: An frequentierten Plätzen stehen turnusmäßig an Sonntagen im April und Oktober Mulden für die genannten Alt- und Problemstoffe sowie die anderen Abfallarten zur Verfügung. Durch diese Einrichtung wurden 1989 insgesamt 1.167,4 t erfaßt. Auf den Mistplätzen wurden 45.583,4 t Müll, Alt- und Problemstoffe aller Art gesammelt (1988: 8.001,2 t). Davon waren 7.806,2 t oder 17,1 Prozent Altstoffe, 6.377,1 t oder 14 Prozent Kompostrohstoffe, 2.856,6 t (6,3 %) Sperrmüll, 13.695,6 t oder 30 Prozent Restmüll und 14.112,2 t oder 31 Prozent Schutt. Auf den Mistplätzen und im Rahmen der mobilen Mistplätze wurden 735,8 t Problemstoffe aufgebracht.

Im Mistzelt auf der Abfallbehandlungsanlage Rautenweg werden durch die Sortieranlage für Industrie-, Gewerbe- und Sperrmüll (IGS-Müll) folgende Vorgänge durchgeführt:

- Sichtung des Industrie-, Gewerbe- und Sperrmülls (IGS Müll) und Aussortierung von Sonderabfällen;
- Gewinnung, Zwischenlagerung und Vermarktung von verwertbaren Altstoffen und Altstoffenergieträgern;
- Volumensreduktion des sperrigen Anteils und Verlängerung der Deponierestnutzungsdauer;
- statistische Erfassung der Müllmengen aus dem Gewerbe- und Industriebereich sowie des Sperrmülls und der zu deponierenden Müllmengen;
- Verwertung des direkt angelieferten und des von der Abteilung getrennt gesammelten Kompostrohmaterials;
- mechanische Sortierung und Umladung von Altstoffen aus der getrennten Altstoffsammlung und den Mistplätzen;
- geordneter Abtransport von Problemstoffen zu Verwertungs- und Behandlungseinrichtungen.

Die Betriebserfahrungen aus den ersten beiden Jahren und neue Erkenntnisse, die aus dem Abfallwirtschaftskonzept gewonnen werden konnten, führten im Frühjahr 1989 zu einer umfassenden Organisationsänderung des Betriebes. Mit 1. März wurde das neue Betriebssystem mit verlängertem Einschichtbetrieb (6.30–19.00 Uhr) im Sortierflur sowie mit normalem Einschichtbetrieb (6.30–14.30 Uhr) bei der Handauslese im Sortierhaus eingeführt. Durch gestaffelte Annahmetarife nach dem Motto „je sortenreiner, um so billiger“ soll die Bevölkerung zu einer möglichst getrennten Anlieferung von Altstoffen motiviert werden. Sortenreiner Gewerbemüll kann zum Großteil bereits im Sortierflur aufgearbeitet werden. Von der verbleibenden Mischfraktion werden im Sortierhaus im Einschichtbetrieb Alt- und Problemstoffe soweit wie möglich abgetrennt. Im Jahr 1989 passierten 112.255 t Altstoffe sowie Privat- und Gewerbemüll die Eingangskontrolle der Abfallbehandlungsanlage. Davon wurden 58.353 t an altstoffarmen Gewerbeabfällen und betriebsbedingt 16.791 t an altstoffreichen Gewerbeabfällen nach der Eingangskontrolle und Verwiegung zur Deponie Rautenweg gebracht. 33.398 t an altstoffreichen Abfallanlieferungen und Altstoffen wurden im Mistzelt einer Behandlung unterzogen. Weitere 3.713 t Altpapier aus der getrennten Sammlung wurden ohne Behandlung umgeladen. Für diesen Zweck fungierte ein Teil des Sortierflurs als Umladestation. Die Altstoffe Papier, Pappe, Eisenschrott, Buntmetalle und Styropor werden vom österreichischen Altstoffhandel bzw. von Verwerterbetrieben übernommen. Die Altholzfraktion wird zerkleinert, von Eisenteilen befreit und als Energiehackgut verkauft. Ein Teil davon befindet sich noch auf Lager. Die aussortierten Kunststoffolien und Leergebinde aus PE-Kunststoff, die normalerweise als Sonderabfall in den Entsorgungsbetrieben Simmering entsorgt werden, konnten in der Kunststoffaufbereitungsanlage der Firma Andritz AG zu Regranulat verarbeitet und in der österreichischen Kunststoffindustrie verwertet werden. 42 t ausgeschiedene Müllbehälter (120-l- und 240-l-Behälter aus Kunststoff), die bisher deponiert bzw. in den Müllverbrennungsanlagen verbrannt werden mußten, wurden 1989 zu Mahlgut als Rohstoff für neue Behälter verarbeitet. Ferner wurden an nativ-organischen Abfällen insgesamt 8.140 t zum Kompostplatz der Abfallbehandlungsanlage angeliefert. Für die Aufbereitung und Kompostierung dieser biogenen Stoffe stehen Radlader, mobile Zerkleinerungs- und Siebaggregate sowie ein mobiles Bewässerungsfahrzeug zur Verfügung. Unter Miteinbeziehung eines Teils des vorhandenen Müllbunkers und verschiedener Anlagenteile wurde

eine Kompostaufbereitungsanlage mit Zerkleinerungsaggregat, Sortier- und Mischeinrichtungen sowie Verladeeinheit geplant und eingerichtet.

Aus dem Bereich der getrennten Altstoffsammlung wurden 545,8 t Eisenschrott im provisorischen Schrott-zwischenlager gelagert und gemeinsam mit dem aussortierten Eisenschrott aus der Sortieranlage und dem getrennt angelieferten Eisenschrott der Mistplätze vom Verwerterbetrieb abgeholt. Weitere 362,4 t Dosenschrott aus der getrennten Altstoffsammlung wurden der Sortieranlage zugeführt, um den Anteil der Aludosen und Verunreinigungen durch Negativauslese mittels Magnetabscheider und händischer Nachsortierung abzutrennen. Von den Mistplätzen wurden 534,9 t Papp- und Kartonagenabfälle angeliefert, in der Sortieranlage von den Verunreinigungen befreit (rund 11 Masseprozent) und dadurch eine reine Wellpappefraktion gewonnen. Weiters wurden die in der ersten Jahreshälfte auf den Mistplätzen gesammelten 1.336 t Altholz in der Abfallbehandlungsanlage zu Altstoffenergieträgern verarbeitet bzw. zwischengelagert. 79,6 t Kunststoffolien von den Mistplätzen gelangten in den Sortierflur der Abfallbehandlungsanlage, wurden von Fremdbestandteilen (bis zu 50 Masseprozent) befreit und gemeinsam mit Folien der Gewerbeanlieferung zu Ballen verpreßt. Um umweltschädliche Emissionen von Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffen (FCKW) aus angelieferten Kühlschränken, Gefriertruhen usw. zu vermeiden, wurde eine Anlage für die Absaugung verflüssigter Kältemittelgase errichtet und 1989 in Probetrieb genommen. Auf dem Gelände der Abfallbehandlungsanlage wurde eine Anschlußgleisanlage samt Verladestraße und einer Altstoffzwischenlagerfläche mit Lagerboxen errichtet. Die Gleisanlage wird künftig zu einer wesentlichen Verbesserung der Transportlogistik beitragen. Die Errichtung einer Energiehackgutaufbereitungsanlage unter Miteinbeziehung des westlichen Teils des Müllbunkers mit einer Durchsatzleistung von rund 15.000 t pro Jahr ist geplant. Diese Anlage befindet sich derzeit in Bau und wird voraussichtlich im Februar 1990 in Betrieb genommen werden. Das Labor der Abfallbehandlungsanlage wurde 1989 zur Unterstützung der Eingangskontrolle auf der Deponie, bei der Abfallbehandlungsanlage sowie für die zentrale Problemstoffsammelstelle weiter ausgebaut.

1989 standen Deponien zur Verfügung, auf denen insgesamt 1.353.439 t Abfälle abgelagert wurden, und zwar für Hausmüll, Bauschutt sowie Schlacke und Asche aus den Müllverbrennungsanlagen die Deponie „Rautenweg“, für Aushub und Bauschutt die Deponie „Gerasdorf“ sowie für Aushub die Deponie „Schafflerhof“.

Bedingt durch den Ausfall der Müllverbrennungsanlage II — Spittelau mußten große Teile des Hausmülls deponiert werden. Im Unterschied zu den vergangenen Jahren wurden 1989 keine Anlagen im benachbarten Niederösterreich zur Entlastung der Deponie Rautenweg in Anspruch genommen. Die vermehrte Hausmüllanlieferung zum Rautenweg erforderte wieder einen hohen Anteil von Bauschutt und Aushubmaterial für die Ringwellschüttung und als Zwischenabdeckung. Am Rautenweg mußten 561.720 t Hausmüll, 435.201 t Bauschutt- und Aushubmaterial sowie 96.325 t Schlacke und Asche, insgesamt 1.093.46 t Abfälle, deponiert werden.

Nach Abschluß der Automatisierung des Wiegebetriebes konnte auf der Deponie Rautenweg im Dezember 1989 mit dem Probetrieb der computerunterstützten Verwiegung und Fakturierung begonnen werden. Zur Automatisierung der Wasserhaltung in den Dichtwandkammern und im Deponiekörper wurde ein Prozeßrechner installiert. Um die Betriebsbedingungen dokumentieren zu können, wurden zwei Staubmeßstellen und eine Wetterstation errichtet. Die Garage wurde durch einen Zubau für weitere Arbeitsmaschinen erweitert.

In der städtischen Müllbehälter-Reparaturwerkstätte und Kübelwäscherei wurden insgesamt 46.030 Müllbehälter gereinigt und 14.092 Müllbehälter repariert sowie laufend anfallende Reparaturen und Wartungsarbeiten an Einrichtungen und Geräten durchgeführt.

In der Zentrale der Betriebsabteilung — Straßenreinigung werden alle kehrbezirksüberschreitenden organisatorischen Arbeiten (auch für den Winterdienst), Verrechnungen, Personalangelegenheiten und Verwaltungsarbeiten durchgeführt. Insgesamt gibt es 12 Kehrbezirke mit 65 Sektionen, die alle Bezirke einbeziehen, sowie die Nachtschicht, die als 13. Kehrbezirk geführt wird. Im 1. Bezirk, der aufgrund der hohen Besucher- und Fußgeherfrequenz als eigener Kehrbezirk ausgewiesen wurde, ist zusätzlich zum Tagdienst, der um 14.30 Uhr endet, eine Nachmittagsschicht bis 19.00 Uhr eingerichtet. Die Nachtschicht, die von 20.30 Uhr bis 5.00 früh arbeitet, ist außer im 1. Bezirk auch in Marktgebieten sowie in Einkaufsstraßen eingesetzt. Die Umstellung von Kehrstrecken auf Kehrflächen wurde abgeschlossen.

Im Rahmen der Dezentralisierung ist den Bezirksvorstehern ein Verfügungsrecht über Kapazitäten der Straßenreinigung eingeräumt. So stehen jedem Kehrbezirksleiter 3 Kleinfahrzeuge und 45 Mann zur Verfügung, die vordringlich die Einsatzwünsche der Bezirksvorsteher durchführen. Insgesamt standen 737 Mann ständiges Personal für die händische Reinigung und als Lenker der Kleinfahrzeuge der Straßenreinigung, 136 Saisonarbeiter sowie 51.108 Mann, die als Tagelöhner und Schneearbeiter eine Leistung von 408.864 Stunden erbracht haben, zur Verfügung.

Im Stadtgebiet waren 6.732 Papierkörbe à 40 l Inhalt, 995 Altstadtpapierkörbe à 20 l, 37 Betonabfallbehälter mit Einsatz, 57 Lamellen mit Einsatz und 37 Elefantfüße aufgestellt. Die Straßenreinigung entleerte die 7.858 Papierkörbe an exponierten Stellen bis zu dreimal täglich. Durch die Aufstellung der Altstoffsammelcontainer wurde die Anbringung von zusätzlichen Papierkörben für die anfallenden Tragtaschen usw. vermehrt erforderlich. Die Umstellung von den Papierkörben aus Kunststoff auf die gängigen, nicht brennbaren Metallbehälter wurde fortgesetzt.

Bei 8.765 Einsätzen wurden von 34 eigenen Kehrmaschinen 351.495 km, bei 77 Einsätzen von privaten Kehrmaschinen im Auftrag der Abteilung 3.357 km gefahren. Bei 3.108 Einsätzen haben 18 eigene Waschmaschinen 153.126 km, bei 1.485 Einsätzen private Waschmaschinen im Auftrag der Abteilung 74.303 km gefahren. Ferner

werden seit September 1985 Hunde-Reinigungssets über 11 Automaten der Bevölkerung angeboten. Im Jahre 1989 wurden 4.006 Sets verkauft. Die regelmäßige Reinigung von insgesamt 37 Brunnen, die von der MA 7 verwaltet werden, wurde veranlaßt und überprüft.

Der Journaldienst ist wochentags von 15.30 bis 6.00 Uhr, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen rund um die Uhr, der Funkraum das ganze Jahr hindurch mit einem Bediensteten der Abteilung besetzt, übernimmt die Einsatzleitung des Bereitschaftsdienstes, die Fahrzeugbereitstellungen der jeweiligen Einsatzgaragen über Anforderung der Polizei, Feuerwehr, des Permanenzingenieurs, der Straßenreinigung (wie z. B. Kehrmaschinen, Waschmaschinen) und, wenn der Funkraum der Abschleppgruppe nicht besetzt ist, die Steuerung der Abschleppfahrzeuge. Im Katastrophenfall laufen ebenfalls alle Anforderungen über den Journaldienst. An Wochentagen werden von 6.00 bis 15.30 Uhr alle Agenden bis auf die Abschleppungen von der Betriebsabteilung — Straßenreinigung übernommen. Im Winterdienst 1988/89 wurde wegen Eisregen 26.212 t Streuriesel, 1.435 t Salz, 1.435 t Eis-Ex verbraucht. Die Zahl der Einsatztage betrug 87, die der LKW-Ausfahrten der Abteilung 2.362, von privaten Firmen 883, die Streuarbeiter-Schichten 21.255. Im Winterdienst waren 186 abteilungseigene Fahrzeuge und 185 LKW von privaten Firmen mit Winterdienstgeräten der Abteilung eingesetzt.

Aufgrund der Erfahrungen, die man im Winter 1988/89 gemacht hat, wurden im Laufe des Sommers organisatorische Änderungen getroffen, die bereits für den Winterdienst 1989/90 ihre Gültigkeit hatten: Es wurden die Routenpläne überarbeitet, neue Streupläne erstellt, skartierte Klein-LKW durch winterdiensttaugliche Fahrzeuge ersetzt, die Programme für die Datenverarbeitung, die die Abrechnung mit privaten Fuhrwerkern vereinfachen, überholt sowie Versuche mit Auftaumitteln durchgeführt.

Außer den notstandpolizeilichen Maßnahmen koordiniert seit 1988 der Bereitschaftsdienst alle Agenden, die neben der Routinearbeit der Betriebsabteilungen anfallen. Der Funkraum der Abteilung ist rund um die Uhr besetzt, alle Einsätze wie auch der Winterdienst werden zentral gesteuert.

Insgesamt 6.945 Ausfahrten für notstandspolizeiliche Maßnahmen (Abschrankungen, Beleuchtungen und dgl.) wurden durchgeführt, mit den drei dafür eingesetzten Fahrzeugen (VW-Kombi) eine Kilometerleistung von 78.813 km erbracht. Weiters wurden bei 246 Sonderveranstaltungen die entsprechenden Einsätze (Reinigungen während und nach Veranstaltungen, Aufstellung von WC-Anhängern, Aufstellung und Entleerung von Müllgefäßen) geleistet.

Insgesamt stehen 14 Winterdienstlagerplätze zur Verfügung, wobei jeder Platz mit zwei Silos für Auftaumittel ausgestattet ist. Auf zwei Lagerplätzen wurden neue Betriebsgebäude (Personalräume und Garagen) errichtet. Mistplätze sind auf 17 Lagerplätzen der Straßenreinigung angelegt; sie werden gemeinsam mit der Müllbeseitigung betreut und sind Montag bis Samstag in der Zeit von 7.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Mit dem von der Müllbeseitigung allein betreuten Mistplatz in der Abfallbehandlungsanlage Rautenweg sind es nunmehr 18 Plätze, die 1989 von insgesamt 665.466 Personen frequentiert wurden, wobei alle Arten von Sperrmüll, Altstoffen und Problemstoffen aus Privathaushalten angenommen wurden. Erstmals wurden „Mobile Mistplätze“ in Ergänzung zu den fixen Mistplätzen eingerichtet. Bei der ersten Aktion der „Mobilen Mistplätze“, die an fünf Sonntagen im April 1989 stattgefunden hat, wurden von 11.843 Personen 629,97 t Altmaterialien und Problemstoffe der Wiederverwertung bzw. Deponierung oder Entsorgung zugeführt. Bei der zweiten Aktion im Oktober wurden von 12.836 Personen 537,38 t Altmaterialien und Problemstoffe angeliefert. Die Textilsammlung, für die eine besondere Werbung gemacht wurde, erbrachte an den vier Sonntagen 74,45 t Alttextilien. In weiterer Folge wurden noch 10,3 t Textilien auf den ständigen Lagerplätzen abgegeben.

Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

Die Abteilung ist mit der Verwaltung und Bewirtschaftung der stadtnahen Erholungswälder, der Quellenschutzforste in Niederösterreich und in der Steiermark, der zugeordneten Aufforstungsflächen und Nebenbetriebe sowie der landwirtschaftlich genutzten städtischen Ökonomien betraut. Hiezu kommen noch die Planung, Errichtung und Erhaltung diverser Erholungseinrichtungen sowie die Anlage und Erweiterung von Windschutzgürteln.

Das Ausmaß der Grundflächen, die von der Abteilung verwaltet wurden, betrug im Bereich des Landes Wien 8.216,4561 ha, im Bereich der Quellenschutzforste 32.220,1562 ha, insgesamt 40.436,6123 ha. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen machen 2.393 ha aus.

Die Forstflächen wurden unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Widmung bewirtschaftet. So wurde im stadtnahen Bereich, in dem die Wälder in erster Linie der Erholung der Bevölkerung dienen, überwiegend in Form der Einzelstammnutzung vor allem in überaltete Bestände eingegriffen. Zur Förderung der natürlichen Verjüngung wurden die Altbestände aufgelichtet, um dem natürlichen Jungwuchs das für sein Überleben erforderliche Licht zu geben. Das seit einigen Jahren zu bemerkende Eichensterben hielt weiterhin an und machte intensivere Eingriffe notwendig, als dies unter normalen Umständen der Fall wäre. Die Forste in den Quellenschutzgebieten werden ebenfalls in Entsprechung ihrer speziellen Widmung genutzt. Da erwiesenermaßen für die kontinuierliche Quellenschüttung ein vielschichtiger, verschiedenaltiger, möglichst geschlossener Bestandaufbau erforderlich ist, richtet

die Bewirtschaftung ihr Hauptaugenmerk auf die Einleitung der Verjüngung überalterter Bestände. Die Nutzung erfolgte aus diesem Grund in zunehmendem Ausmaß in Form von Einzelstammentnahme bzw. kleinstflächigen Kahlhieben.

Der Holzeinschlag im Jahr 1989 betrug:

	Blochholz fm	Schleifholz fm	Brennholz fm	Gesamt fm
Wienerwaldforste	9.833,21	5.782,26	10.628,75	26.244,22
Quellenschutzforste	25.977,66	12.051,51	7.198,40	45.227,57
Zusammen	35.810,87	17.833,77	17.827,15	71.471,79
in Prozent	50,0	25,0	25,0	100,0

Gegenüber dem Jahr 1988, in dem insgesamt 70.304,30 fm geschlägert wurden, bedeutet dies eine geringfügige Steigerung um 1.167,49 fm (1,66%).

In den Wienerwaldforsten blieb der Einschlag mit 26.244,22 fm leicht unter dem Einschlag des Jahres 1988 (26.929,82 fm), obwohl beim Blochholz eine Steigerung um 3.000 fm erzielt wurde. Der Mindereinschlag betraf vor allem das Brennholz (4.481,80 fm). In den Quellenschutzforsten war beim Blochholz eine Verminderung um 1.123,56 fm festzustellen, wogegen es bei Schleifholz zu einer größeren Steigerung um 3.614,63 fm kam. Der Anteil des wertvollen Blochholzes am Gesamteinschlag konnte insgesamt um 2 auf nunmehr 50 Prozent angehoben werden, ebenso stieg der Anteil des Schleifholzes wesentlich um 6 Prozent, während der Anteil des schwer absetzbaren Brennholzes um fast 8 Prozent vermindert werden konnte.

Die Holzabgabe dient im Bereich der I. Wiener Hochquellenleitung vorrangig der Versorgung des städtischen Sägewerkes Hirschwang, in den übrigen Verwaltungen wurde das anfallende Holz der Vermarktung zugeführt. Die Holzabgabe betrug 1989 wie folgt:

Holzabgabe	Nutzholz fm	Brennholz fm	Gesamt fm
Wienerwaldforste an Fremde	15.983,00	10.970,00	26.953,00
Quellenschutzforste an Fremde	27.931,98	7.184,91	35.116,89
an das Sägewerk Hirschwang	10.079,21	—	10.079,21
Zusammen	53.994,19	18.154,91	72.149,10

Der Holzmarkt verzeichnete 1989 einen bedeutenden Aufschwung. Die Durchschnittspreise für Sägerundholz stiegen gebietsweise um 500 S/fm gegenüber 1988. Zur Zeit der Bevorratungskäufe im Herbst bzw. Vorwinter erreichten die Festmeterpreise für Nadelrundholz ABC 1.350 S. Auch für Kleinblochsportimente und Zerspanerware herrschte reges Interesse. Die Preise für Schleif- und Faserholz blieben jedoch trotz der Produktionsausweitung der einschlägigen Industrie weit hinter den Erwartungen zurück. Am Laubholzsektor konnten die Blochpreise für Buche und Pappel leicht angehoben werden, die Preise für Weiß- und Zerreiche fielen aufgrund der Eichenwelke und ihrer Sekundärschäden weiterhin stark.

Durch die Abstimmung der Sortimentsausformung bzw. des Einschnittes im städtischen Sägewerk Hirschwang auf die Markterfordernisse bzw. auf individuelle Käuferwünsche und die Berücksichtigung von preislich interessanten Kleinaufträgen konnte die Konjunkturbelebung weitestgehend genützt werden. Man muß jedoch einschränkend feststellen, daß infolge der Umstellung der Hiebsführung im Rahmen des vom Waldbauinstitut der Universität für Bodenkultur erstellten Waldbaukonzeptes auf vermehrte Pflegeeingriffe der Anfall von Sortimenten der Kategorie C und Braunbloche wesentlich vergrößert wurde. Dies spiegelt sich auch in der Güteklassenausbeute des städtischen Sägewerkes Hirschwang wider.

Der Gesamteinschnitt des Sägewerkes betrug im Jahre 1989 9.102,02 fm Rundholz, woraus bei einer Mengenausbeute von 66,4 Prozent 6.044,30 m³ Schnittware gewonnen werden konnten. Trotz der auf den Status der forst-eigenen Säge bezogenen hohen Produktausbeute, der forcierten Verkaufsbemühungen sowie der verbesserten Marktlage konnte die Bilanz des Sägebetriebes 1989 infolge der zu geringen Rundholzanlieferung und der hohen Lohnkosten nicht erfolgreich abgeschlossen werden.

Auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen erfolgte die Produktion der Erzeugnisse zunehmend nach ökologischen Gesichtspunkten. Einerseits wurde versuchsweise die Feldbewirtschaftung mit bodenschonenden Bearbeitungsmethoden — Minimalbodenbearbeitung — erprobt, andererseits im Stadtgut Lobau im Hinblick auf die Entwicklung und Planung des Nationalparks Donauauen mit der Umstellung auf biologischen Landbau begonnen.

Die Umstellungsphase für dieses Projekt ist für drei Jahre anberaumt. Im Weingut Cobenzl wurde die Erzeugung von Qualitätswein in Bouteillen forciert. Der Erfolg dieser Bemühungen ist darin zu erkennen, daß die Wiener Landwirtschaftskammer im November 1989 eine Gold- und zwei Silberplaketten bei der Verkostung verliehen hat. Auf einer Bestellfläche von 1.779 ha (ohne Weinbau) wurden 1.251 ha (70,30%) Getreide, 238 ha (13,40%) Ölfrüchte, 20 ha (1,10%) Mais, 196 ha (11,00%) Hackfrüchte, 50 ha (2,80%) Körnerleguminosen, 21 ha (1,20%) Hülsenfrüchte und 3 ha (0,20%) Gemüse angebaut. Die Fläche der Weingärten betrug 32 ha. Die Erwartungen, daß infolge günstiger Witterungsverhältnisse bis Juni 1989 bei den Getreidebeständen eine qualitativ und quantitativ äußerst zufriedenstellende Ernte eingebracht werden könne, wurden durch eine bis zum Abschluß der Erntezeit anhaltende Schlechtwetterperiode zunichte gemacht. Witterungsbedingt waren sowohl qualitativ als auch mengenmäßig Einbußen zu verzeichnen. Der Ertrag der Zuckerrüben lag über dem des Vorjahres. Für diesen Bereich wurde jedoch im Jahr 1989 ein für den Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien äußerst gravierender Beschluß gefaßt: Bei der Generalversammlung des Rübenbauernbundes im Mai wurde beschlossen, den Landwirtschaftsbetrieben des Bundes, der Länder und der Gemeinden die Zuckerrübenproduktion mit einer Übergangsfrist von drei Jahren zu entziehen. Demnach würden die Lieferrechte mit der Kampagne 1992 auslaufen. Für den Landwirtschaftsbetrieb, für den der Erlös aus dem Rübenanbau neben dem aus dem Getreideanbau die zweithöchste Einnahme ist, bedeutet dies einen schwerwiegenden Einbruch. Eine Umstellung auf alternative Kulturen müßte bereits 1990 begonnen werden, wobei derzeit noch völlig offen ist, womit die Rübenanbaufläche von insgesamt 156 ha bestellt werden soll. Da die Marktsituation für landwirtschaftliche Erzeugnisse angespannt ist, sind jedenfalls finanzielle Einbußen zu erwarten. Die Rechtsgrundlage für den oben erwähnten Beschluß wird derzeit von der Stadt Wien überprüft.

An landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurden 1989 5.866 t Getreide, 124 t Mais, 418 t Raps, 8.103 t Zuckerrüben, 140 t Sonnenblumen, 915 t Kartoffel, 165 t Grünerbsen, 194 t Körnererbsen, 51 t Sojabohnen, 30 t Zwiebeln, 3,5 t Erdbeeren und 1.020 hl Wein erzeugt.

Bei den Aufforstungsarbeiten konnten infolge der günstigen Witterung die notwendigen Nachbesserungen in den Kulturflächen der vergangenen Jahre wesentlich reduziert werden. Die Ausfallsrate ist zwar noch immer relativ hoch, bedingt durch extreme Standorte und andere Faktoren (Wild), doch zeichnete sich insbesondere in den Quellenschutzforsten, in denen 1989 151.400 Pflanzen als Ersatz für abgestorbene Bäumchen versetzt wurden, eine Verbesserung von rund 40 Prozent ab (1987: 418.700, 1988: 244.300). Im Wiener Raum mußten 47.500 Pflanzen nachgebessert werden (1988: 52.900). Somit war auch hier eine leichte Besserung eingetreten. Insgesamt wurden 1989 nachstehend angeführte Zahl an Pflanzen versetzt:

	Nadelhölzer in Stück	Laufhölzer in Stück	Gesamt in Stück
Wiederaufforstungen	213.500	97.900	311.400
Nachbesserungen	112.450	86.450	198.900
Neuaufforstungen (ohne Wohlfahrtsaufforstungen)	700	14.000	14.700
Zusammen	326.650	198.350	525.000

Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 5.800 Stück Pflanzen, wobei zu berücksichtigen ist, daß für die Anlage von Neuaufforstungen um 12.300 Pflanzen mehr als im Vorjahr versetzt wurden. Der hohe prozentuelle Anteil von Laubbäumen in den Quellenschutzforsten (28,8%) bringt deutlich das Bestreben zur Begründung artenreicher Mischbestände zum Ausdruck. Die Schäden am Wald durch Windwurf, Insekten, Eisbruch und Lawinen hielten sich wie im Vorjahr im üblichen, vertretbaren Rahmen. Anlaß zur Sorge bietet lediglich das Eichensterben im Wienerwald, das nun schon einige Jahre anhält und für das es keine wirksame Gegenmaßnahme gibt.

Die durch Verbiß und Rindenschälung verursachten Wildschäden konnten durch intensiven Schutz der Kulturen und durch den Bau von zwei Wintergattern im Bereich der Forstverwaltung Wildalpen weiterhin vermindert werden. Bei der jagdwirtschaftlichen Nutzung des Wildtiervorkommens im städtischen Waldbesitz war es gegenüber 1988 möglich, die Einkünfte wesentlich zu steigern. Ausschlaggebend hierfür waren neben der Forcierung des Verkaufes von Einzelabschlüssen in den Regiejagden die Wertigkeit der einzelnen Wildarten und der Stärkeklassen entsprechende Staffelung der Abschußtaxen sowie die Abstimmung des Preiskataloges auf die Gebarung der klassischen Jagdländer Osteuropas. Auch der Wildbretverkauf hat aufgrund der Anhebung der Zahl an Abschüssen und des regen Käuferinteresses wesentlichen Anteil am Mehrertrag. Was die verpachteten Eigenjagdreviere betrifft, so ist zu überlegen, ob die starken Wildstandsreduktionen und die damit verbundenen Jagdmethoden auf die Dauer zu einer Verminderung des Jagdwertes und in der Folge zu einem Schwinden des Pächterinteresses führen können.

Der Wildbestand betrug im Jahre 1989, aufgrund von periodisch durchgeführten Zählungen, wie folgt:

Wildart	Wienerwaldforste	Quellenschutzforste
Rotwild	261	1.430
Rehwild	1.028	1.429
Gamswild	—	2.160
Muffelwild	833	14
Damwild	254	—
Schwarzwild	986	—
Steinwild	—	110

Der Gesamtabgang (Abschüsse und Fallwild) betrug im Jahr 1989:

	Wienerwaldforste	Quellenschutzforste	Gesamt
Rotwild	49	506	555
Rehwild	306	567	873
Gamswild	—	536	536
Muffelwild	91	9	100
Damwild	40	—	40
Schwarzwild	827	7	834
Steinwild	—	7	7

Die Forstaufschließung ist im wesentlichen abgeschlossen. Zur Verringerung der Rückedistanzen werden vereinzelt Forststraßen zweiter Ordnung und Stichwege angelegt. Im Jahr 1989 wurden in der Forstverwaltung Hirschwang 1.550 lfm und in der Forstverwaltung Wildalpen 5.535 lfm hergestellt. Zur Schonung des verbleibenden Bestandes und der Bodennarbe erfolgt die Bringung des Holzes von den Schlagorten zu den Forststraßen in zunehmendem Maße mittels mobiler Seilkräne. 1989 wurden insgesamt 16.066 fm auf diese schonende Weise geliefert; das sind 22,5 Prozent des Gesamteinschlages. In der Forstverwaltung Naßwald wurde mehr als die Hälfte des Einschlages mit Hilfe der Seilkräne geliefert.

Die Arbeitszeit der Forstarbeiter entfiel, auszugsweise und anteilmäßig, auf folgende Arbeiten (in Prozent):

	Wienerwaldforste	Quellenschutzforste
Holzgewinnung	4,80	13,11
Kulturarbeiten	11,90	5,20
Bau und Erhaltung von Bringungsanlagen	2,44	4,51
Gebäudeerhaltung	10,37	16,92
Erholungswaldmaßnahmen	9,91	0,06

Der auffallend niedrige Anteil der Arbeitszeit an Holzgewinnung und Kulturarbeiten erklärt sich aus der Tatsache, daß für zeitaufwendige Arbeiten, wie z. B. Dickungspflege, Durchforstungen und Kulturarbeiten, Fremdfirmen herangezogen werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, den innerhalb kürzester Zeit zu erledigenden enormen Arbeitsaufwand, z. B. des Pflanzensetzens, zu bewältigen. Andererseits werden durch den Einsatz von Fremdfirmen Leerläufe im Personaleinsatz während der arbeitsärmeren Perioden vermieden.

Die Untersuchungen der neuartigen Waldschäden und ihrer möglichen Ursachen wurden 1989 von der Abteilung weitergeführt bzw. in Auftrag gegeben und führten teilweise bereits zu konkreten Ergebnissen:

Wienerwald

In dem Projekt „Veränderungen des Kronenzustandes von Eichen im Maurer Wald“ (Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen im Auftrag der Abteilung und des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung) wurden aus Luftbildern der Jahre 1980, 1984 und 1986 die Stufen des Kronenzustandes von Eichen auf einer Dauerbeobachtungsfläche beurteilt. Ausschlaggebend für die Wahl des Untersuchungsgebietes im Lainzer Tiergarten waren die bereits vorliegenden Erhebungen aus anderen Projekten („Eichensterben im Wienerwald“, Institut für Forstökologie, Prof. Krapfenbauer, Universität für Bodenkultur) auf dieser Fläche und die Verfügbarkeit von Luftbildern in einer Zeitreihe aus den bereits erwähnten Bildflügen. Die Baumart Eiche wurde aufgrund ihrer Verbreitung im Wienerwald und der aktuellen Erkrankungsproblematik ausgewählt. Die Ergebnisse der Luftbildinterpretation des Kronenzustandes von terrestrisch vermessenen 95 Eichen zeigen ein deutliches Ansteigen und damit eine Verschlechterung des Mittelwertes der Kronenzustandsstufen von 1,66 auf 1,97 im Zeitraum von 1980 bis 1986.

Aufgrund der terrestrischen Beobachtungen und Wahrnehmungen des Jahres 1989 ist eine negative Zustandsveränderung der Eichen seit 1986 sehr wahrscheinlich. Im Rahmen von periodisch immer wieder durchgeführten Befliegungen des Wiener Stadtgebietes durch die MA 22 und 41 sollen auch vergleichbare Grundlagen zur Beurteilung von Waldzustandsveränderungen geschaffen werden. In diesem Zusammenhang sind auch Ergebnisse aus dem Projekt „Waldzustand Wienerwald“ (Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen im Auftrag der MA 22) zu sehen, die den Kronenzustand von über 30.000 Bäumen (Buchen, Eichen) über die Interpretation von Infrarot-Luftbildern beurteilen. 13 Prozent der beurteilten Bäume sind dem Bereich der mittleren und starken Kronenverlichtung (Stufen 3 und 4) zuzuordnen, eine Vitalitätsverminderung ist bei diesen Bäumen sicher anzunehmen. Bei Eichen waren mit 16 Prozent deutlich mehr Bäume in den Stufen 3 und 4 zu finden als bei Buchen mit 12 Prozent. Als „gesund“ (Stufe 1) wurden 37 Prozent der Bäume beurteilt, 50 Prozent liegen in der Stufe 2, die als Übergangsbereich zwischen „ungeschädigt“ und „geschädigt“ anzusehen ist. Zusammenfassend zeigt sich bei dieser Untersuchung, daß Eichen stärker betroffen sind als Buchen, ältere Bestände stärker als jüngere. Diese Ergebnisse werden auch durch die Auswertung eigener Erhebungen („Anteil des Schadholzes am Gesamteinschlag“) bestätigt. Im Jahr 1989 ergaben sich für den Wiener Teil des Wienerwalds rund 30 Prozent Schadholzanteil am Einschlag für Eiche und etwa 4 Prozent Schadholzanteil am Einschlag für Buche.

Aufgrund der sich verschlechternden Situation besonders der Wienerwaldeichen wurden die im Rahmen des Projektes „Eichensterben im Wienerwald“ als Diplomarbeit (Institut für Forstökologie) durchgeführten Biomassenverlustuntersuchungen auf zwei für Forschungszwecke ausgewählten Flächen im Wienerwald seit Mai 1989 von der Abteilung in modifizierter Form weitergeführt. Ziel der Untersuchung ist es, den Biomassenanfall von Eichenbeständen quantitativ zu erfassen. Das schon lange bekannte Phänomen der Eichen-Zweigabwürfe als möglicher Regulationsmechanismus zwischenaktiver Wurzel- und Blattoberfläche erhält im Zuge des zunehmenden Verfalls der Eichen einen neuen Stellenwert. Bedenklich scheint das in den letzten Jahren beobachtete hohe Ausmaß der Absprünge. Vergleichbare quantitative Angaben konnten in der Literatur bisher nicht gefunden werden. Bei der von der Abteilung durchgeführten Erhebung zeigt sich, daß im Jahr 1989 über eine Zeitdauer von etwa sechs Monaten annähernd ähnliche Größenordnungen an vergleichbaren Biomassenfraktionen (Absprünge, Abbrüche) anfielen wie in den Studien des Institutes für Forstökologie in etwa 10 Monaten der Untersuchungsperiode 1987/88. Die Steigerung des Biomassenanfalles scheint durchaus auch mit der visuell feststellbaren Waldzustandsverschlechterung einherzugehen. Aufgrund der erst seit etwas mehr als einem halben Jahr in dieser Form durchgeführten Untersuchung können Aussagen über den Einfluß unterschiedlicher biotischer oder abiotischer Natur auf den Anfall von Biomasse bzw. einzelner Fraktionen nicht gemacht werden. Ob Zusammenhänge zwischen klimatischen, immisionsökologischen oder pathogenen Ursachen und dem Verhalten der Eichen auf den untersuchten Flächen bestehen, kann aus den derzeit vorliegenden Ergebnissen nicht beurteilt werden. Der vorläufige Zwischenbericht („Zweig- und Blattabwürfe der Eichen im Wienerwald“ — Projektbericht 1989/90) stellt lediglich eine Erhebung von Standards über anfallende Biomassen dar und dient als Vergleichsbasis für weitere Untersuchungen.

Quellenschutzforste

Im Sommer 1988 wurde das Gebiet der Quellenschutzforste auf der Rax und dem Schneeberg mit Farbinfrarotfilm aufgenommen („Waldzustanderhebung Quellenschutzforste Rax/Schneeberg — Ergebnisse der Luftbildinterpretation“ der Firma Umweltdata im Auftrag der Abteilung). Aus den 567 Luftbildern wurde 1989 eine einzelbaumweise Kronenzustandserhebung an rund 30.500 Individuen der Baumarten Fichte, Tanne, Lärche, Weißkiefer, Schwarzkiefer und Buche durchgeführt. Neben dem Zustand von Einzelbäumen wurde auch der Zustand von Waldflächen beurteilt. Insgesamt zeigt sich, daß die Baumart Tanne am stärksten geschädigt ist vor der Buche, Fichte, Kiefer und Lärche. Ein bedenkliches Ergebnis zeigt sich bei den flächenbezogenen Auswertungen der mittleren Kronenzustandsklassen. Nur etwas mehr als 4 Prozent liegen in der Zustandsklasse 1 (ungeschädigt), 56 Prozent in der Zustandsklasse 2 (Übergangsbereich) und rund 40 Prozent in den Zustandsklassen 3 und 4 (geschädigt).

Im Laufe des Jahres 1989 konnten, entsprechend dem „Aufforstungsprogramm zur Schließung des Schutzgebietes Wald- und Wiesengürtel im Norden und Süden Wiens“, weitere 12,0 Hektar aufgeforstet werden. Der Schwerpunkt dieser Neubewaldungsflächen lag im 10. Bezirk mit 6,6 ha. Die restlichen 5,4 ha verteilten sich auf den 21., 22. und 23. Bezirk. Insgesamt wurden 84.380 Bäume und Sträucher, ausschließlich Laubgehölz-Forstware, gepflanzt. Unter den genannten Neuaufforstungen befindet sich auch jene Fläche, die bei der Jungbürgerfeier am 26. Oktober 1989 im 10. Bezirk am Ortsrand von Unterlaa von Jungbürgern im Rahmen einer gemeinsamen Aktion mit den MA 13 und MA 53 bepflanzt wurde.

Zur Information der in steigendem Maß an den Vorgängen in der Natur interessierten Bevölkerung Wiens, aber auch aufgrund des größeren Interesses von Forstexperten an der Waldwirtschaft in den Erholungs- und Quellenschutzwäldern der Stadt Wien wurde die Öffentlichkeitsarbeit in verstärktem Umfang weitergeführt: So wurden vom Forstpersonal 25 Exkursionen für in- und ausländische Institute, Vereine und Delegationen (finnische, japanische, chinesische, koreanische, polnische, ungarische, türkische und bundesdeutsche Forstexperten) in die Wohlfahrtsaufforstungen, Naturschutzgebiete sowie in die Quellenschutzforste veranstaltet. Weiters wurden zwei Forstfachtagungen, und zwar die Steirische Forstvereinstagung und die Hochlagentagung der ARGE-Schutzwald-

sanierung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, mit Exkursionen in die Quellenschutzforste durchgeführt.

Für Schüler und Studenten wurden Vorträge sowie ein Schulforstpraktikum abgehalten. Im Rahmen der Aufforstungsaktionen „Jungbürgerwald“ und „Schulwald“ hatten etwa 1.600 Schüler und Jugendliche die Möglichkeit, selbst einen Baum zu pflanzen. Weiters werden Schulen eine fachliche Beratung und Mithilfe bei der Anlage von Biotopen und Gehölzlehrpfaden im Schulgelände angeboten. Die Erholungseinrichtungen wurden laufend instand gehalten bzw. Fehlbestände ergänzt. Unter dem Motto „Wald ist Wirtschaft“ wurden vom Forstpersonal in der Woche des Waldes vom 12. bis 18. Juni 1989 rund 1.200 Schüler an zehn Waldorten empfangen und durch den Wald geführt. Diverse Familiensonntage und Ferienspiele wurden zusammen mit der MA 13 veranstaltet. Gemeinsam mit verschiedenen Organisationen, dem Bundesheer und der Naturwacht wurden mehrere Säuberungsaktionen in den Erholungsgebieten abgehalten. Beim Wienerwaldtag im Rathaus wie auch beim 4. Waldkongreß 1989 wurden Vorträge gehalten bzw. Beiträge geliefert. Über die Presse wurde die Öffentlichkeit durch Mitarbeiter des Forstamtes über aktuelle Themen wie Erholungswaldenrichtungen, Waldschäden usw. informiert.

Eingegliedert in die Abteilung ist auch das Ludwig-Boltzmann-Institut für biologischen Landbau, dessen Aufgabe es ist, wissenschaftliche Grundlagen für den biologischen Landbau zu erarbeiten, seinen volkswirtschaftlichen Stellenwert zu untersuchen und entsprechende Förderungsmaßnahmen einzuleiten. Das Institut legte 1989 die Schwerpunkte seiner Forschungsarbeiten auf Kompostherstellung und -anwendung, Bodenbiologie und auf die Wechselwirkung zwischen Landschaftselementen (z.B. Hecken) und agrarischen Produktionsflächen. Außerdem wurden ernährungsphysiologische Produktqualitäten untersucht und vorbereitende Arbeiten zur Umstellung des Stadtgutes Lobau auf biologischen Landbau vorgenommen. Es betreute schließlich sechs Dissertationen und eine Diplomarbeit. Die wissenschaftlichen Arbeiten dokumentieren sich in 21 Publikationen; 7 waren in Druck, 5 in Vorbereitung. Auf Einladung in- und ausländischer Veranstalter wurden 53 Referate gehalten.

Sportangelegenheiten

Zu den wesentlichen Aufgaben der Abteilung gehören die Baumaßnahmen auf dem Sportsektor sowie der Betrieb von Sportstätten. Das Investitionsprogramm in den von der Wiener Stadthalle-KIBA Betriebs- und Veranstaltungsgesellschaft m.b.H. im Wege eines Geschäftsführungsauftrages betriebenen Sportanlagen der Stadt Wien wird weiterhin schrittweise verwirklicht. In einigen Fällen baut die Stadt Wien nicht selber, sondern unterstützt durch Subventionen den Neu- oder Umbau von Sportanlagen. So wurde dem ASKÖ-Landesverband Wien eine dritte Baurate in der Höhe von 3 Millionen Schilling für den Bau einer Eishalle auf der Sportanlage „Eisring Süd“ in 10, Windtenstraße, zur Verfügung gestellt. Die UNION erhielt 1,616.000 S, der ASVÖ 492.000 S für den Ausbau ihrer Verbands-sportanlagen.

Die Abteilung berät auf Wunsch auch die Wiener Sportorganisationen bei der Durchführung von Bauvorhaben. Seit dem Beitritt Wiens zum Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau ergibt sich die Möglichkeit, in eine umfangreiche Sportdokumentation Einsicht zu nehmen, so daß durch Vereinheitlichung und Systemisierung bei der Errichtung von Sportbauten die Voraussetzung für eine intensive Beratung geschaffen werden konnte.

Die Gremien der Wiener Landessportorganisation (Wiener Landessportrat, Landessportpräsidium, Wiener Landessportfachrat und Fachausschuß) stellen eine geeignete Plattform für alle zur Lösung der Probleme des Wiener Sports erforderlichen Beratungen dar. Der Wiener Landessportrat verteilt die Subventionsmittel für die Fachverbände und den Leistungssport. Aus Mitteln der Leistungssportförderung wurde allen Vereinen, deren Mannschaften an in mehreren Phasen ausgetragenen gesamtösterreichischen Meisterschaften der beiden obersten Spielklassen teilnahmen, ein bestimmter Prozentsatz der Fahrtkosten rückvergütet, nämlich 800.000 S. Den Teilnehmern an Europacupbewerben wurde rund ein Drittel der Fahrtkosten ersetzt — 150.000 S —, wobei die Entschädigungshöhen je nach der Entfernung gestaffelt waren. Für die Förderung der Tätigkeit von Verbandstrainern, Nachwuchssportlern und Verwaltungsförderung der Fachverbände wurden 1989 2 Millionen Schilling aufgewendet. Es fanden drei Sitzungen des Präsidiums und vier des Landessportrates statt. Der Wiener Landessportfachrat hielt am 9. Dezember 1989 seine Vollversammlung ab, der Fachausschuß trat viermal zusammen.

Die Abteilung betrieb im Jahre 1989 19 Jugendspielplätze und 18 öffentlich zugängliche Ball- und Kleinkinderspielplätze, die den städtischen Schulen, Kindergärten und Horten sowie privaten Jugend-, Turn- und Sportorganisationen zur Benützung überlassen wurden. Die neun von der Stadt Wien verwalteten Sporthallen wurden den Dach- und Fachverbänden wochentags für Trainingszwecke und an Wochenenden für den Meisterschaftsbetrieb zur Verfügung gestellt. Weitere 7 Spielplätze und 97 Sportanlagen wurden Wiener Sportorganisationen überlassen. Die Sportanlagen in 10, Triester Straße, Laxenburger Straße — Heuberggäßchenstraße und Franz-Koci-Straße, in 16, Kendlerstraße 38, und 16, Roterdstraße, sowie in 20, Lorenz-Müller-Gasse werden von der Abteilung selbst geführt.

Seit 1966 verfügt die Stadt Wien über einen Schlepplift in 14, Mauerbachstraße 172 (Hohe Wand-Wiese), der von den Wintersportlern sehr gerne benützt wird. Auf dem Cobenzl wird von der Stadt Wien eine Langlaufloipe betrie-

ben, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Für die Benützer stehen Umkleidekabinen mit Kästchen sowie Brausen bereit. Der Verleih von Langlaufskiern ergänzt das Service. Aufgrund des großen Interesses am Langlaufsport hat die Stadt Wien bei Schneelage im Prater ab Ecke Hauptallee — Kaiserstraße, auf der Sofienalpe ab Parkplatz Hotel Sofienalpe, auf der Donauinsel abwärts der Steinspornbrücke, im Gelände des Böhmisches Praters in Oberlaa, auf den Steinhofgründen ab dem Eingang in das Erholungsgebiet und im Donaupark ab dem Donauturm Langlaufloipen präpariert und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Die städtischen Turnsäle, Schwimmhallen, Sporthallen und Spielplätze sowie die von der Wiener Stadthalle-KIBA Betriebs- und Veranstaltungsgesellschaft m.b.H. verwalteten Trainings- und Wettkampfanlagen werden den Sportorganisationen zur Verfügung gestellt. Diese Organisationen werden bei der Errichtung von Baulichkeiten und der Durchführung von Sportveranstaltungen durch die Gewährung namhafter Subventionen unterstützt und erhalten weitere Beihilfen für die Durchführung von Erhaltungs- sowie für die zum Betrieb notwendigen Verwaltungsmaßnahmen.

Mit den Jugendsportaktionen „Sportplatz der offenen Tür“, „Jugendeislaufaktion“, „Fahrt zum Schnee“, „Spieleschwimmen“, „Talent-Leistungsschwimmen“, „Talent-Spezial“ und „Talent-Turnen“ wird der direkte Kontakt zur Wiener Jugend gesucht. Die benötigten Anlagen wurden von der Stadt Wien zur Verfügung gestellt oder zu bestimmten Terminen vermietet. Weiters wurden die organisatorischen Arbeiten, wie Anmeldung und Einteilung der Teilnehmer, vorgenommen und die Tätigkeit der eingesetzten Mitarbeiter (Sportlehrer und -studenten sowie Verbandstrainer) überwacht.

Presse- und Informationsdienst

Über das Fernschreibnetz der Austria-Press-Agentur (APA) gab die Rathaus-Korrespondenz 3.406 Meldungen durch. Die gedruckte Ausgabe der Rathaus-Korrespondenz (RK) mit einer Auflage von täglich rund 900 Stück umfaßte 3.005 Seiten. Das Nachrichtenmaterial gliederte sich in Meldungen aus den Bereichen Kommunal- und Lokalgeschehen, Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport. Übermittelt wurden Nachrichten an sämtliche Wiener Tageszeitungen, an Hörfunk und Fernsehen, an Wochen- und Monatszeitungen sowie an andere Institutionen und Personen. Für die aktuellen Lokalmeldungen der Rathaus-Korrespondenz ist die Stammredaktion zuständig. Der diensthabende Redakteur ist werktags von 7.30 bis 19 Uhr erreichbar, samstags von 10 bis 17 Uhr; sonntags ist die Redaktion von 12 bis 17 Uhr besetzt. In der übrigen Zeit steht ein Anrufbeantworter zur Verfügung. Das Nachrichtenmaterial aus den Geschäftsbereichen der Stadt Wien wird vor allem von den Pressereferenten des Bürgermeisters und der amtsführenden Stadträte erstellt. Im Jahre 1989 wurden 230 Pressekonferenzen abgehalten, die meisten im Konferenzsaal der Abteilung. Für diesen Zweck wurden jeweils Presseinformationen, fallweise aber auch Fotos, Zeichnungen und Pläne ausgearbeitet. Das Pressegespräch des Bürgermeisters findet jeden Dienstag nach der Sitzung des Stadtsenates im Konferenzsaal des Presse- und Informationsdienstes (PID) statt. Zusätzlich waren 192 kommunal relevante Pressekonferenzen, die von den politischen Parteien und anderen Institutionen abgehalten wurden, mit Redakteuren des PID zu besetzen. Jede zweite Woche wird eine Zusammenfassung der Meldungen der Rathaus-Korrespondenz erstellt. Diese „RK-intern“ wurde in rund 2.000 Exemplaren vom PID gedruckt. Im Rahmen des Medienservices wurden insgesamt 38.350 Aussendungen mit Fotos an Zeitungen, Zeitschriften usw. gemacht, darüber hinaus 778 Fototermine wahrgenommen.

Zu bestimmten Themen erschienen 29 „RK-Spezial“ mit ausführlichen Hintergrundinformationen, und zwar „Wiener Kulturkalender 1989“, „Die Entwicklung der Rathaus-Korrespondenz“, „1989 wird Rekordjahr für den Wiener U-Bahn-Bau“, „Wiener Brückenbauvorhaben 1989“, „40 Jahre Stadtwerke“, „Wien — Gesunde Stadt“, „Großvorhaben im Wiener Bundesstraßenbereich“, „Städtebauliches Gutachten Wien-Mitte — Landstraße“, „Öffentlicher Verkehr im Aufwind“, „Die Vorgangsweise bei den Entsorgungsbetrieben Simmering (EBS)“, „Information zur Teilnahme an der Ideensuche zur EXPO '95“, „Fertigstellung der A 22/Donauufer-Autobahn zwischen Reichsbrücke und Praterbrücke“, „Sichere Brücken für Wien“, „150 Jahre Marktamt der Stadt Wien“, „Bericht der Internationalen Expertenkommission (Lainz)“, „Das Wiener Verkehrssicherheitsmodell“, „Wiens Spitäler im Wandel“, „Bildung einer Spitalsreformkommission“, „Aktion Umweltbewußt einkaufen — gesunde Ernährung“, „Leitprojekt Donaukanal“, „Neugestaltung Meidlinger Hauptstraße“, „5 Jahre Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien Dr. Helmut Zilk“, „Internationaler Abfallwirtschaftskongreß“, „Ideenfest EXPO '95“, „Bezirkentwicklungsplan Leopoldstadt“, „Straßenbaumaßnahmen '90“, „20 Jahre U-Bahn-Bau“, „Bevorrangungsprogramm der Wiener Verkehrsbetriebe“ und „Gesundheitsbericht 1988“. Ferner wurden zu diversen Themen 568 Flugblätter in einer Auflagenhöhe von etwa 1,620.000 Stück in der PID-eigenen Setzerei und Druckerei hergestellt.

Die Beobachtung der Medien wurde im Pressespiegel, der täglich hergestellt wird, dokumentiert, wobei vor allem Artikel, die sich auf die Stadtverwaltung sowie auf kommunale Ereignisse beziehen, erfaßt wurden. Für diesen Zweck wurden zum einen die in Wien erscheinenden bzw. vertriebenen Tageszeitungen ausgewertet, und zwar die „Wiener Zeitung“, der „Kurier“, die „Neue AZ“, „Die Presse“, die „Kronen-Zeitung“, die „Volksstimme“, das „Volksblatt“, „Der Standard“ und die „Salzburger Nachrichten“, zum anderen die Bundesländerzeitungen „Oberösterreichische Nachrichten“, „Oberösterreichisches Tagblatt“, „Kleine Zeitung“, „Neue Zeit“, „Vorarlberger

Nachrichten“, „Tiroler Tageszeitung“, „Kärntner Tageszeitung“ und „Niederösterreich-Kurier“. Ferner wurden Artikel in den Wochen- und Monatszeitungen „Profil“, „Wochenpresse“, „Neue Freie Zeit“, „Die Furche“, „Trend“, „Basta“, „Wiener“ und „Falter“ ausgewertet. Der Pressespiegel wurde durch Hinweise auf kommunalpolitisch relevante Sendungen des ORF ergänzt. Aufgezeichnet und ausgewertet wurden regelmäßig die Sendungen „Wien heute“, „Zeit im Bild 1“, „Kulturjournal“, „Zeit im Bild 2“, „Mittagsinformation Radio Wien 12.45 Uhr“ und „Abendinformation Radio Wien 17.15 Uhr“. Mitgeschnitten – und bei Bedarf Interessenten zur Verfügung gestellt – wurden die Sendungen „Morgenjournal“, „Mittagsjournal“, „Abendjournal“, „Pressestunde“, „Argumente“, „Inlandsreport“, „X-Large“ und „Ein Fall für den Volksanwalt“ sowie die „Mini-ZiB“ von Samstag und Sonntag. Im Handarchiv des PID wurden Zeitungsausschnitte, die „Rathaus-Korrespondenz“ und andere Publikationen von einem Beamten des Wiener Stadt- und Landesarchives nach Schlagworten archiviert.

Von „wien aktuell“, der Zeitung für die Bediensteten der Stadt Wien, erschienen im Jahr 1989 21 Ausgaben.

Vom „Amtsblatt der Stadt Wien“ erschienen 52 Nummern in einer Auflage von 7.500 Stück mit insgesamt 2.604 Seiten. Weiters wurden 49 Sonderdrucke aufgelegt. Gegen Ende 1989 wurde eine neue Konzeption des Amtsblattes der Stadt Wien erarbeitet. Mit einer Sondernummer im Jahre 1989 wurden ein neues Layout und eine kundenfreundlichere Gestaltungsweise getestet. Unter anderem wurde das Format auf DIN A 4 geändert, damit leicht Kopien angefertigt werden können, ohne daß die Buchstaben am Rand verloren gehen. Der Satzspiegel wurde asymmetrisch gestaltet, damit das Amtsblatt, auch gelocht und eingehftet, problemlos gelesen werden kann. Ein „Beschleunigungsprogramm“ wurde ausgearbeitet, damit die Berichte und die Beschlüsse früher abgedruckt werden können, als dies bisher der Fall war.

Vom „Landesgesetzblatt für Wien“ wurden 1989 38 Stück mit 132 Seiten herausgegeben.

Der „Amtliche Wohnungstausch-Anzeiger“ erschien sechsmal und brachte auf 104 Seiten Tauschangebote.

Die Postwurfsendung „Unser Wien“ erschien zwölfmal, wobei zusätzlich zu den Themen „Festwochen“, „Wiener Musiksommer“, „Alles für den Sommer in der Stadt“, „Naturnaher Wasserbau“, „Winter Spezial“ und „Freizeit im Winter“ Sonderbeilagen produziert wurden.

Im Jahre 1989 erschienen erstmals die Bezirkspostwürfe „Unser Wien-Extra“ für die Bezirke Floridsdorf, Leopoldstadt, Meidling, Ottakring und Donaustadt.

„Unsere Wiener Hauswandzeitung“ erschien als Ergänzung zur Zeitung „Unser Wien“ mit wichtigen Informationen für Mieter in Gemeinde- und Genossenschaftshäusern. Dieses Blatt erschien im Jahr 1989 in elf verschiedenen Ausgaben.

Im Jahre 1989 wurden vom Presse- und Informationsdienst 422 Insete und PR-Artikel verfaßt, die in insgesamt 138 Tages-, Wochen-, Monats-, Bezirks- und Fachzeitungen veröffentlicht wurden. Die Insete behandelten unter anderem die Themen „Umweltbewußt einkaufen“, „Stadtatlas“, „Tag der offenen Tür“, „Musiksommer“, „Sondermüll-Sammelstellen“, „Mobile Mistplätze“, „Festwochen“, „150 Jahre Marktamt“, „Kunst- und Kulturmarkt“ und „Wasserausstellung“. Für die Personalwerbung wurden gezielt Einzelinsete in großen Tageszeitungen und speziell im Auftrag der MA 17 in Fachzeitschriften für Krankenpflegepersonal eingeschaltet. Zu den verschiedenen Themenkreisen des Umweltschwerpunktes „Müll“ wurden für die MA 48 in verschiedenen Tageszeitungen und Periodika 53 Insertionen vorgenommen. Die verschiedensten Aspekte des Themas „Wasserbau in Wien“ wurden im Auftrag der MA 45 mit Inseten im Ausmaß von 33 Einschaltungen behandelt. Alle genannten Insertionen umfassen im Arbeitsablauf den Kontakt zu den Medien, die Streuplanherstellung, Layout- und Textkonzepte sowie Produktionsüberwachung und alle mit der Insertion verbundenen administrativen Tätigkeiten.

1989 wurden folgende Broschüren, Prospekte, Folder, Plakate und Hausanschläge herausgegeben: „Leitfaden für die Wien-Aktion“, „Stadtrundfahrten 1989“, „ADV-Rechenzentrum Wien“, „Tag der offenen Tür 1989“, „Ballkalender“, „Donauinsel“-Neuaufgabe, „Wasserleitungsmuseum“, „Wien – Gesunde Stadt“, „SMZ-Ost“, „Prater“, „Schulservice“, „Pflege- und Therapiezentrum Ybbs an der Donau“, „Wiener Musiksommer“, Broschürenreihe „Spitalsberichte 1988“, „Wegwerfen ist keine Lösung“ (in drei Sprachen), Stadtatlas zu den Themen „Familien“, „Sport“, „Freizeit“ und „Umwelt“ – Neuaufgabe, Informationen für CSFR-Bürger, „Wien grüßt Budapest“, „Kunst- und Kulturmarkt“ am Donaukanal, „Umweltbewußt einkaufen“, „Alles fließt ...“ (zur Wasserausstellung), „Wiener Festwochen“, „Die Waffen nieder“, „Wien Modern“, „Wien im Blumenschmuck“, „Nicht alles ist Mist ...“ und „Winter in Wien“.

Das Auslandspressebüro betreut rund 200 ständig in Wien akkreditierte Journalisten sowie österreichische Journalisten außerhalb Wiens und versorgt sie mit neuen Informationen über diese Stadt. Es werden aber auch jene Auslandsjournalisten betreut, die auf Einladung des Wiener Bürgermeisters, des Fremdenverkehrsverbandes, des Bundespressedienstes oder im Auftrag ihrer Redaktion einige Tage nach Wien kommen. Im Jahre 1989 ergaben sich rund 500 bis 600 persönliche Kontakte mit Auslandsjournalisten. Die Artikel, die diese Journalisten über Spezialthemen verfassen, werden so weit als möglich ausgewertet, archiviert und den Wiener Stadträten und anderen Interessierten regelmäßig übermittelt.

Ein Themenschwerpunkt war die EXPO '95. Seit Mitte 1989 besteht mit den Organisatoren der Weltausstellung in Ungarn eine gute und intensive Zusammenarbeit. Den betreuten Auslandsjournalisten werden regelmäßig die neuesten Informationen über die EXPO '95 übermittelt.

Aus Anlaß der Öffnung der tschechoslowakischen Grenzen wurde in der Schmidt-Halle des Rathauses kurzfristig eine CSFR-Servicestelle eingerichtet, die bis 23. Dezember in Betrieb war. So konnten zahlreiche persönliche Anfragen beantwortet werden. Über das mit sprachkundigen Personen besetzte „Tschechentelefon 48 25 21“ wurden 7.930 Auskünfte erteilt.

Im Zuge der kommunalen Rumänien-Hilfsaktion wurde spontan eine provisorische Übernahmestelle für Sachspenden eingerichtet und für den Abtransport der am 24., 25. und 26. Dezember abgegebenen Pakete ein Lastkraftwagen der MA 48 benötigt.

Im Jahre 1989 wurden aufgrund der politischen Entwicklungen in unseren östlichen Nachbarländern verstärkt Kontakte zu Ungarn und der Tschechoslowakei aufgenommen, ab dem Frühherbst bereits mit Medien aus diesen Ländern zusammengearbeitet.

Vier „Hallo Kino“-Produktionen à 5 Minuten wurden hergestellt. Die Themen waren unter anderem „Freizeit“, „Bürgerdienst“, „Stadtinfo“, „Konsumentenschutz“, „Frühlingsmarathon“, „Pensionistenheime“ und „Rudolf-Ausstellung“ (Hermesvilla). Neu produziert wurden Rundfunkspots à 25 Sekunden zum Thema „Musiksommer“. Die Video-Produktion „Expo '95“ Modul I und II wurde in Auftrag gegeben. Für die MA 17 wurde die Serie „Pflegeradio“ für die Pflegeheime St. Andrä/Traisen und Klosterneuburg zusammengestellt. Mit Hilfe von Monitoren wurden das Hundertwasserhaus und die Ausstellung „Chancen für den Donauraum“ im Messepalast audiovisuell betreut. Weiters waren Drehgenehmigungen für 500 Spielfilme, Dokumentationen, Ländersendungen, Werbefilme sowie für den ORF („ZiB“, „Wir“ usw.) zu organisieren. Ferner wurden zahlreiche internationale Filmproduktionen direkt betreut, wie z. B. „Arbeitersaga III“, „Family of Spies“, „Eye of the widow“, „Dallas“ und „TORA SAN“.

Das „Bädertelefon“, ein Tonbanddienst der Hallen- und Sommerbäder der Stadt Wien, sowie das Programm für „Radio Adria“ und „Radio Lignano“ wurden gestaltet. Schließlich waren diverse Filme und Videos im österreichischen Filmservice, im deutschen Filmservice und im Filmcontact zu verleihen.

Zahlreiche Veranstaltungen wurden organisiert. Es waren dies die „Gabelsberger Gedenkfeier“ (9. 2.), die Ferienmesse (21.–26. 2.), der Wien-Tag in Budapest – Frühlingsfest in Ungarn (18. 3.), „Wien im Blumenschmuck“ (18. 4.), die „Karriere 2000“ in der Wirtschaftsuniversität Wien (19.–20. 4.), „Senior Aktuell“ in der Stadthalle (18.–22. 4.), die Eröffnung des Raimund-Zoder-Parkes (30. 4.), der „Kunst- und Kulturmarkt“ am Donaukanal (6. 5.), die „Abfallbehandlungsanlage“ im Rinterzelt (25.–28. 5.), der „Wienerwaldtag“ im Festsaal des Wiener Rathauses (31. 5.), der „Tag der Musik der AKM“ im Prater (17. 6.), die Wissenschaftsmesse im Austria Center (18.–22. 6.), die „F.I.C.C.-Rallye“ auf der Donauinsel (27. 7.–8. 8.), das Praterstraßenfest (1.–2. 9.), das „Wolfersberger- und Bierhäuselberger Wiesenfest“ (2. 9.), das Donaupromenadenfest (10. 9.), der „Tag der offenen Tür“ (16. 9.), die Welser Messe (15.–19. 11.), das „Fit-Fest“ in Oberlaa (26. 10.) sowie verschiedene Kleinveranstaltungen. Weitere Aktionen, die der PID durchführte, waren die drei Kampagnen zum Thema „Getrennte Müllsammlung“, „Krebs“ und „Öffnung der CSFR-Grenzen“. Sehr bewährt hat sich wieder der Einsatz der Informationshostessen am Stock-im-Eisen-Platz und in Schönbrunn in den Monaten Mai bis September. Ebenso erfolgreich war der Einsatz des „Packerlbusses“ für die Gratisaufbewahrung von Weihnachtspaketen am Graben in der Zeit vom 2. bis 23. Dezember an den Einkaufstagen. Auf der Mariahilfer Straße wurde eine neue Art der Weihnachtspaketaufbewahrung erfolgreich getestet: In Zusammenarbeit mit den Kaufhäusern Gerngroß und Leiner konnte die Packerlaufbewahrung effizient und kostengünstig gestaltet werden.

Der PID veranstaltete verschiedene Ausstellungen, und zwar „150 Jahre Marktamt“ in der Volkshalle und auf dem Rathausplatz (13.–25. 6.) sowie eine „Wasserausstellung“ in der Volkshalle (1.–22. 10.).

An den Rundfahrten „Modernes Wien“ nahmen 117.015 Personen teil. Die Zahl der Führungen in fremden Sprachen für die Gäste der Stadt Wien betrug 103. Die Gesamtausgaben für die Rundfahrten beliefen sich auf rund 3,8 Millionen Schilling, der Erlös aus dem Verkauf der Fahrkarten auf 131.250 Schilling.

Die Stadtinformation registrierte im Jahre 1989 insgesamt 138.848 Kontakte mit Bürgern der Stadt sowie mit Fremden, was gegenüber den Vorjahren (1988 = 133.647, 1987 = 124.457) eine neuerliche Steigerung bedeutet. Von den insgesamt 101.855 telefonisch erteilten Auskünften entfielen 13.863 Anrufe auf das Telefonservice der Stadtinformation an Samstagen sowie Sonn- und Feiertagen. Der Umfang der an die Stadtinformation gerichteten Anfragen ist nicht abgegrenzt. Von dieser zentralen Auskunftsstelle der Stadtverwaltung erhalten die anfragenden Personen grundsätzlich alle Auskünfte bzw. sie erfahren, in welcher Weise ihnen weitergeholfen werden kann. Neben der telefonischen Informationstätigkeit wurden 29.333 Personen, und zwar werktags in der Schmidt-Halle des Rathauses, persönlich betreut, darunter auch zahlreiche Touristen. Weiters wurden neben 464 schriftlichen Erledigungen 7.196 Prospekte versandt. Außerhalb der Dienstzeiten steht ein Anrufbeantworter zur Verfügung. Die Stadtinformation führte auch 602 Rathausführungen durch, an den 21.580 Personen teilnahmen. Als Werbeaktion für ihre „Kunden von morgen“ gestaltete die Stadtinformation im Rahmen des Ferienspiels spezielle Führungen für Kinder. Touristen, Schulklassen und Gäste der Stadtverwaltung konnten die Repräsentationsräume des Wiener Rathauses besichtigen. Die Mitarbeiter der Stadtinformation haben auch bei Ehrungen von Jubilaren (Goldene Hochzeiten usw.) der Magistratsdirektion-Präsidialbüro mitgewirkt.

Ein Besuch in der Stadtinformation in der Zeit von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr lohnt sich nicht nur wegen der zur freien Entnahme aufliegenden Prospekte. Neben dem „Luftmeßwerte-Terminal“ war während des Ferienspiels die MA 13 mit einem Stand vertreten. Ferner wurden Voranschlagsentwürfe für das Budget

1990 zur Einsichtnahme aufgelegt und verkauft. Das ganze Jahr können Altbatterien abgegeben werden. Laufend werden aktuelle Plakate affiziert und Restexemplare an Interessenten abgegeben. Neben einem Sonderpostamt war im Oktober dieses Jahres eine Briefmarkenausstellung zu sehen. Die vielfältigen „Gesichter des Wiener Donauraumes“ waren im November das Thema einer Fotoausstellung. Im Dezember wurde unter dem Motto „Galerie in der Stadtinformation“ eine Ausstellung effektvoller Textillcollagen von Werner Hartinger gezeigt.

Als Verbindungsstelle zur Umweltpolizei weiß man in der Stadtinformation auch um die Probleme der Wiener Bescheid. 447 Anliegen, die den Umweltbereich betrafen, wurden im vergangenen Jahr an Fachdienststellen des Magistrates weitergeleitet, sonst wurden allgemeine Auskünfte über Umweltfragen gegeben. Im März und April verlängerte die Stadtinformation anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten für die ehemalige Kaiserin Zita nicht nur kurzfristig ihre Dienstzeit, sondern erweiterte auch den Mitarbeiterstab durch ungarisch sprechende Dolmetscher. Zur Festwochen-Eröffnung und beim „Euro-Media“-Kongress im Rathaus waren im Mai Sonderdienste zu leisten. Beim „Tag der offenen Tür 1989“ wurden die Wiener im September über Zivilschutz- und Selbstschutzmaßnahmen informiert, die der Stadtinformation seit ihrer Funktion als „Tschernobyl-Strahlentelefon“ ein besonderes Anliegen sind.

Die Anzahl der Wien-Bälle im Ausland, die von der Abteilung organisiert wurden, ist von 9 auf 19 angestiegen. Es wurden Bälle in Berlin (13. 1.), Mailand (25. 1.), Rom (4. 2.), Luxemburg (18. 2.), Stuttgart (18. 2.), Kopenhagen (25. 2.), Athen (4. 3.), Budapest (18. 3.), Lissabon (6. 5.), Abu Dhabi (16. 5.), Dubai (18. 5.), Bonn (1. 6.), Donaueschingen (23.—25. 6.), Johannesburg (22. 9.), Warschau (23. 9.), Zürich (28. 10.), Lausanne (4. 11.), Aarhus (24. 11.) und Düsseldorf (31. 12.) betreut.

Die Aufgaben, die ständig zunehmen, können nur durch Rationalisierungsmaßnahmen erleichtert werden. So wurde 1989 im Presse- und Informationsdienst ein Zentralreferat eingerichtet, dem die Administration und die wirtschaftlichen Angelegenheiten übertragen wurden. Dadurch konnten einige Verbesserungen z. B. im Vertrieb wie auch Kosteneinsparungen durch Neuausschreibungen von Leistungen erreicht werden.

Feuerwehr und Katastrophenschutz

Waren in den letzten Jahren die Einsatzzahlen rückläufig, so konnte im Jahre 1989 eine Steigerung der Einsatzzahlen verzeichnet werden; mit 27.855 Einsätzen waren es um 1.249 Einsätze mehr als im Vorjahr. Dies bedeutet eine Steigerung um 4,7 Prozent gegenüber 1988, wobei einige spektakuläre Brände wie z. B. der Brand in der Garage des Donauzentrums die Aufmerksamkeit der Medien und der Bevölkerung erregten. Insgesamt hielt jedoch der in den Vorjahren beobachtete Trend zu technischen Einsätzen sowie zu Einsätzen mit gefährlichen Stoffen wie Chemikalien an. Um diesem Trend begegnen zu können, wurden vom Referat A 5 (Schadstoffdienst) die am Markt befindlichen Gefahrgut-Datenbanken (auf EDV-Basis) auf ihre Tauglichkeit für den Feuerwehreinsatzdienst überprüft, miteinander verglichen und getestet, so daß die für die Abteilung am besten geeignete Datenbank noch 1989 bestellt werden konnte. Für Feuerwehroffiziere wurden zwei dreitägige Schadstoffseminare abgehalten, um sie mit den neuesten Entwicklungen auf diesem Sektor vertraut zu machen. Da es immer wieder Probleme mit der Identifizierung von Chemikalien an Einsatzstellen gibt, wurden, gemeinsam mit einer namhaften Firma, erste Schritte zur Entwicklung eines „Schnellanalyseoffers“ gemacht. Dieser soll es ermöglichen, bei Vorliegen unbekannter Schadstoffe eine rasche Aussage über verschiedene physikalische und chemische Eigenschaften der Chemikalien zu machen; gleichzeitig kann man überprüfen, ob es sich tatsächlich um die in den Begleitpapieren angegebenen Stoffe handelt. Um speziell bei Einsätzen, die mehrere Bundesländer betreffen, eine einheitliche Vorgangsweise sicherzustellen, wurde im Rahmen des Ausbildungsausschusses des Sachgebietes „Gefährliche Stoffe“ des österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes die Ausbildungsvorschrift „Gefahrgut — Grundausbildung für Feuerwehrmänner“ fertiggestellt und ein Gefahrgutfalter erarbeitet. Als Zusatz für die bereits im Dienst befindlichen Wechsellader Umweltschutz wurde 1989 mit den zuständigen Referaten ein „Ölunfallcontainer“ ausgerüstet; dieser dient für Einsätze mit Erdölprodukten.

Im Bereich des technischen Dienstes wurde besonderes Augenmerk auf die Ausbildung aller Feuerwehrmänner an den Geräten des Wechselladers „Schwerwerkzeug“ gelegt. Gemeinsam mit den zuständigen Referaten der Feuerwehr und den Veterinärmedizinern der MA 60 wurde für Großtiere (Pferde, Rinder) eine Tierrettungsplattform entwickelt und in Dienst gestellt. Gleichzeitig wurde auf dem Schlachthof St. Marx, unter der Anleitung von Tierärzten und Tierwärtern, der Umgang mit Großtieren theoretisch erörtert und praktisch geübt.

Das steigende Sicherheitsbedürfnis der Wiener Bevölkerung stellt die Feuerwehr vor immer größer werdende Probleme beim Öffnen von Wohnungstüren. Speziell Sicherheitstüren (einbruchshemmende Türen) führen bei Feuerwehreinsätzen immer wieder zu Verzögerungen und Behinderungen. Um Türen möglichst ohne großen Schaden öffnen zu können, wurde vom Referat A 4 — Technischer Hilfsdienst — das Schulungsprogramm „Versperrte Türen“ durchgeführt. Bei dieser Schulung wurden verschiedene Schloßarten durch vielfältige Ausstellungsstücke, Schnittmodelle und Overheadfolie transparent veranschaulicht und die Sperrvorgänge der einzelnen Mechanismen — die von Fabrikat zu Fabrikat verschieden sind — erläutert. Erstmals konnte auch, dank der Unter-

stützung einschlägiger Firmen, das Öffnen von Sicherheitstüren gezeigt werden. Gleichzeitig wurden auch die dazu benötigten Gerätschaften angekauft, so daß es nunmehr möglich ist, Sicherheitstüren rasch und mit geringem Schaden zu öffnen.

Der dritte Schwerpunkt des Ausbildungs- und Schulungsprogrammes lag, neben den jährlich laufenden Kursen, im Bereich der neuen Nachrichtenzentrale und der Nachrichtenanlagen. Waren im Jahre 1988 die Nachrichtenbeamten auf den neuen Anlagen eingeschult worden, so wurden im Laufe der Übernahme der einzelnen Anlagenteile die Angehörigen des Nachrichtenbaus von Firmenvertretern eingehend mit der Wartung, dem Service und der Funktionsweise der verschiedenen Bauteile vertraut gemacht. Die Schulung wird in den kommenden Jahren durch Seminare ergänzt und vertieft, so daß alle anfallenden Arbeiten und Behebungen von Störungen an den neuen Nachrichtenmitteln sofort und ohne Verzögerungen durchgeführt werden können. Da die modernen Einrichtungen nicht nur für den Normalfall gedacht sind, wurden von den Beamten der Nachrichtenzentrale 1989 all jene Daten eingegeben, die für einen Katastropheneinsatz notwendig sind. Zu diesem Zweck mußte auch aufgrund neuer Erkenntnisse die Software angepaßt werden. Alle Daten und Funktionen sind zur Zeit soweit gespeichert, daß nur mehr Ergänzungen und Neuerungen erfaßt werden müssen. Im Bereich des Bauwesens wurden die Sanierungsarbeiten auf der Gruppenwache Penzing fortgesetzt und auf den Gruppenwachen Steinhof und Speising abgeschlossen. Für die Wache „Rathaus“ wurden neue Räumlichkeiten geschaffen. Um der seit Jahren wachsenden Bevölkerungszahl und den damit steigenden Einsatzzahlen im 21. und 22. Bezirk Rechnung zu tragen, fanden erstmals offizielle Raumprogrammvorbesprechungen für den Neubau einer modernen und den Anforderungen unserer Zeit entsprechenden neuen Hauptfeuerwache statt.

Auf dem Fahrzeugsektor wurde das vor zwei Jahren begonnene Erneuerungsprogramm fortgesetzt. Es wurden sechs weitere Berglöschfahrzeuge in Dienst gestellt, so daß die MA 68 nunmehr bereits über siebzehn der modernsten Löschfahrzeuge verfügt. Des Weiteren wurde für die Rettung von Menschen eine Drehleiter mit 30 m Rettungshöhe in Niederbauweise angekauft. Leitern dieses Typs haben den Vorteil, daß die Fahrzeughöhe um rund 40 cm weniger als bisher beträgt. Damit können auch Einfahrten in Höfe befahren werden, die bisher nicht zu benützen waren.

Für den Wasserdienst wurde im Freudenufer Vorhafen ein Standschiff in Dienst gestellt. Es wird einerseits für Ausbildungszwecke herangezogen, andererseits sind sämtliche Einrichtungen, die für Einsätze und den Betrieb der Wasserfahrzeuge notwendig sind, vorhanden. Die Abmessungen betragen 25 m x 17 m, die Gesamtkosten beliefen sich auf 10 Millionen Schilling.

Auf dem Gebiet des vorbeugenden Brandschutzes wurden in gewohnter Weise brandschutztechnische Gutachten abgegeben und Brandschutzberatungen für Architekten und Bauherren durchgeführt. Es betraf zahlreiche Hotelbauten, den Neubau der Veterinärmedizinischen Universität sowie das durch einen Großbrand zerstörte Donauzentrum (Garage). Die Abteilung hat auch Sachverständige in die technischen Gremien zur Erarbeitung von Gesetzesvorlagen für den Bund und das Land Wien entsendet. Die Mitarbeit erstreckte sich von der Verordnung über die Lagerung von brennbaren Flüssigkeiten, über die Flüssiggasverordnung und die Lagerung von Druckgaspackungen in gewerblichen Betriebsanlagen bis hin zur Ausarbeitung einer technischen Richtlinie für den Brandschutz in Mittel- und Großgaragen. Die letztgenannte Richtlinie soll auch als Grundlage für eine Novellierung des Wiener Garagengesetzes herangezogen werden.

Im Jahre 1988 wurde die Betriebsfeuerwehr des Allgemeinen Krankenhauses in Dienst gestellt. Ab dem 1. April 1989 wurde in diesem Bereich der 24stündige Wechseldienst in voller Bereitschaftsstärke von 12 Mann aufgenommen. Ab diesem Zeitraum wurden 429 Einsätze, davon bei 29 Bränden, durchgeführt. Eine weitere wichtige Tätigkeit bestand in der Ausbildung und Schulung von 444 Bediensteten aus Spitälern auf dem Sektor des Brandschutzes.

Im Jahre 1988 wurden Versuche mit einem völlig neuen Helmtyp durchgeführt. Die Versuche verliefen durchwegs positiv, so daß im Jahre 1989 700 Helme angekauft und an die Mannschaft ausgegeben wurden. 1990 wird die Umstellung abgeschlossen sein. So hat sich in den letzten Jahren mit dem Wechsel des Uniformschnittes und der Uniformfarbe, aber auch mit der Einführung eines neuen Helmes das optische Erscheinungsbild des Feuerwehrmanns in Wien völlig geändert.

Im folgenden werden Berichte über die größten und gefährlichsten Einsätze im Jahre 1989 gebracht, die die Arbeit und Schlagkraft der Feuerwehr verdeutlichen:

Aus unbekannter Ursache war am 19. April am Dachboden eines Wirtschafts- und Stallgebäudes in 22, Pogreltstraße 26, Stroh in Brand geraten. Bei Ankunft der Feuerwehr war das Dach bereits an mehreren Stellen durchgebrannt, das 10 m x 30 m große Gebäude stand im Vollbrand. Die Flammen erreichten Höhen bis zu 10 Meter. Der Besitzer wurde angetroffen, als er drei Ponys rettete, wobei ihn die Feuerwehr unterstützte. Zur Brandbekämpfung wurden in der Anfangsphase vier Rohre vorgenommen. Da sich der Brand auf das Nachbargebäude auszubreiten drohte und Probleme mit der Wasserversorgung auftraten, wurde Alarmstufe 2 ausgelöst. Nach Herstellung einer zweiten Zubringleitung von einem rund 600 m entfernten Hydranten wurde ein Wendestrahrohr über eine Drehleiter vorgenommen, nach Niederschlagen des Brandes unter Atemschutz umfangreiche Nachlösch- und Ausräumarbeiten durchgeführt.

Aus nicht feststellbarer Ursache war es am 4. Mai in der Tiefgarage des „alten“ Teils des Donauzentrums in 22, Wagramer Straße 94, zu einem Brand gekommen. Die Feuerwehr wurde bei ihrer Ankunft von Organen des

Bewachungsdienstes zur Haupteinfahrt Schrödingerplatz eingewiesen mit dem Hinweis, es handle sich um ein brennendes Auto. Bei ersten Erkundungen konnte infolge der überaus starken Rauchentwicklung der Brand nicht genau lokalisiert werden. Beim Auslegen der ersten Löschleitung kam es zu einem plötzlichen Durchzünden im gesamten Bereich der Tiefgarage. Durch die plötzliche, starke Rauchausbreitung erlitt ein Feuerwehrmann eine Rauchgasvergiftung. Unmittelbar nach dem Durchzünden wurde Alarmstufe 2 ausgelöst. Da die Gefahr bestand, daß sich der Brand auf die unmittelbar neben der Garage liegenden Gebäude der Post sowie das Gebäude des Magistratischen Bezirksamtes ausweiten könnte, wurde Alarmstufe 3 ausgelöst. Insgesamt wurden für die Brandbekämpfung sieben Rohre vorgenommen, wovon eines dazu verwendet wurde, eine Brandausbreitung auf das Amtshaus, das Brandspuren bis ins dritte Stockwerk zeigte, zu verhindern. Durch die gezielte Brandbekämpfung konnte ein Übergreifen des Brandes auf die über der Garage liegenden Verkaufsräume verhindert werden. Nach Ausrüsten eines Angestellten des Donauzentrums mit Atemschutzgeräten wurden sämtliche Räume und angrenzende Objekte untersucht. Dabei wurden zahlreiche Sekundärbrände entdeckt. Im ersten Stock des Objekts, das ein Möbelhaus beherbergt, war eine Brandausbreitung durch das Ansprechen der Sprinkleranlage verhindert worden. Im Amtshaus Schrödingerplatz entstand durch geborstene Fensterscheiben und starke Verrauchung des Objektes Sachschaden. Bei der Begehung des Objekts, nach Beendigung der Löscharbeiten, konnte festgestellt werden, daß PKWs ausgebrannt sowie die Garage völlig zerstört waren. Im Zuge des Brandes wurden die an der Garagendecke geführten Stromleitungen völlig vernichtet, so daß das gesamte Objekt ohne Energieversorgung war. Es hat sich gezeigt, daß sowohl durch den entschlossenen Einsatz der Feuerwehr als auch aufgrund der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen ein weit höherer Schaden vermieden werden konnte.

Am 16. November war ein LKW-Zug in 23, Wallackgasse, Richtung Breitenfurter Straße gefahren, hatte dabei die vor der Kreuzung mit der Porschestraße aufgestellte Stoptafel mißachtet und war mit dem Anhänger gegen den Straßenbahnzug der Linie 64, der auf dem parallel zur Porschestraße verlaufenden Gleiskörper fuhr, gestoßen. Durch den Zusammenstoß war der Triebwagen der Straßenbahngarnitur um einige Meter aus den Schienen geschoben worden. Der Triebwagen und der LKW-Anhänger waren in der Wallackgasse schwer beschädigt zum Stehen gekommen. Bei dem Unfall wurden sechs Personen unbestimmten Grades verletzt; sie wurden vor bzw. knapp nach Ankunft der Feuerwehr vom Rettungsdienst übernommen. Nach Abschluß der Erhebungstätigkeiten durch die Polizei wurde der LKW-Anhänger mittels Seilwinde auf eine Grünfläche gezogen und gesichert abgestellt. Die Eingleitungsarbeiten wurden von den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetrieben, die Reinigung der Verkehrsflächen von der MA 48 durchgeführt.

Vermutlich durch Brandstiftung war es am 29. September in der im Erdgeschoß liegenden, rund 30 m tief in den Hinterhof reichenden Diskothek in 6, Webgasse 6, zu einem Brand gekommen, der bis zum Einsatz der Feuerwehr das ganze Lokal erfaßt hatte. Beim Eintreffen der ersten Löschkräfte drang straßenseitig dichter Rauch aus der offenen Eingangstüre, hofseitig schlugen Flammen aus der offenen Hintertüre bis in die Höhe des ersten Stockes. Der Brand wurde von der Straße und vom Hof mit je einem Rohr unter Atemschutz bekämpft, gleichzeitig wurde das gesamte Stiegenhaus, das ebenfalls verqualmt war, von zwei Atemschutztrupps begangen und auf eventuell verunfallte Personen hin untersucht. Sämtliche Wohnungen des vierstöckigen Wohnhauses wurden begangen, die Bewohner entweder ins Freie gebracht bzw. in den oberen Geschoßen unter Betreuung in den Wohnungen belassen. Aufgrund einer Vielzahl von abgehängten Zierdecken, die im Verlauf des Brandes herunterfielen, waren ein Vordringen in den Brandraum und ein endgültiges Ablöschen des Feuers erst nach einer Stunde möglich. Aus dem Brandraum wurden insgesamt 10 m³ Brandgut entfernt und in einem feuerwehreigenen Container, der von der MA 48 abgeholt wurde, zwischengelagert. Die Arbeiten dauerten bis in die späten Vormittagsstunden.

Aufgrund einer mündlichen Anzeige aus dem Hotel „Astoria“ in 1, Führichgasse 1 („Es raucht aus dem Keller“), wurden am 25. Dezember von Beginn an zwei Löschbereitschaften an die Einsatzstelle gerufen. Bei den ersten Untersuchungen konnte der Brand in dem an das Hotel angrenzenden, aber durch Brandmauern abgetrennten „Mathias-keller“ lokalisiert werden. Das Hotel war stellenweise stark verraucht, so daß die Gäste, teilweise unter Atemschutz, evakuiert wurden. Da auch aus den umliegenden Wohnhäusern die Bewohner wegen verqualmter Stiegenhäuser Hilfe anforderten, wurde Alarmstufe 3 ausgelöst. In der Zwischenzeit wurde der noch immer nicht genau lokalisierte Brand in dem zwei Stockwerke unter die Erde reichenden Lokal vom Hintereingang her unter Atemschutz bekämpft. Um einen Brandübergreif auf angrenzende Lokale und Häuser hintanzuhalten, wurden laufend sämtliche Gebäude und speziell die Innenhöfe kontrolliert. Teilweise mußten dazu Türen gewaltsam geöffnet werden. Durch die aus den Kellerräumen aufsteigende Hitze war ein Vordringen der Löschmannschaften nicht möglich, so daß nach Rückgang der Intensität des Brandes die unter Niveau liegenden Räume mit Schaum geflutet werden mußten. Durch die enorme Hitze kam es im Bereich der Kellerdecken einiger Häuser zu Senkungen und Wasserrohrbrüchen. Erst nach Belüften und Abkühlen der Räume war es möglich, diese zu begehen und zu untersuchen. Dabei wurde in den Mittagsstunden unter der Schaumdecke in der Küche des Lokals eine männliche Leiche gefunden. Der Einsatz dauerte fast elf Stunden.

Im ebenerdigen Elektrogeschäft des Hauses in 3, Hießgasse 6, war es am 28. Dezember vermutlich aufgrund eines Gasgebrechens zu einer Explosion und einem darauffolgenden Brand gekommen. In der Folge kam es zum Einsturz der darüberliegenden Decke, wodurch eine Person, die sich im Geschäft aufgehalten hatte, verschüttet und einge-

klemmt wurde. Durch die Explosion barstete in den umliegenden Straßenzügen eine große Anzahl von Fensterscheiben. Zunächst wurde der bei der Explosion verschüttete Mann mittels Handwerkzeug, Hydraulikspreizer und Kettensägen befreit und dem Rettungsdienst übergeben. Gleichzeitig wurden Deckenteile, die nachzustürzen drohten, mit Pölröhren gesichert und Schuttkegel nach eventuell Verunfallten abgesucht. Für die Brandbekämpfung wurden insgesamt drei Rohre unter Atemschutz vorgenommen. Nach der erfolgreichen Brandbekämpfung waren umfangreiche Pölr- und Aufräumarbeiten erforderlich. Durch die Druckwelle waren auch zahlreiche PKW beschädigt worden. Insgesamt wurden durch die Explosion sechs Personen verletzt. Die Arbeit der Feuerwehr dauerte rund 12 Stunden.